Die besten

# Altarblumen im Garten

und ihre

## Cultur und Verwendung

von

**Arnold Rütter,**
Pfarrer in Erfweiler bei Blieskastel (Pfalz).

**Mit 110 Abbildungen.**

Regensburg, New York & Cincinnati.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
**1886.**

# Die Pflanzenwelt

## im Dienste der Kirche

für

## Geistliche und Laien

von

**Arnold Rütter,**
Pfarrer in Erfweiler bei Blieskastel (Pfalz).

Dritter Theil.

## Die besten Altarblumen im Garten.

Regensburg, New York & Cincinnati.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
1886.

Die besten

# Altarblumen im Garten

und ihre

## Cultur und Verwendung

von

**Arnold Rütter,**
Pfarrer in Erfweiler bei Blieskastel (Pfalz).

**Mit 110 Abbildungen.**

Regensburg, New York & Cincinnati.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
**1886.**

# Vorwort.

Offen und ehrlich eingestanden, habe ich nicht die Absicht gehabt, drei Bändchen über den Schmuck des Altares zu schreiben, sondern nur eins, und zwar das erste. Wie das zweite entstand, steht dort in der Vorrede und dieses dritte forderte die Symmetrie. Schlimm ist das nicht, da jedes Bändchen bei den vielen sauberen Abbildungen verhältnißmäßig sehr billig ist; dann aber hat die Dreitheilung auch noch eine praktische Seite. Wer sehr bewandert in Blumencultur ist, oder wer die Mittel nicht dazu hat, der braucht nur das erste Bändchen und hat dann doch ein Ganzes. Wer nur Topfblumen cultivirt, kann sich allein mit dem zweiten begnügen, und wer keine Topfblumen, sondern nur Gartenblumen zieht, dem genügt das dritte. Wer aber Freude am Ganzen hat, den werden die wenigen Mark für alle drei wohl auch nicht arm machen, ebensowenig als ich durch die Abfassung derselben jemals reich werde. Denn nicht Geld oder Geschäft oder Verdienst haben mir die Feder in die Hand gegeben, sondern das Wort des Psalmisten: „Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt.“

So einfach die zweite Aufgabe war, so complicirt, mühsam und schwierig war die vorliegende dritte. Indeß habe ich die Mühe nicht gescheut und durch ein riesengroßes Material mich hindurch gearbeitet, überall forschend, prüfend und musternd, wie und von welcher Seite es brauchbar, passend und geeignet sei zum Schmucke des Altares. Die Anlage ist fast abweichend von allen

Werken, die ähnlichen Stoff behandeln. Dort ist meist alphabetisch Pflanze an Pflanze gereiht und den wenigen Kundigen ist die Beurtheilung derselben oft recht schwer gemacht. Anders steht es hier. Jedes Kapitel sagt uns in seiner Überschrift, welchem Zwecke die betreffenden Pflanzen dienen sollen. Den Strauß des Altares habe ich in die Mitte gestellt, und er ist gleichsam das Centrum, in dem als Radien des Kreises mehr oder weniger alle Kapitel zusammenlaufen. Mit manchen hergebrachten, unpraktischen Gartenblumen wird allerdings gründlich aufgeräumt, aber nicht, ohne etwas Besseres an die Stelle zu setzen. Dann aber ist nicht allein des Straußes gedacht, sondern auch jeder nur möglichen Verwendung des Materiales. Mit Vorliebe habe ich die Immortellen behandelt, und alles, was daraus gemacht werden kann. Hier haben wir das beste Material, um auch dem letzten Rest der gekünstelten und gemachten Blumen und der Vertheidigung: „Im Winter braucht man sie," den Todesstoß zu versetzen. Mein letztes und Lieblingswerk ist wie Alles unter der Sonne unvollkommen. Darum muß ich auch hier um Schonung und Nachsicht bitten. Jedenfalls aber enthält es viele Winke, Fingerzeige und Andeutungen, die uns im heiligen Dienste beim Schmücken unserer Tempel und Altäre zu Gute kommen. Im Vertrauen auf Gottes Segen, lege ich daher diese Zeilen in die Hände der Blumen-umkränzten Maienkönigin.

**Erfweiler,** im Mai 1886.

**Arnold Rütter,** Pfarrer.

# Verzeichniß der Bilder,

wie sie der Reihe nach im Buche folgen.

## Kap. 1.

### Die Blumen im Garten.

Im Paradiesesgarten waren „Blumen, Kräuter und fruchtbare Bäume," sagt die hl. Schrift. Und Gott selbst hatte sie dorthin gepflanzt, wenn auch nicht mühsam und geduldig, wie wir das thun, sondern durch sein einfaches Schöpferwort. Nach diesem Vorbild nun, möcht' ich sagen, sollen auch wir unsere Gärten einrichten, wir, denen die Aufgabe zu Theil geworden, den Ruf der Braut im hohen Liede zu erfüllen: „Fulcite me floribus! Schmücket mich mit Blumen!" Nicht allein Kräuter und fruchtbare Bäume sollen darum im Garten sein, sondern auch Blumen zum Dienste des Altares, zum Lobe des Schöpfers und zum Preise des Allerhöchsten. Wer keine Blumen im Garten hat, ist entweder ein geiziger oder ein griesgrämiger Mensch. Priester, Lehrer, Küster, Klöster, Schwestern und Brüder aber sind alle berufen, der Blumenzucht sowohl im Topf als im Garten sich zu widmen, um Gott dem Herrn damit eine Freude zu bereiten. Für alle diese ist der Garten aber auch oftmals der Aufenthaltsort und der Erholungsplatz. Wie schäbig nimmt es sich nun aus, wenn solch' ein Garten lauter Dickrüben, Kartoffeln, Salat, Bohnen 2c. aufzuweisen hat und gar keine oder nur ungepflanzte, verwilderte und vernachläßsigte Blumen. Von der Anlage eines Gartens, von der Pflege der Blumen in demselben kann man ein bedeutendes Stück vom Charakter seines Besitzers entnehmen. Alle Obgenannten haben gewissermaßen einen Gottesgarten und sollen ihn darum nach dem Vorbilde Gottes im Paradiese bepflanzen. Schon dort hat der Schöpfer gezeigt, daß er an den Blumen seine Freude hat. —

Wollen wir das nun möglichst gut machen, so müssen wir nicht, wie es meist und gewöhnlich geschieht, eine Blumenzucht ins Blaue hinein und aufs Geradewohl treiben, sondern mit Plan und

Ordnung, mit Sinn und Verstand und mit praktischem Hinblick auf den Zweck, den wir dabei verfolgen. Im vorliegenden Werkchen ist derselbe die Decoration der Kirchen und Altäre und die Gartenblumen sollen uns Material liefern namentlich für Sträuße. Sträuße brauchen wir im Sommer und im Winter. Darum dürfen wir im Garten jenes Material nicht vergessen, was sich getrocknet aufheben und zu Winterbouqueten verwerthen läßt. Eine zweite Aufgabe ist aber die, dahin zu wirken, möglichst lange frisches Material zu haben, sowohl früh als spät im Jahre. Denn das getrocknete darf und soll nur Nothbehelf sein, wenn man sonst nichts anderes haben kann. Eine dritte Aufgabe besteht darin, den Gartenflor zu vertheilen, daß man möglichst immer etwas hat. Es gibt Gärten genug, wo auf einmal Alles blüht und bei Gelegenheit anderer Festtage ist fast gar nichts mehr zu haben. Darum ist das Augenmerk auch darauf zu richten, daß man zu jeder Zeit etwas hat. Zwar hat „Jäger" schon einen „immerblühenden Garten" geschrieben, aber nach meiner unmaßgeblichen Ansicht hat er das riesige Material für kleinere Verhältnisse nicht klein genug gebrochen. Eine vierte Aufgabe ist dann die, daß wir Kirchenschmücker es uns zur unbedingten Pflicht machen, im Garten keine Blumen zu cultiviren, die nicht brauchbar sind für unsere Zwecke. Und wenn wir da einmal Umschau halten, werden wir gar Manches finden, an dessen Stelle etwas Besseres stehen könnte. Gar vieles hat sich mit der Zeit so eingeschlichen, aber außer daß wir uns am Anblick erfreuen, hat es keinen Werth. Ich erinnere nur an viele Arten von Zwiebelblumen, die überall den Platz versperren, an kriechende und liegende Gewächse, die ganz unansehnlich blühen, an einjährige Sommerblumen, die wenig oder gar nichts vorstellen, an Blumen, die im ersten Frühjahr stets erfrieren oder vor Frost und Schnee kaum zu blühen angefangen haben. An Stelle von Allem derartigen kann man etwas Besseres und Praktischeres haben. Eine fünfte Aufgabe besteht endlich darin, daß wir auf lange anhaltenden Flor sehen, sei es nun, daß die Einzelblumen zwar schnell verwelken, aber stets wieder neue nachliefern, sei es, daß die geöffneten Blumen lange hindurch unverwelkt anhalten. Selbstverständlich macht man um einzelner besonders schöner Blumen willen hier auch wohl eine Ausnahme. Das wären so

die Gesichtspunkte, die mich bei Vorführung des großen Materiales leiten und führen sollen, soviel es in meinen Kräften steht; das sind aber auch die Gesichtspunkte, die der Kirchenschmücker in seinem Blumengarten zur Richtschnur zu nehmen hat. Es wird dabei in manchen Blumengärten wohl eine kleine Umwälzung sich ergeben müssen, aber diese wird sicher nur höchst lohnend, dankbar und erfreulich sein.

---

## Kap. 2.

## Anlage des Blumengartens.

Wenn man in den vielen Blumenbüchern die Rathschläge, Pläne und Zeichnungen sieht, die über Anlage der Blumengärten gemacht werden, so wird es Einem schwül und toll im Kopfe. Man fragt sich da unwillkürlich: Für wen ist denn das Buch eigentlich geschrieben? Ferner heißt es da: Diese Pflanze eignet sich für Aquarien und Sumpfpartbien, diese für Lauben und Veranden, diese für Fels- und Stein-Grotten, diese für Teppichbeete und Blumenstickereien 2c. 2c., und bis man alles das abgezogen hat, bleibt für unsere Zwecke noch eine kleine Portion übrig, die man sich mühsam zusammensuchen muß, das meiste Material und Verwendung desselben ist für andere, welche auch die entsprechenden Anlagen dazu haben und einen selbstsüchtigen und eigennützigen Zweck damit verbinden, nämlich sich selbst daran zu ergötzen. Bei uns ist die eigene Ergötzung nicht ausgeschlossen, sondern Nebenzweck und die Kirchendecoration mit denselben Hauptzweck. Darum fallen hier alle obigen Anlagen mit ihren meisten Pflanzen als zwecklos völlig aus dem Bereiche unserer Arbeit.

Die Anlage des hier gemünzten Blumengartens ist daher höchst einfach und Jedem kostenlos möglich, vorausgesetzt, daß er einen Garten oder ein Gärtchen hat. Zweifach ist die Art, wie Jeder seine Blumen in seinem Garten unterbringen kann: Entweder vertheilt er dieselben durch den Garten oder er pflanzt sie auf ein eigenes, dazu hergerichtetes Gartenstück, ein ausschließlich mit Blumen bepflanztes kleines Gärtchen in, an, bei oder neben dem Gemüsegarten. Oft auch hat man ein kleines für sich abge-

schlossenes Landstückchen allein liegend, vor, hinter, an der Seite des Hauses oder sonst wo, welches man zu diesem Zwecke verwendet. Gegen alles das besteht meinerseits gar keine Erinnerung, denn uns ist nicht der Garten oder die Anlage, uns sind die Blumen die Hauptsache. Sollen diese aber gut gedeihen, kommt es viel darauf an, wo sie stehen. Nördliche Lagen und Abhänge, wo im Winter und Frühjahr der Schnee nicht weichen will, sind zu diesem Zwecke nicht gut. Ebenso ist es nicht gut, wenn das Blumengärtchen ganz nach Süden liegt und den ganzen Tag die brennende Sonne hat. Lagen gegen Osten oder auch Westen sind die geeignetesten. Dazu ist es wünschenswerth, wenn eine Parthie darin ist, die durch Mauern, Zäune, Einzelbäume, Häuser ꝛc. während eines Theiles des Tages beschattet ist, da es manche schöne Blumen gibt, die solche Plätze lieben. Der Boden soll nicht unbändig, kalt, kalkig und lehmig sein, sondern möglichst melirt, mit verschiedenen Bodenarten gemischt, mehr leicht, locker, durchlässig und sandig. Wo immer das Wasser keinen guten Abzug hat, taugt es nicht für ein Blumengärtchen. Anlage und Eintheilung des Blumengärtchens richten sich nun nach Größe, Lage, Form und Gestalt des betreffenden Stückes und kann im Einzelnen gar nicht vorgeschrieben werden. Die Hauptsache besteht darin, daß die zu bepflanzenden Beete, Ovale, Rondelle, Rabatte ꝛc. nicht zu winzig und zu klein angelegt werden. Dabei aber dürfen sie auch nicht so groß werden, daß man von den einzelnen Wegen aus nicht bequem dazu kann. Zum Bepflanzen, Jäten, Säen ꝛc. muß man nie genöthigt sein, mit den Füßen das betreffende Stück zu betreten. Die Wege sind darum entsprechend zu ordnen und haben hier keinen andern Zweck, als daß man überall dazu kann. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß auch der eine oder der andere breite Weg durch das Gärtchen führt. Alle Wege müssen selbstverständlich rein und frei von Unkraut gehalten werden. Viele machen oft nur einen Kreuzweg. Ich kann das meist aus dem Grunde nicht billigen, weil dadurch in der Regel der beste Theil eines solchen Gärtchens zum Wege verwendet wird. Besser halte ich den ringförmigen Weg, so daß an der Außenseite noch ein Rabatt an Mauer, Zaun oder Einfriedigung unmittelbar liegen bleibt. Diese eignen sich meist vorzüglich für Perennien, schattenliebende Pflanzen, Zwiebel-

blumen ꝛc. In die mittlere Parthie kämen dann mehr die ein- und zweijährigen Gewächse, wenn möglich zu Einzelgruppen beisammen.

In vielen Pfarrgärten ist die Rabattpflanzung beliebt, d. h. um ein oder mehrere Gemüsestücke laufen die Wege entlang schmale Streifen, welche mit Blumen eingepflanzt sind. Das Schlimmste dabei ist, daß man keine rechte Ordnung halten kann und weiterhin, daß man diese Rabatte nicht recht bearbeiten kann. Denn meist stehen da Perennien, die immer bleiben und dabei und daneben säet oder pflanzt man den Sommerflor. Nun aber ist es Thatsache, wenn die Perennien nicht alle 2, 3—4 Jahre einmal verpflanzt werden, ihre Schönheit und Blüthenfülle nachläßt, wenn die Pflanze dabei nicht ganz zu Grunde geht. Das geschieht hier meistens nicht und darum sterben manche ab, andere aber verwuchern und verwildern und suchen sich selbst ein neues Erdreich an Stelle des ausgesaugten, wenn es nicht durch die Hand des Gärtners geschieht. Werden derartige Rabatte gut gepflegt, zeitweise gegraben und gedüngt und umgepflanzt, so wollen wir uns auch mit ihnen versöhnen. Immerhin sind sie besser als nichts.

---

## Kap. 3.

## Sammeln des Blumensamens.

Das Samenkaufen ist vielen Blumenfreunden eine gar umständliche und bisweilen auch zu kostspielige Sache. Die meisten von den bessern Leuten erhalten zwar einen Catalog von irgend einem Gärtner zugesandt, aber man weiß damit nicht recht umzugehen und sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht. Und in der That, will es mich fast bedünken, als gingen unsere Gärtner in den Anforderungen, die sie an das Verständniß des Cataloges stellen, soweit, daß sie bei jedem gewöhnlichen Menschenkind eine Kenntniß der Blumistik voraussetzen, wie sie selber haben. Als Pfarrer kann ich Latein, aber es hat trotzdem eine Reihe von Jahren und ein unermüdliches Studium erfordert bis zum vollen und nützlichen Gebrauch solcher Cataloge. Und wie geht es da erst den Schullehrern, Klosterbrüdern und Schwestern, Gutsbesitzern und Bauern, die weder Latein verstehen, noch Hülfsmittel zur Erlernung des

Gartenflores haben? Darum ziehen gewöhnliche Blumenfreunde es vor, wenn der „Samen-Mann“ kommt, sich etliche „Papierchen“ mit Blumensamen geben zu lassen. Wer aber ordentlich Gemüsesamen bestellt, bekommt noch ein halbes Dutzend solcher Portionen darein und darauf steht dann deutlich geschrieben zu lesen: „Stiefmütterchen, Levkoyen, Astern, Rittersporn, Balsaminen, Löwenmaul, Strohblumen“ u. s. w. Und so geht es bei gar vielen, ja den meisten Landleuten Jahr für Jahr.

Gegen diese Methode habe ich nur das Eine einzuwenden, daß man derartige Samen gar nicht kaufen, sondern selber sammeln soll. Vornehmlich soll man das darum thun, weil selbst gezogener Samen in der Regel besser und frischer und keimfähiger ist, wie gekaufter. Etwas anderes ist es mit Samen für solche Pflanzen, deren Samen bei uns nicht reifen. Solche und etwaige schöne Neuheiten, deren Samen man nicht selber beischaffen kann, soll ein tüchtiger Blumenfreund lediglich kaufen. Zum Samensammeln aber geht man nicht allein in seinen eigenen Garten zur Herbstzeit, sondern auch einmal in die Gärten guter Freunde und Nachbaren, die auch Blumenliebhaber sind und da braucht man sich gar nicht weit umzusehen und man hat seine 50 Sorten bald beisammen. Das Jahr braucht nur halbwegs warm und sonnig zu sein, so bringen die gewöhnlichen und besseren Gartenblumen willig ihren Samen hervor. Das Sammeln selbst aber ist nicht allein lohnend und Geld sparend, sondern auch höchst interessant und geeignet, die tiefe Weisheit des Schöpfers in der Mannigfaltigkeit und Eigenthümlichkeit der Samenkapseln und des Samens selbst zu bewundern. In der Regel sind die noch grünen Samenkapseln allerseits dicht verschlossen und die Samen von zarten Membranen und weichen Hüllen umgeben. Dieser Verschluß dauert bis zur Reife, da alle Pflanzen mehr oder weniger das ausgesprochene Bestreben haben, ihren Samen selber auszustreuen. Bei voller Reife pflegen sich daher alle Samenverschlüsse an irgend einer Stelle zu öffnen, einmal damit Luft und Sonne zur vollen Ausreifung darauf einwirken kann und das andere Mal damit der Samen durch diese Öffnung den Weg zur Erde findet, daneben aber gibt es auch solche Samen, die bloß mit dem untern Ende auf dem Fruchtboden stehen, wie z. B. bei den Astern. Diese

pflegen einfach durch wollige, weiße Köpfe und leichter Ablösung ihre Reife anzudeuten.

Wunderbar ist es, darauf zu achten, wie die Kapseln oder Schoten der Samen sich zu öffnen pflegen. Einige haben nur eine Öffnung, die sich allmählich erweitert, einige haben mehrere Öffnungen, einige haben sie unten, andere haben sie oben. Letztere knicken bei Überreife die Kapseln um, daß der Samen hinausgleiten kann. In Schoten liegt der Samen bald Korn an Korn wie bei den Erbsen, bald aber springen die beiden Schotenblättchen ab und der Samen befindet sich auf einem zarten Mittelblättchen, wie bei dem Goldlack. Runde Samenhüllen öffnen sich vielfach kreuzweise oder die Hülle theilt sich senkrecht oder wagerecht. Andere öffnen sich langsam, andere plötzlich mit Wegschleudern der Samen, wovon Impatiens, die Balsamine, den Namen die Ungeduldige erhalten hat. Und weiterhin, wie seltsam, wie mannigfach und verschieden sind diese Samenhüllen großentheils wieder im Innern gebaut und angelegt. Aber auch wieder nicht alle Samen sind ihrer Hüllen zu entkleiden. Manche bleiben darin und werden damit ausgesäet. So die Staticen, welche die Blüthenfarben nicht einmal verlieren, so bei Scabiosen und Gaillardien, so bei Gomphrena globosa, welche in feine Wolle eingehüllt ist.

Reseda-Samen und Stiefmütterchen-Samen sind fast gar nicht zu fangen. Die Hülle der Reseda ist schon grün geöffnet und läßt ein reifes Korn nach dem andern entgleiten. Daher geht man im Herbst mit einem Teller zu diesen Stöcken und schüttelt sie gegen Abend über demselben. Stiefmütterchen unterlegt man mit Pappendeckel, oder schneidet die braunen Köpfchen ab. Verbenen pflegen auch gerne fortzuspringen. Hier ist Unterlegen das Beste, da sonst der unreife Samen nicht keimt. Um gut zu sammeln, muß man zeitig anfangen und alle Wochen ein paar Mal nachsehen. Das Gesammelte legt man auf Papier und trocknet es im Schatten. Hier darf es aber nicht stehen und hängen und liegen bleiben, bis es wieder Frühjahr wird und ein Theil weggespritzt und ein anderer von den Mäusen verzehrt oder weggetragen wird. Nein, wenn das Sammeln abgeschlossen ist, geht man an einem trockenen Novembertag an die Reinigung. Man löst den Samen von den Stengeln, man reibt und zerdrückt die Saatköpfe und thut das

Ganze auf einen tiefen Teller, den man kreisend etwas schüttelt. Nun liegt der Samen unten und die Spreu oben. Diese liest man ab und wiederholt die Bewegung, wobei man gelinde darüberwegbläßt. So erscheint der Samen zuletzt völlig gereinigt. Diesen füllt man nun in kleine Düten und stellt sie gut mit Namen bezeichnet in eine Cigarrenschachtel. Etwa 8 Tage läßt man diese Düten offen, bis man sich überzeugt hat, daß die Samen völlig trocken sind. Erst dann werden sie geschlossen und im warmen Zimmer aufbewahrt. Im Frühjahr sortirt man dieselben fürs freie Land, für den Topf und für das Mistbeet und bei einiger Aufmerksamkeit wird alles keimen und fröhlich gedeihen.

---

## Kap. 4.
## Ort und Zeit der Aussaat.

Blumensamen säet man entweder ins Freie, oder in den Topf oder ins Mistbeet. Ins Freie säen ist das Leichteste und Angenehmste. Man muß aber zu diesem Zwecke die Erde vorher gehörig präpariren, düngen, graben und locker halten. Einige Blumen wachsen zwar in jedem Boden, aber weitaus die meisten und bessern Freilandsblumen lieben milde und mehr leichte als schwere Erde. Aussaat in den Topf ist für solche geboten, welche kein Mißbeet haben und doch bessere Blumen erziehen wollen. Jedenfalls ist es für diese rathsamer, sich ein Holzkistchen von der Größe der Fensterbank machen zu lassen, damit sie mehrere Sorten mitsammen säen und beisammen aufwarten können. Dann aber ist es auch nicht zu leugnen, daß durch mehrere Töpfe viel Platz unnöthig verloren geht. In solche thut man fruchtbare, leichte, wenn möglich mit Haideerde vermischte Erde, nachdem für guten Wasserabzug durch untergelegte Scherben und durchlöcherten Boden gesorgt ist. Dann kommen solche Saatgefäße auf die sonnige Fensterbank des warmen Wohnzimmers und werden mit Glas bedeckt. Im Übrigen ist dann gerade so zu verfahren wie bei der Aussaat ins Mißbeet, was in den „Altarblumen im Topf" ausführlich geschildert ist. Aber die Aussaat im Topf ist nicht allein für die, welche kein Mißbeet haben, sondern auch für die, welche ein solches besitzen,

von großer Bedeutung. Einmal um Frühsaaten schon im Februar für solche Pflanzen zu machen, welche nur bei frühester Aussaat im ersten Jahre lange, schön und reichlich blühen und das andere Mal, um jene Pflanzen besser abhärten und für sich allein handhaben zu können, die erfahrungsmäßig im Mißbeet vor den übrigen keimen und in Folge ihres schnelleren Wachsthumes unvermeidlich dortselbst hochbeinig und langstielig emporschießen. Diese wollen dort schon gelüftet haben, während die andern eben erst oder noch gar nicht aufgegangen sind. Darum kann man nicht lüften und darum zieht man solche besser im Topf an. Ich denke besonders an Balsaminen, Zinnien, Tagetes, Sammtblumen und andere. Da aber im Mistbeet oft eine größere Feuchtigkeit herrscht, als manchen Blumen lieb ist, so werden auch diese besser in Töpfe gesäet, weil man sie hier besser trocken halten kann. Dahin gehören speciell die Levkoyen ohne Ausnahme und auch die Nelkenarten. Beide bringt man im besten Mistbeet nur schwerlich davon, weil sie bei größerer Feuchtigkeit nach dem Keimen sehr gerne umfallen und abfaulen. Man schließt in der Regel, sie seien abgefressen, aber das kommt von der Nässe her.

Oben deutete ich schon an, daß es praktisch sei, manche Blumen schon im Februar im Topf zu säen. Im Februar kann man noch kein Mistbeet legen, sondern erst im April. Viele Blumen aber einjährige sowohl als zweijährige blühen kaum im Herbst oder gar nicht, wenn sie nicht zeitig gesäet werden, so daß man sie schon im Mai als kräftige Pflanzen aussetzen kann. Will man daher an diesen recht viele Freude erleben, ist die Aussaat Ende Februar, anfangs März in den Topf geboten. Zu diesen gehören die zweijährigen Chineser-, Japaneser-, Hedwigs-, Kaiser- und Haage-Nelken. Diese blühen dann überreich im ersten und im zweiten Jahre. Dann die einjährigen Sommerphlox-Arten, die langsam keimen und nur in diesem Falle auf leichtem Boden großartigen Flor entwickeln. Ferner Bartfaden (Penstemon), welcher erst zu einer ansehnlichen buschigen Pflanze sich bis zur Blühbarkeit entwickeln muß und daher bei später Aussaat mit seinen schönen Blüthen zu spät kommt. Auch die Solanum-Arten und einjährigen Staticen (Statice spicata und Suwarowi) gehören hierhin. Die Staticen für Trockenbinderei (Statice hybrida incana) ist peren-

nirend und blüht im ersten Jahre nicht. Sie wird ins Mistbeet gesäet. Auch die Petunien erfreuen uns in diesem Falle viel länger mit ihrem Flor. Ebenso noch: Portulacca, Potentilla, Matricaria Thunbergia u. a.

Ins Mistbeet gehören, gleichviel ob einjährig, zweijährig oder ausdauernd: Abronia, Acrolinium, Ageratum, Alonsoa, Amaranthus, Armeria, Brachicome, Browallia, Cacalia, Calliopsis, Celosia, Cedronella, Cuphaea, Datura, Gaillardia, Gomphrena, Helianthemum, Helichrysum, Helipterum, Mirabilis Jalappa, Rodanthe, Rudbekia, Salpiglossis, Sanvitalia, Senecio, Verbena.

Ins Freie säet man: Aconitum, Agrostemma, Althaea, Alyssum, Antirrhinium, Aquilegia, Calendula, Campanula, Canabis, Centaurea, Centhrantus, Cheiranthus Cheiri, Chelone, Clarkia, Colinsia, Convolvulus, Cynoglossum, Delphinium, Dianthus barbatus, Escholtzia, Eucharidium, Gilia, Godetia, Gypsophilla, Iberis, Ipomoea, Lathyrus, Lavatera, Leptosyphon, Linaria versicolor, Linum, Lupinus, Myosotis, Nemophilla, Nigella, Oenothera, Papaver, Reseda, Saponaria, Scabiosa, Silene, Tropaeolum, Viola tricolor und Viscaria.

Sehr wichtig für unsere Zwecke ist es, daß man einige Blumen auch im Herbst aussäen kann, die dann im nächsten Jahre viel früher, schöner und reichlicher blühen. Nur muß die Aussaat nicht zu früh erfolgen, weil sonst die Pflanzen erfrieren. Die beste Zeit ist Ende September und an schönen Tagen im October. Ob die Samen keimen und aufgehen, ist für die Sache gleichgiltig, da sie auf alle Fälle früher kommen als bei Frühjahrsaussaat. Nur muß ein solches Beet bei offenem Frost gedeckt werden mit Stroh oder dicht mit Tannenreisig. Diese Herbstaussaat gelingt seltener bei Strohblumen als bei Ziergräsern. Ferner eignen sich dazu: Browallia, Calendula, einjährige Campanula, Centaurea, Cinoglossum linifolium, Delphinium-Arten, Nelken-Arten, besonders Bart-Nelken, Escholtzia, Eupatorium ageratoides, Gaillardia picta, Gilia, Hesperis maritima, Iberis-Arten, Lathyrus adoratus, Myosotis (Vergißmeinnicht), Nemophilla-Arten, Papaver-Arten, Podolepis chrysantha, Scabiosa atropurpurea, Schitzanthus-Arten, Sedum azureum, Valeriana (Baldrian), Verbena-Arten, Viola tricolor, Viscaria oculata und Whit Cavia gran-

diflora. Immer aber hängt ein Theil des Gelingens von der Härte des Winters ab. — Gar viele von diesen werden bei glücklicher Durchwinterung in der Fronleichnamszeit schon blühen, während wir sonst nur erst Pflanzen haben. Auch von allen Arten von Ungeziefer hat die Saat in diesem Falle wenig oder gar nichts zu leiden.

---

## Kap. 5.
## Behandlung der Aussaat.

Zum Keimproceß bedarf es zweier Factoren und diese heißen: Feuchtigkeit und Wärme. Das kann man nicht oft genug ans Herz legen. Darum wird das Mistbeet durch gährenden Dünger in Ermangelung natürlicher Wärme erhitzt, daher müssen alle Topfsaaten im warmen Zimmer stehen und daher kann und muß man mit der Aussaat ins Freie solange warten, bis der Himmel Wärme spendet. Für Feuchtigkeit kann man selber sorgen durch die Gießkanne. Diese muß aber bei allen gemachten Aussaaten in der ersten Zeit stets mit lauwarmem Wasser gefüllt sein. Eiskaltes Wasser wirkt auf den Keimproceß meist hemmend oder gar Fäulniß und Verderben erregend. Ferner wirkt zur Keimung ganz besonders feuchtwarme und geschlossene Luft. Licht bedarf es im ersten Stadium nicht. Dasselbe wird erst nothwendig, wenn der junge Pflanzentrieb an der Oberfläche sich zeigt. Unter diesen Bedingungen muß jeder keimfähige, nicht zu alte Same aufgehen, vorausgesetzt, daß Feuchtigkeit und Wärme nicht übertrieben wird. Ich sage jeder nicht zu alte Samen. Darum habe ich darauf gedrungen, daß Jeder sich möglichst seinen Samen selber sammelt, dann weiß er sicher, daß er nicht zu alt ist. Gar oft macht man die Erfahrung, daß namentlich bei Sorten, die seltener verlangt werden, die Gärtner jahrelangen Vorrath daliegen haben und den Käufern senden. Jene werden ihn dabei allerdings los, aber diese auch ihr Geld. Gegen diesen Betrug hat der Käufer gar kein Mittel sich zu schützen. Es heißt dann einfach, man habe den Samen nicht richtig behandelt. — Bevor die Saat gekeimt hat, darf sie niemals ganz austrocknen. Das kann den Tod aller Keimlinge zur Folge haben. —

Bei der Aussaat ist dann auch darauf zu achten, daß der Same nicht zu tief unter die Erde kommt. Gewöhnlich nimmt man an, daß soviel Erde darauf zu liegen kommt, als der Same selber dick ist. Weil das nicht berücksichtigt wird, geht viel Saat zu Grunde. Die Meisten werfen alles durcheinander und fahren mit dem Rechen durch das Beet und nun ist es — verkehrt gemacht. Am besten siebt man die Aussaat unter. Nur dadurch kann man die Dicke der Erdschicht, die über die Samen kommt controliren. Ganz feine Samen aller Art dürfen gar nicht mit Erde bedeckt werden. Sie bleiben an der Oberfläche liegen, aber nach dem Säen drückt man den Boden mit einem Brettchen mäßig fest an, damit der Wind die Saat nicht wegbläßt oder der Regen ihn wegschwemmt. Weiterhin verunglückt oft die Saat, weil der Boden zu bündig ist. Für alle Blumensamen muß er wenigstens ein Drittel Sand enthalten, sei es im Topfe oder im Mistbeete. Im Garten muß man die Erde nehmen wie sie ist. In schwerem Boden aber werden bessere Blumensamen im Freiland niemals keimen, wenn den Beeten nicht etwas Sand beigemischt wird. —

Schon beim Keimproceß geht manche Saat zu Grunde bald wegen übertriebener Feuchtigkeit, bald wegen übertriebener Hitze, namentlich im Mistbeet. Für Freilandssaaten ist das weniger zu befürchten, da diese Samen robuster, weniger zart und empfindlich sind. In Töpfen will es oft auch nicht recht, namentlich dann nicht, wenn man die Aussaaten zu früh macht. Über den Saattöpfen soll stets eine Glasscheibe liegen. Gegen zu große Hitze im Mißbeet ist es gut, den Glasdeckel mit Kalkmilch anzustreichen. Gegen zu viel Feuchtigkeit ist hier das öftere Lüften sehr am Platze. Das kann aber mitunter nicht wohl ausgeführt werden, wenn nasse, kalte und rauhe Witterung eintritt. In solchen Fällen muß man sehr behutsam im Gießen sein, sonst zeigen sich bald verschiedene Pflanzen, welche die Wurzelfäule bekommen und wie abgebissen umfallen und sterben. Da gibt es nun keinen besseren Rath, als die noch gesunden Pflanzen in Töpfe zu piquiren und ans Fenster des Wohnzimmers zu stellen. So rettete ich in diesem Jahre die Pflänzlein meiner Levkojen, die an dieser Krankheit im Mistbeete sehr gerne hinsiechen. Darum ist für diese die Aussaat im Topfe das Allerbeste. Sehr empfindlich gegen Feuchtigkeit zeigen

sich dann auch edle Nelkenarten und Cinnerarien. Letztere sind in der Anzucht überhaupt sehr heikel.

Ferner hat man die Aussaaten stets rein zu halten von allerlei Unkraut. Man darf aber mit dem Jäten nicht eher beginnen, bis die Pflanzen etwas erstarkt sind. Ebenso ist auf das Ungeziefer wohl zu achten. Und da hat man nicht allein zu thun mit Schnecken und Raupen, sondern auch mit Kellerasseln, Ohrenschliffen, grauen Würmern, Engerlingen und wie das Ungeziefer weiter heißen mag. Da heißt es: Ungenirt angepackt und gefangen!

Endlich ist es für die meisten jungen Pflanzen, wenn sie 2—4 eigentliche Blättchen zeigen außer den Samenlappen, sehr rathsam, sie zu verschulen. Im Mistbeet kann man das so machen, daß man sie aushebt, die lange Wurzel etwas einkürzt und an denselben Platz, wo sie gestanden waren, wieder vorsichtig einpflanzt. Standen sie im Topfe, setzt man sie in einen andern über. Dadurch wird erreicht, daß der Wurzelstock sich schnell und stark verzweigt und die Pflanze gewinnt an Widerstandsfähigkeit. Auch gegen Hochbeinigkeit ist das ein gutes Mittel. Ferner werden bei dieser Gelegenheit die zu dicht stehenden Pflanzen fortgeworfen, die oft genug die Schuld tragen, daß aus der ganzen Aussaat nichts wird. Man kann mit dem Piquiren bei keiner Pflanze etwas verderben. Endlich hüte man sich noch, die Mistbeetpflanzen zu frühe in den Garten auszusetzen. Schöne Tage im Mai verführen dazu gar so gerne. Sehr leicht geht da in einer Nacht alle Mühe und Sorgfalt, die man auf die Aussaat verwendet hat, elend in die Brüche. Man gedulde sich getrost damit bis Ende Mai, namentlich im rauheren Klima.

Dieses Jahr machte ich eine höchst interessante Erfahrung mit ausgezeichnetem Erfolg, geeignet das Mistbeet zu ersetzen. Ich säete Ende Februar 30 schwierige Blumensorten in Töpfe, legte dann auf den Ofen des Wohnzimmers soviel Backsteine, daß er ganz damit bedeckt war, darüber kam ein großes Küchenblech und darauf stellte ich diese Töpfe, welche auswendig den Namen der Saat enthielten. Alles ist aufgegangen. Nur ist zu beachten, daß stets lau zu spritzen ist, damit die Töpfe nie ganz austrocknen, und ferner sind die Töpfe, sobald die Saat keimt, ans Fenster zu stellen. Das ist leicht zu machen und sehr probat.

## Kap. 6.

## Einjährige Gartenblumen mit Aussaat im Herbst.

Es ist nicht zu leugnen, daß gar viele Blumenfreunde von der richtigen Behandlung der einjährigen Blumen keinen Begriff haben. Gewöhnlich säet man dieselben im Frühjahr ins freie Land oder in das Mistbeet. Meistens erreicht man damit einen leidlichen Flor im Herbste, wo dann alle zusammen und zu gleicher Zeit blühen. Nun aber muß dem Kirchenschmücker daran liegen, seine Blumen recht früh zu haben, ihren Flor recht lange zu haben und denselben gehörig auszunützen. Schon wohl ein Jeder hat die Beobachtung gemacht, daß viele Blumen im Herbste sich selber säen und prächtige frühblühende Stöcke bilden. Diesen Trieb wollen wir in diesem Kapitel aufgreifen und lauter solche zusammenstellen, die man im Herbst etwa anfangs September auf ein frisch gegrabenes, gut präparirtes Gartenbeet säet und dabei im folgenden Jahre vollen, frühen und viel länger dauernden Flor bringen, als wenn die Aussaat erst im Frühjahre geschieht. Für unsere Zwecke kann ich diese Methode nicht warm genug empfehlen. Das Beet deckt man mit Laub und darüber legt man Tannenreisig, damit der Wind es nicht fortbläst, gleichviel ob die Samen aufgegangen sind oder nicht. Die Laubdecke muß mäßig dünn gehalten werden. Selbstverständlich kann man im Frühjahr die meisten dieser Art vom Samenbeet ausheben und verpflanzen. Nur Winters gehören sie des Schutzes wegen eng beisammen. Dahin gehören als schöne Straußblumen:

1. Adonis aestivalis, Sommer-Adonis mit feuerrothen Blümchen und schönem Laub. Das ist das sogenannte „Blutströpfchen". Er liebt etwas leichte Erde. Bei dieser Behandlung blüht er schon im Mai und Juni und leistet uns um diese Zeit prächtige Dienste, da seine Blumen im Strauße leuchten und sein Grün zum Durchsetzen sehr brauchbar ist. —

2. Calendula officinalis, die gelbe Ringelblume, im September ausgesäet blüht viel früher, reichlicher und voller. Für unsere Zwecke gar nicht zu verachten, ob einfach oder gefüllt. Blüthezeit Juni bis Herbst.

3. Centaurea cyanus, die Kornblume in allen Farben, kann ich für Straußbindereien gar nicht genug empfehlen. Dazu eignet sie sich ganz vorzüglich. Im Herbst ausgesäet, blüht sie von Mai bis November auf jedem Boden. Einmal im Garten ist sie unvertilgbar, aber überall den Platz werth.

4. Collomia coccinea, scharlachrothe Collomie, ist eine prächtige Straußblume, deren Blüthen in grünen Blättchen stehen, die zugleich den Strauß durchsetzen. Im September ausgesäet, erscheinen die schönen Blumen schon Ende Mai. Wenn man auch davon im Frühjahr säet, hat man Blumen den ganzen Sommer. Aussaat dünn.

5. Coreopsis-Arten (auch Calliopsis), Wanzenblume oder Schöngesicht. Diese blühen in vielfarbigen Scheibenblüthen und tragen so reichliche Blumen, daß manche Stöcke ohne Stab von der Blüthenlast förmlich umfallen. Für unsere Zwecke sind: C. tinctoria und C. tinctoria nana und C. Drummondi und C. coronata nicht genug zu empfehlen. Wer sie einmal hat, läßt sie schwerlich je wieder abgehen. Bei Aussaat im Herbst beginnt der Flor von Juni an. Ganz anspruchslos.

6. Escholtzia-Arten. Die Escholtzien sind genügsame Pflanzen, welche mit ihren gelblichen Klatschrosen fast überall gedeihen und bei Aussaat im Herbst (September) schon Aus-



6. Einfache Escholtzie.



6. Gefüllte Eschscholtzie.

gangs Mai blühen. Wie die Abbildungen zeigen, gibt es neben den einfachen auch gefüllte, schöner für unsere Zwecke.

7. Crepis rubra, rother Crepis (Pipau) blüht herrlich auf langen wenig verästelten Stengeln mit zahlreichen schön rosenrothen Strahlblümchen, die sich überall lieblich ausnehmen. Bei Septemberaussaat dauert die Blüthezeit von Mai bis Juli.

8. Delphinium-Arten, Rittersporn. Viele Rittersporn eignen sich ebenso wie die Löwenmaularten, die gleiche Behandlung erfordern, nur für große und Halbsträuße, während sie bei runden und flachen Bouqueten den schönsten Theil ihrer langen Rispe halb im Strauße sitzen haben. Von beiden gibt es niedliche Zwergsorten, die so ziemlich in allen Sträußen brauchbar sind. Sollen die Delphinium- und Antirrhinium-Arten ordentlich blühen, säet man sie im August aus. Dann beginnt schon zeitig der reichliche Flor, während beide, erst im Frühjahr ausgesäet, auf schwerem Boden kaum zur Blüthe gelangen.



8. Delphinium hybridum fl. pl.



8. Hyacinthen-blüthiger Rittersporn.



8. Antirrhinum.

9. Iberis amara und Iberis umbellata, die weiße und schirmblüthige Schleifenblume, sind zwei Annuellen wie gemacht für Straußbindereien. Letztere blüht roth. Wer diese beiden nicht hat, kaufe sich ja davon Samen. Erstere, einmal gesäet, verschwindet schwerlich mehr aus dem Garten, letztere ist etwas empfindlicher. Ich rechne beide für unsere Zwecke nicht allein zu den besten Gewächsen für Kirchendecoration, sondern auch zu denjenigen, deren Cultur ganz mühelos ist. In meinem Blumengarten blühen sie ganz von selbst auf allen Rabatten von Mai bis Herbst. Man muß sie ziemlich dünn stellen, dann blühen sie größer und länger und buschiger. Aussaat im Herbst und für Spätflor im Mai. —

10. Malva moschata alba, die weiße Moschusmalve, bildet an jedem Zweig einen schönen Strauß, prächtig für die Mitte eines Bouquetes. Bei Aussaat im September blüht sie von Juni an. Schön und leicht cultivirbar. Pflanzt sich auch durch Samenausfall selber fort.

11. Matricaria eximia grandiflora, großblumiges ausgezeichnetes Mutterkraut mit rein weißen, dichtgefüllten, langstieligen schönen Blumen, welche von Juni an erscheinen und bis zum October dauern. Ein ganz vorzügliches Material für Bouquete.

12. Reseda-Arten; Reseda ist durch ihren Wohlgeruch und den blühenden Spitzen ein prächtiges Straußmaterial, das gewiß Niemand entbehren möchte. Man kann sie im Spätherbst aussäen, aber die Samen sollen nicht keimen, sonst müssen sie ganz jung in Töpfe gesetzt und frostfrei überwintert werden. Nur ganz klein leiden sie das Verpflanzen, später nicht mehr. Solche Pflanzen blühen dann bereits im April und Mai. Im Frühjahr gesäete Reseda liebt es, wenn der Same mit den Füßen festgetreten wird.

13. Rudbekia amplexicaulis und bicolor und Drummondi, die stengelumfassende, zweifarbige und Drummondi's Rudbekie, sind

mit ihren gelben Strahlenblumen schönes Material für unsere Zwecke, da sie mit ihren langen Stielen und dunkeln Kolben sich schön ausnehmen. Bei der Herbstsaat ist auch zu beachten, daß sie im Topfe zu 4—6 Stück überwintert werden müssen, ähnlich wie bei der Reseda. Dann werden sie aber sehr schön und blühen früh, reich und lange. Sie lieben leichten Boden. Bei mir wollen sie nicht recht. Frühjahrssaat muß im Mistbeet gemacht werden. Überhaupt bemerke ich hier, daß alle hier genannten auch im Frühjahr mit Erfolg gesäet werden können. Bei einigen ist das praktisch. Man hat dann Blumen den ganzen Sommer. Wenn die Herbstsaat zu blühen aufhört, beginnt die Frühlingssaat. Versäume Niemand diesem Kapitel besondere Aufmerksamkeit zu schenken!

---

## Kap. 7.

## Einjährige Gartenblumen mit Aussaat im Frühjahr für Freiland und Mistbeet.

Unstreitig gehört hierhin das feinere, bessere und edlere Material des einjährigen Flores. Da nun aber diese Pflanzen erst mühsam vom ersten Frühjahr an gezogen und gezüchtet werden müssen, so ist es selbstredend, daß der Flor meist erst spät und später anfängt, auf alle Fälle kaum vor Juli und August bei solchen, die nicht Gärtner sind. Und gerade darum habe ich es im vorigen Kapitel leicht gemacht, auch schon früher Flor zu haben durch Septembersaat. Mit dem Säen ins Mistbeet ist es eine gar eigene Sache, und ich gehe da den ganz sicheren Weg, damit man sein Geld für Samen nicht hinauswirft. Gar manche Arten keimen und gedeihen in warmen Lagen und leichtem sandigen Boden oft auch recht gut im Freien. Aber das ist und bleibt am Ende doch mehr Zufall, da auch die Witterung in der Keimperiode eine wichtige Rolle spielt. Wer kein Mistbeet hat, mag es immerhin mit einigen Sorten probiren, wobei im schlimmsten Falle auch nicht viel verloren ist. Hierhin gehören:

1. Agrostemma Coeli-Rosa, Himmelsröschen in Roth, Weiß und Purpur, gar prächtig und lieblich. Man säet es im April

auf leichten Boden an Ort und Stelle und verpflanzt dasselbe auf 20 Ctm. Abstand. Dann blüht es vom Juni bis August in schönen Büschen mit herrlichen Straußblumen.

2. Cacalia sonchifolia und C. aurantiaca, scharlachrother und orangefarbiger Pestwurz, blüht in kleinen Quasten und diese nehmen sich im Strauße gar fein und prächtig aus. Sie gedeihen fast in allen Böden. Der Flor dauert vom Juli bis Herbst. Man säet sie Ende April ins freie Land und verpflanzt sie später, so daß sie einzeln aber dünn zu stehen kommen, damit sich die Pflanzen recht ausbreiten.

3. Callirrhoë pedata, die schöne Quellblume. Man säet sie im April in das Mistbeet und verpflanzt die Setzlinge in dem-



4. Chrysanthemum carinatum fl. pl.

selben an einen andern Platz, von wo sie bis Ende Mai ins Freie kommen. Ihre Hauptfarbe ist purpurroth. Sie liebt leichten Boden und hier dürfte Ende April auch die Aussaat im Freien gelingen. Ein schönes Straußmaterial.

4. Chrysanthemum carinatum fl. pl., die gefüllte Kiel-Wucherblume, ähnlich wie die Winterastern, aber einjährig, eine prächtige Erscheinung in weißen und gelben Farben. Es ist gut, die jungen Pflanzen öfters zu entspitzen, damit sie buschig werden. In leichtem Boden säe man sie im April an Ort und Stelle, bei schwerem Boden ist Anzucht im Mistbeet vorzuziehen. Blüthezeit August bis October.

5. Convolvulus tricolor, die dreifarbige Trichterwinde, in fast allen Farben und Zeichnungen vorhanden, einfach und gefüllt. Sie gehört zu den besten Ziergewächsen des Sommers. Für Sträuße läßt sie sich bei einiger Aufmerksamkeit sehr gut anwenden und lacht uns an durch ihr Farbenspiel. Man säet sie im April an Ort und Stelle und reißt die zu dicht stehenden Pflanzen aus.

6. Cosmos bipinnatus, doppeltfiedriger Cosmos liefert Blumen



7. Gaillardia Lorenziana.

mit rosenrothem Strahl und gelber Scheibe, aber es gibt auch eine Abart: C. purpureus mit purpurrothen Blumen. Aussaat im April ins Mistbeet. Sie blühen vom Juli bis Herbst reich und schön und tragen einen grünen Bart, der sich zum Durchsetzen der Sträuße eignet. Öfteres Entspitzen sehr am Platze.

7. Gaillardia picta, die gemalte Gaillardia, besonders G. grandiflora, die großblumige und die Varietät: G. Lorenziana sind schöne Blumen für unsere Zwecke, die fast überall gedeihen. Die Blumen prangen in vielen malerischen Farben, bei denen das Gelb mehr oder weniger vorwiegt. Aussaat ins Mistbeet, Blüthezeit von Juli bis September.

8. Gamolepis Tagetes, einjährige Gamolepis mit gelben Scheiben. Man säet sie im April ins Mistbeet oder in leichtem Boden an Ort und Stelle. Sie blühen Juli und August über alle Maßen reich und langstielig. Daher recht hübsch und passend.

9. Gaura Lindheimeri, Lindheimers Prachtkerze, blüht in langen weißen und röthlichen Ähren, welche sehr bald erscheinen und unausgesetzt bis zum Herbste fortdauern. Aussaat ins Mistbeet. Praktisch und werthvoll.

10. Lavatera trimestris, die drei Monats-Pappelrose, also benannt, weil ihre Blumen 3 Monate andauern. Sie gehört zu den schönsten Annuellen. Man säet sie Ende April ins Freie und stellt die Pflanzen ziemlich dünn. Sie gedeihen in jedem guten Gartenboden und erscheinen in gemischten, fast malvenartigen Farben roth und bläulich. Die Knospen blühen im Strauße noch weiter auf. Vortrefflich für unsere Zwecke.

11. Leptosiphon-Arten, Dünnröhre, fast in allen Farben blühend. Aus der Blumenkrone erheben sich die gestielten Blümchen wie aus einem Trichter. Eine einzig schöne, aber noch selten gesehene Prachtpflanze. Man säet die Samen Anfangs April an Ort und Stelle aus. Dann blühen sie vom Juli bis September. Besser wird wohl die Herbstaussaat, aber die Überwinterung im Topfe ist gar so lästig.

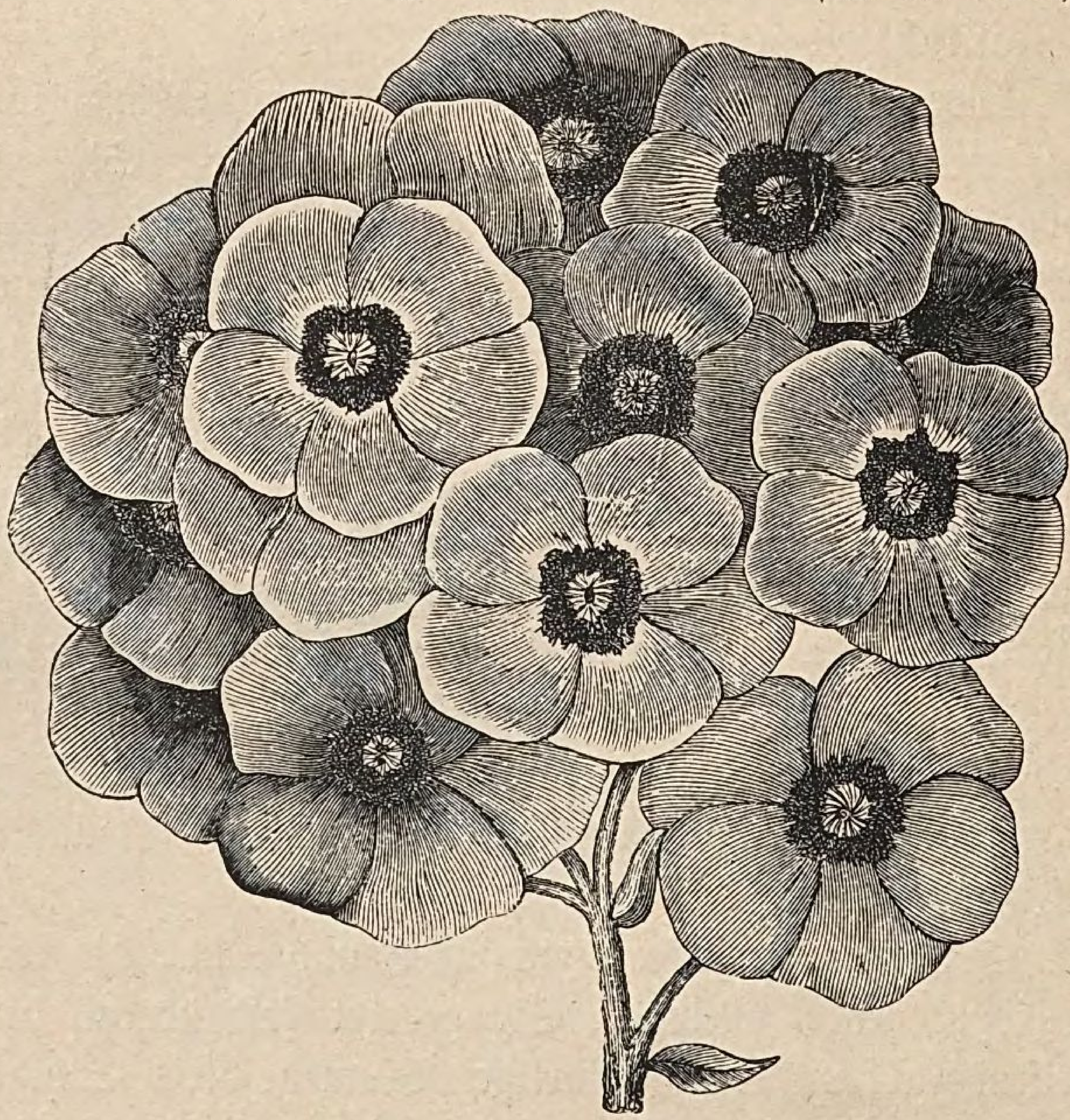
12. Malope grandiflora purpurea und alba, die rothe und weiße großblühende Melope. Sie gedeiht fast überall in rothen und weißen Farben mit trichterartigen Blumen, deren Stengel allerdings nicht besonders lang sind, aber sich immerhin im Strauße ver-



13. Petunia hybrida.

werthen lassen. Aussaat im April an Ort und Stelle. Blüthezeit von Juli an.

13. Petunia hybrida, Bastard-Petunien. Wer kennt sie nicht und welcher Blumenfreund hat sie nicht? Aussaat im Mistbeet. Für Sträusse nicht besonders werthvoll wegen der kurzen fast gebrechlichen Stiele. Schöner und praktischer für Topf und Garten als für die Kirche.



14. Phlox Drummondi grandiflora.

14. Phlox Drummondi hybrida, Flammenblumen in allen Farben und Zeichnungen. Derselbe muß früh in Töpfe oder ins Mistbeet ausgesäet werden, um als große Pflanzen in den Garten versetzt zu werden. Liebt leichten Boden und gedeiht bei mir nur sehr krüppelhaft. Eine Blume ersten Ranges für unsere Zwecke. Blüthezeit von Juli an in leuchtender Farbenpracht. Bei Aussaat im Freien warm und sonnig Ende März, da die Samen langsam keimen. —



15. Scabiosa nana.

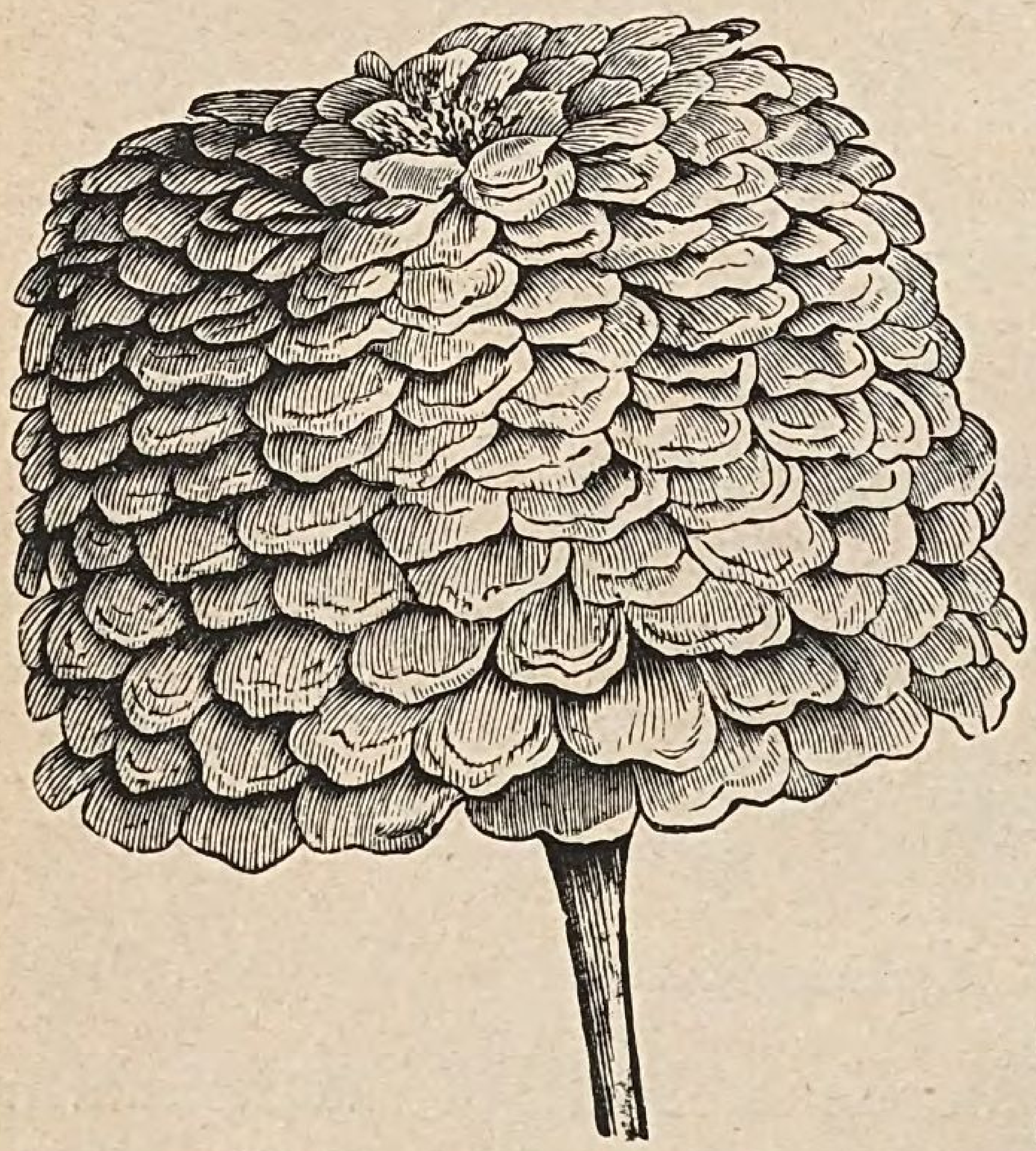
15. Scabiosa und Verbena, Scabiosen und Verbenen in allen Arten, für unsere Zwecke prächtige Pflanzen. Beide lieben

mehr leichten als schweren Boden und sind ins Mistbeet auszusäen. Blüthezeit von Juli an. Sehr zu empfehlen für Bouquete.



15. Verbena hybrida.

16. Zinnia elegans fl. pl., die gefüllte Zinnie in fast allen erdenklichen Farben. Mit Aussaat ins Mistbeet ist ihre Cultur in jedem Garten möglich und äußerst dankbar. Vom Juli an blüht sie mit ihren dachziegelich-gefüllten und gestellten Blumen und langen Stielen als eine wahre Musterpflanze, prächtig für unsere Zwecke. Besonders schön sind: Zinnia elegans plenissima, Z. Darwini vittata, Z. Haageana fl. pl. und Z. Darwini pyramidalis. Ebenso: Z. Dar. major. Schließlich mache ich noch auf die schönen Salpiglossen (Salpiglossis sinuata) in allen



16. Zinnia elegans fl. pl.

Farben und Zeichnungen aufmerksam, die ebenfalls ins Mistbeet gesäet werden, aber leichten Boden lieben.

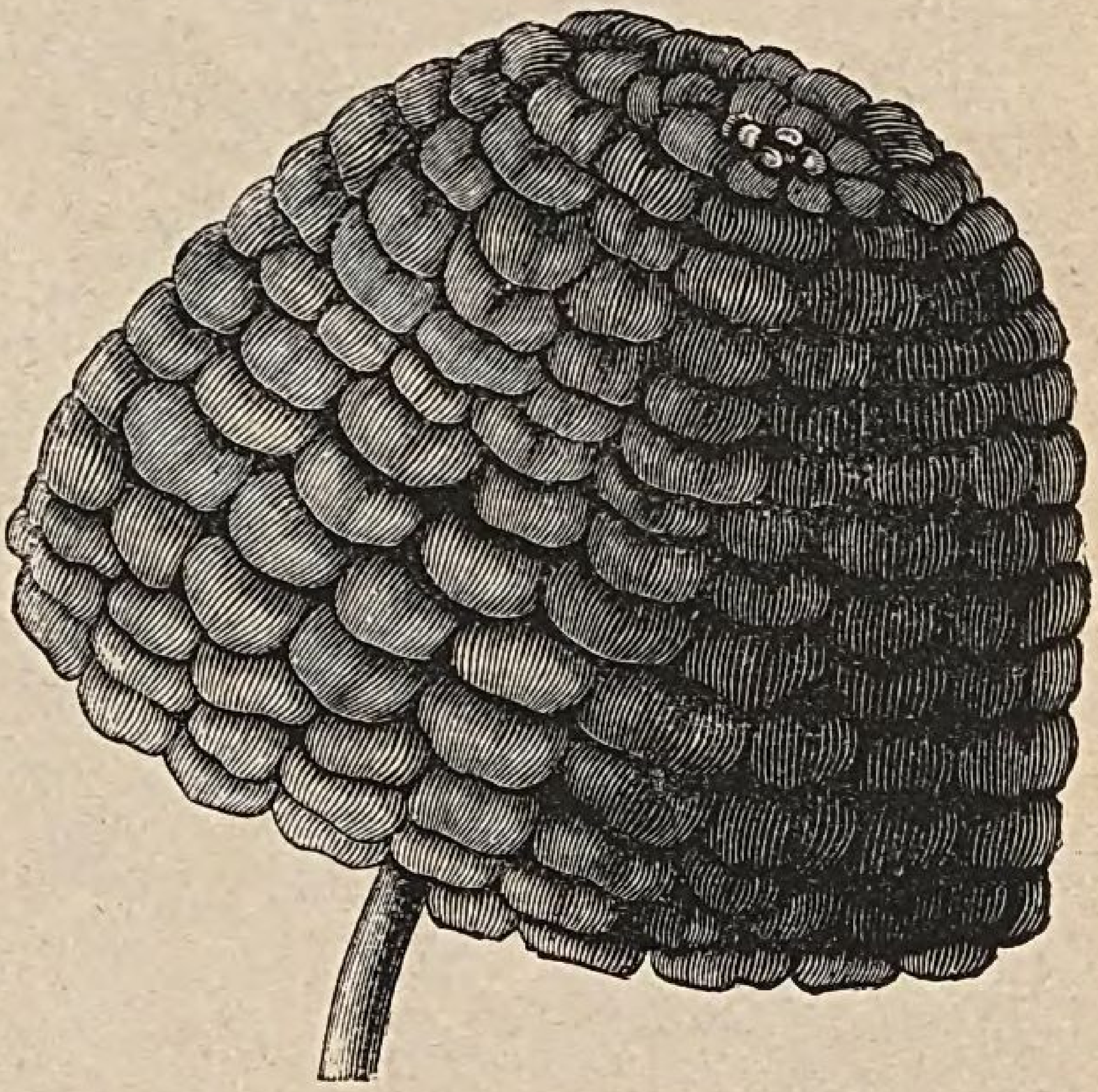


16. Zinnia Darwini major.

17. Tropaeolum majus (Tom Thumb), die niedrig bleibende Capuzinerkresse mit ihren scharlachrothen Blumen hier zu übersehen, wäre unverzeihlich gewesen, hat dieselbe doch gar so viele Verehrer und läßt sich auch im Strauße gut verwerthen. Man legt die dicken Samen an Ort und Stelle, wo sie in jedem Boden, auch in meinem Lehm freudig gedeihen. Die niedrig bleibende Art ist allen andern vorzuziehen.

18. Tagetes patula nana fl. pl., das niedrigbleibende Sammtröschen (Afrikana), in braunen und gelblichen Zeichnungen, dichtgefüllt. Läßt sich besser im Topfe erziehen als im Mistbeet, da es hier in kurzer Zeit alle anderen an Langbeinigkeit überragt. Im Garten kann es auch etwas schattig stehen, wobei es noch fröhlich gedeiht. Blüht von Juli bis Winter.

19. Stevia serrata, die gesägte Stevie. Diese hat weiße Blüthenköpfe, die in dichten Dolden stehen. Man säe sie anfangs April ins Mistbeet und pflanze sie anfangs Mai in weiten Abständen von einander auf die Rabatte. Blüthezeit von Juli bis Winter. Vor Winter kann man sie eintopfen, wobei sie im kalten, hellen Zimmer



16. Zinnia Darwini pyramidalis.

weiter blühen. Sie liefern ein sehr gesuchtes Material für Bindereien aller Art.



16. Zinnia Haageana fl. pl.

20. Papaver somniferum, Gartenmohn, kann ich bei all seiner leichten Cultur eigentlich nicht ausstehen und erscheint mir immerhin etwas ordinär für unsere Zwecke. Die dichtgefüllten großen Blumen schänden mehr die Bouquete, als sie dieselben zieren.



17. Tropaeolum majus (Tom Thumb).

21. Cheiranthus annuus, die Sommerlevkoje, ist für unsere Zwecke weniger werthvoll, da sie meist nur wenige und späte Blüthen bringt. Bei aller Schönheit lohnt sie nicht die Mühe der umständlichen Anzucht, speciell in schwerem Boden. In Sandboden, wenn man zeitig die Pflanzen kauft, geht es eher. Besser als Gartenpflanze wie für kirchliche Zwecke.



22. Palafoxia Hookeriana.

22. Palafoxia Hookeriana, Hookers Palafoxia, eine Prachtblume in Purpur, ähnlich aufrechtstehenden Quasten in Manchetten, eine schöne Zier des Straußes. Aussaat ins Mistbeet, piquirt im Mistbeet und Ende Mai ausgepflanzt. Blüthezeit Juli bis October. Etwas empfindlich in Boden und Witterung, aber wunderschön.



Tropaeolum (Einzelblüthe).

23. Browallia elata, die hohe Browallie mit blauen und weißen Blüthendolden. Aussaat ins Mistbeet, gedeiht recht

gut auf schwerem Boden und blüht reich und lang. Für unsere Zwecke eine dankbare Blume, die allerdings wenig vorstellt.

---

## Kap. 8.

### Einjährige Einfassungen.

Zu diesen Zwecken wird in Blumenbüchern eine Unmasse von Pflanzen empfohlen, kriechend, rasenbildend, schönblättrig u. s. w. Für unsere Zwecke kommt es darauf an, daß die Einfassungen auch acceptabele Blumen liefern, die wenigstens solange Stengel haben, daß man sie zu Sträußen verwerthen kann. Im Allgemeinen sei bemerkt, daß die Blumen der Einfassungen wegen des meist dichten Standes nie so schön und vollkommen werden als beim Einzelstand. Das läßt sich aber nur bei solchen Einfassungen erreichen, deren Pflanzen erst im Mistbeete gezogen werden. Selten hat der Privatliebhaber davon großen Vorrath und das nöthigt ihn, die Pflanzen sparsam in angemessenen Entfernungen zu pflanzen. Solche Einfassungen werden auf die Dauer am schönsten. Streut man die Samen in Rillen (kleine Grübchen), so ist es rathsam, ihn dünn zu streuen, oder noch besser, nach dem Aufgehen die Pflanzen zu verziehen d. h. entsprechend dünn zu stellen. Auch muß man dieselben nie zu nah an den hart getretenen Weg legen oder pflanzen, weil dadurch das Wurzelvermögen auf einer Seite beschränkt wird und Pflanze und Flor beeinträchtigt. Bei trockenem Frühjahr ist die Aussaat an Ort und Stelle fleißig zu gießen. Hierhin gehören:

1. Ageratum mexicanum, der mexikanische Leberbalsam ist mit seinen blauen, kugelichen Doldenköpfchen eine prachtvolle Einfassung mit reichem Straußmaterial. Man säet sie im Frühjahr ins Mistbeet und setzt sie auf 30 Ctm. Abstand ins freie Land Ende Mai. Wer sich aber die Mühe gäbe, sie im Herbst in Töpfen anzuziehen und zu überwintern, der hätte fast den ganzen Sommer dieses zierliche Material zur Hand, das je öfter geschnitten, sich um so reichlicher entfaltet und die Beete niedrig und prächtig einfaßt. Liebt leichten Boden.

2. Campanula Loreyi fl. pl., Lorey's Glockenblume und C. speculum, Frauenspiegel, sind zwei einjährige Glockenblumen, erstere blüht weiß gefüllt, letztere blau, welche sich zu Einfassungen vorzüglich eignen. Aussaat ins Freie.

3. Gilia tricolor splendens, die brillante, dreifarbige Gilie, mit mehrfarbig gezeichneten Blumen, wird im September ausgesäet und bis zum Frühjahr an Ort und Stelle belassen bis April. Dann setzt man die Pflanzen im Abstand von ca. 30 Ctm. um die Beete, welche von Mai an prachtvoll blühende Büsche entwickeln. Sehr zu empfehlen.

4. Calliopsis coronata, die gekränzte Wanzenblume (Schöngesicht), bleibt mit ihren gelb gezeichneten langstieligen Blumen ziemlich niedrig und blüht, zeitig ins Mistbeet ausgesäet, von Juni bis Herbst. Gedeiht bei mir ausgezeichnet. Man kann sie 40 Ctm. von einander aussetzen, namentlich in leichtem Boden. Schöne Straußblume.

5. Hesperis maritima und H. tricolor, die Meerstrand- und die zweifarbige Viole, sind schöne und ganz anspruchslose Einfassungen, die überall gedeihen und in mehrfachen rosenrothen und weißlichen Farben blühen. Die Blüthen stehen im kleinen Enddolden ähnlich wie beim Sommerphlox. Aussaat an Ort und Stelle, Blüthezeit Juli bis August.

6. Isotoma axillaris, achselblüthige Isotome, ist ein schönes blaues Sternenblümchen, das durch wunderbare Blüthenpracht sich auszeichnet. Verlangt leichte Erde und warmen Stand. Anzucht und Piquiren (an andere Stelle pflanzen) im Mistbeet. Kommt Ende Mai mit 30 Ctm. Abstand ins Freie und entwickelt seinen Flor August und September. Versuche mit dieser Einfassung sehr zu empfehlen.

7. Limnanthes Douglasii, die Sumpfblume, benannt nach Douglas, ist eine anspruchslose, schöne Einfassung, besonders die Abart grandiflora. Die Stengel legen sich über den Boden, bilden aber Blüthenstiele lang genug für unsere Zwecke. Aussaat an Ort und Stelle im April, Blüthezeit Juni bis August. Säet sich oftmals auch selber aus. Farbenzeichnung grau verwaschen, gestreift und im Grunde gelb.

8. Nemesia compacta, die buschige Nemesie mit blauen und weißen Blüthenästchen säet man ins Mistbeet und pflanzt sie Ende Mai aus mit einem Abstand von 15 Ctm. In leichtem Boden säet man sie Ende April ins Freie. Blüthezeit, Juli und August. Reizend zu Bindereien und prachtvoll zu Einfassungen.

9. Senecio elegans nanus, niedriges Kreuzkraut. Die Blumen erscheinen mit dunkelviolettem Kreuz und gelber Scheibe und stehen in großen Dolden. Am besten säet man sie im Frühjahr ins Mistbeet und pflanzt sie im Mai, ja nicht zu tief, an den Platz bei 50 Ctm. Abstand. Sie blühen vom Juli bis October und fassen herrlich ein, ziehen außerdem leichten Boden vor. Die Blumen halten sich im Strauße sehr lange frisch und schön.

10. Sphenogyne speciosa, die schöne Sphenogyne blüht mit gelb-purpurner Scheibe auf erhabenen Stengeln bei niedrigem Laubstand, bei zeitiger Aussaat im Topf oder Mistbeet vom Juni an bis in den Herbst hinein. Die Pflanzen wollen piquirt sein. Sehr schöne und praktische Einfassungen.

11. Valeriana macrosiphon nana, langröhriger niedriger Baldrian, ebenfalls einjährig, ist eine Prachteinfassung mit ihren schönen, dunkelrosenrothen, dichten Büschen. Verträgt sogar im April Aussaat an Ort und Stelle und ist wie alle Baldrian-Arten geschätzt und gesucht für unsere Zwecke.

12. Viscaria oculata nana, niedrige Viscaria, eine schöne compacte Blume mit langen Stengeln in Rosenfarben, mit purpurnem Auge, inwendig gefleckt. Man säet sie im April an Ort und Stelle, dann blühen sie auf besserem Boden vom Juli bis September in zahlreicher Menge und zieren als Einfassung ausnehmend schön, so daß sie mit Blumen ihr eigenes Laub fast ganz verdecken. — Ferner eignen sich zu Einfassungen jene alle unter den Einjährigen genannten, welche die Varietät nana, oder nana compacta oder Tom Thumb haben, speciell die Iberis-Arten.

---

## Kap. 9.

## Zweijährige Gartenblumen.

Streng genommen gehören alle, die man im Herbst aussäen kann, mehr oder weniger schon zu den zweijährigen. Ebenso gibt es auch manche einjährige, die im ersten und im zweiten Jahre blühen, wenn man ihnen nur geringen Schutz gibt, wie z. B. die Chineser-, Japaneser- und Heddwigs-Nelken. (Siehe Kap. Nelken.) Dann gibt es auch gar viele, die an sich ausdauernd sind, aber nur einjährig darum werden, weil ihre Wurzelstöcke im Winter erfrieren, während sie im Gewächshause überwintert, perenn sind. Dann sei noch bemerkt, daß zwar manche perenn sind, aber dennoch als zweijährige behandelt werden, weil sie später nur schlecht und unvollkommen mehr blühen. Hier will ich nun jene, die nicht in gesonderten Kapiteln wie Nelken und Staticen rc. behandelt werden, vorführen, die im ersten Jahre entweder gar nicht oder doch nur unbedeutend blühen und dagegen im zweiten Jahre mit einem frühzeitigen und reichen Flor erfreuen. Im ersten Jahre säet man etwa halben Mai diese zweijährigen auf ein gesondertes Beetchen, welches man regelmäßig begießt, lockert und von Unkraut rein erhält und pflanzt von da die Setzlinge etwa im August an den entsprechenden Platz mit oder ohne Winterschutz, je nachdem es vorgeschrieben ist. In Folge des Kapitels „Herbstaussaat" ist hier der Vorrath guter Altarblumen nicht mehr besonders groß. Bei guter Behandlung dieser Biennen beginnt der Flor im zweiten Jahre meist von Mai an und dauert ziemlich lange. Hierhin gehören:

1. Campanula medium, die großblumige Glockenblume in Weiß, Rosa, Lila und Blau, einfach und gefüllt, eine Zierde der Gärten und Bouquete. Diese Pflanze ist winterhart. Ich habe dieselbe in vielen Exemplaren, welche sich meist selber aussäen. Es ist aber rathsam, die Samenkapseln gleich nach der ersten Blüthe bis auf einige Samenträger alle abzuschneiden. Dann entwickelt sich Ende Juli und August noch ein recht schöner zweiter Flor. Diese Pflanze gedeiht auf jedem auch dem schwersten Boden

und kann in voller Blüthe eingetopft werden. Setzt man im Herbst oder ersten Frühjahre, was ich häufig thue, ein Paar in Töpfe, blühen sie im Maimonate zu aller Bewunderung. Eingetopft verträgt sie nicht nur das kalte, sondern auch ganz gut das warme Zimmer bei viel Licht und Luft. Auch die Camp. pyramidalis, die im Herbst mit blauen und weißen zahllosen Glockenblümchen auf meterhohen Stengeln prangt, ist zweijährig. Am besten pflanzt man diese fort durch Ableger im Sommer von den untern Nebensprossen, die in sandiger Erde und schattig bald wachsen. Letztere eignet sich fast nur für Topfcultur.

2. Catananche coerulea, die blaue Nesselblume, säet man am besten im Mai in einen Blumentopf und bringt die erstarkten Pflanzen später auf ein Beetchen. Hier überwintert man sie beisammen und setzt sie im Frühjahr an den für sie bestimmten Platz, wo sie von Juni an ihre blauen, fast nelkenartigen, langstieligen Blumen entfalten. Sie lieben und vertragen indeß nur wenig Feuchtigkeit, wohl der Grund, warum man sie so selten sieht. Ein herrliches Straußmaterial.

3. Centaurea depressa, die kriechende Flockenblume, blüht gerade wie die blaue Kornblume, aber mit rothem Herzen reichlich im ersten und zweiten Jahre. Man säet sie im April an Ort und Stelle. Sehr geeignet zur Bouquetbinderei. —

4. Cheiranthus Cheiri, Goldlack, einfach und gefüllt in schönen Fackeln blühend, hat im Freien die Eigenschaft, wenn die Stöcke vor Winter zu stark werden, daß sie über Winter leichter erfrieren als wenn sie weniger stark sind. Auch ist in diesem Falle das Schützen schwieriger. Ich rathe daher, in leichtem Boden die Aussaat erst im Juli zu machen; auch diese Pflanzen blühen reich im zweiten Jahr. Im Lehmboden kann man schon frühe säen, da hier die Pflanzen ohnehin nicht hoch werden. Je jünger man die Pflanzen an Ort und Stelle setzt, um so besser und eher wachsen sie an. Besonders beliebt durch seinen Wohlgeruch.

5. Cheiranthus incanus, Winterlevkojen sieht man fast nie im Garten. Ich glaube indeß, daß es möglich ist, sie dort zu cultiviren. Säe man dieselben anfangs August in Töpfe, so daß dieselben 6—8 Exemplare erhalten, belasse sie über Winter am

hellen Fenster des frostfreien Zimmers bei wenig Gießen in denselben, setze sie Mai mit Schutz vor Frühjahrsfrösten ins Freie und die Prachtcultur muß gewiß gelingen. Gegen die Sommerlevkojen dagegen habe ich allerlei einzuwenden. Für unsere Zwecke würde ich die Cultur der Winterlevkojen versuchsweise sehr empfehlen.

6. Lunaria biennis, die zweijährige Mondblume säet man ähnlich aus wie die Glockenblumen und pflanzt sie im Frühjahr des folgenden Jahres an ihren Platz. Hier entwickeln sie von Mai an ihre dunkelvioletten Blüthen in zahlreicher Menge nach Form des Goldlacks, aber schöner und brillanter. Sie ist eine der schönsten unter den Kreuzblüthen. Ausgezeichnet für unsere Zwecke.

7. Malva mauritiana, die Algier-Malve bildet einen weit verzweigten, niedrigen Busch, mit vielen langgestielten, rosaweißen und dunkelgeaderten Blumen. Man säe sie Ende Juli aus, und erhält dann einen reichen Flor von Juni bis August. Im April ausgesäet blüht sie schon im ersten Jahre.

8. Silene compacta, die dichtblühende Silene bringt doldenartige rosa Blüthenköpfe, nicht unähnlich dem Baldrian mit vielen feinen Blümchen. Man säe diese Art Juni — Juli auf ein Gartenbeet und pflanze sie im Frühjahr an den für sie bestimmten Platz, wo sie Juli und August ihre prächtigen Blüthen entfaltet.

9. Trachelium caeruleum, blaues Halskraut mit feinen plüschartigen dichten Blüthensträußen und violettblauer Farbe. Man säet diese schöne Pflanze am besten halbschattig im Juli auf festangedrückten Boden und bringt die Pflänzchen vor Herbst in Töpfe, um sie hinter Glas zu überwintern. Im Mai wird sie ausgepflanzt, wo bald die Blüthe beginnt. Schwierig, aber schön.

10. Viola tricolor, Stiefmütterchen, ist auch schön im Strauß und soll hier nicht vergessen sein. Im Juni ausgesäet und im Herbst an Ort und Stelle gepflanzt, blüht sie fast das ganze folgende Jahr. Leider etwas kurz und dünnstengelig, daher für Straußverwendung schwierig.

---

## Kap. 10.

## Cultur der Stauden.

Unter Stauden fasse ich alle jene Pflanzen zusammen, welche einmal im Blumengarten vorhanden, beständig bleiben, sei es nun, daß sie jahrelang an derselben Stelle weiter wuchern, sei es, daß man in wenigen Jahren durch Ableger oder Stocktheilung für jungen Nachwuchs zu sorgen hat. Zu letzteren gehören entweder solche, die an sich zweijährig sind, daher stets durch Herbstableger fortgepflanzt werden müssen, um im nächsten Jahre nicht darum zu kommen, z. B. die Bartnelken, oder solche, die zwar perenniren, aber unsere kalten Winter nicht aushalten und daher in jungen wurzelreichen Exemplaren überwintert werden müssen, z. B. Penstemon, oder solche, welche, wenn sie längere Zeit an derselben Stelle sitzen, von selber aussterben, z. B. das Matronalveilchen, oder solche, welche nach Entwicklung des Blüthenschaftes den Mutterstock in kleine Pflanzen zerlegen, z. B. die Pyramiden-Glockenblumen. Diese perenniren nur bei beständiger Verjüngung durch Ableger oder Theilung im zeitigen Herbst. Dabei genießt man aber den Vortheil, daß solche im nächsten Jahre wieder blühen, während man dasselbe zwar auch durch Aussaat fertig bringt, aber erst im zweiten Jahre an den Blumen sich erfreuen kann. Darum verschwinden vorstehend genannte Blumen bisweilen aus Gärten und Gegenden, weil man nicht weiß, daß man jedes Jahr für Nachwuchs sorgen muß.

Die Anzucht der Stauden aus Samen ist für unsere Zwecke gar Niemand zu empfehlen. Einmal muß man die Samen kaufen und rechnet man die viele Mühe mit Anzucht und Pflege und dazu im ersten Jahre Winterschutz und keine Blüthen, das lohnt sich nicht, und das andere Mal sind viele, namentlich schöne Stauden — Samen äußerst kritisch, keimen gar nicht oder mangelhaft oder liegen 1—2 Jahre bevor sie aufgehen, und endlich sind die Stauden in den Gärtnereien so billig, daß es unverständig wäre, sich da ein Dutzend zu ziehen, wo ein Stock genügt. Dieser blüht in der Regel noch in demselben Jahre und kann dann im Herbste meist schon durch Stocktheilung vermehrt werden, wenn man Ver-

mehrung wünscht. Bei Platz und Sohn sind fast alle hier genannten billig zu kaufen.

An den Wurzeln sind die Stauden äußerst verschieden. Es gibt solche mit Pfahlwurzeln und mit verzweigten Wurzeln, solche mit dicken, fleischigen und mit Haarwurzeln, solche mit kriechenden und solche mit senkrecht hinunter gehenden Wurzeln. Ferner gibt es solche mit Zwiebeln und Knollen, bald geben diese allein Pflanzen und Blüthen, oder sie bilden Knollenbündel, die gemeinschaftlich an der Pflanzenentwicklung sich betheiligen. Endlich gibt es solche mit Rhizomen, knollenartigen Gebilden, an denen kaum Unten und Oben zu unterscheiden ist. Hier ist es nun nothwendig, zu wissen, welche nicht im freien Boden überwintern, sondern in den Keller oder in einen frostfreien, trockenen Raum einzuwintern sind. Dahin gehören Georginen, Gladiolen, Tuberosen, Tigridien, bessere Lilien-Arten, die Frühjahrs-Annemonen und asiatische Ranunkeln. Im Winterquartier sind sie auch vor Mäusen zu schützen und vor Nässe. Der Keller, wohin man gewöhnlich diese Sachen bringt, ist lange nicht so gut, als ein trockenes, frostfreies Zimmer. Andere Perennien, und zu diesen gehören die schönsten, sind oft nicht ganz winterhart und müssen im Winter etwas oder sorgfältig gedeckt werden. Einfacher Winterschutz besteht in Deckung mit Tannenreisig, sorgfältiger Winterschutz aber wird mit trockenem Laub gegeben, worüber man eine Packkiste stürzt oder einen Korb, der dann noch mit Dung zu bedecken ist. Solcher Schutz ist, wo nothwendig, bei den Einzelstauden angegeben. Nur sei hier noch bemerkt, daß es gut ist, jeden Winterschutz bei frostfreiem Wetter etwas zu lüfien. Für Winterschutz der Rosen kann ich mich mit dem Eingraben der Krone in die Erde, wie es fast in ganz Süddeutschland geschieht, gar nicht befreunden. Viele brechen beim Umbiegen und in starken Wintern erfrieen sie trotz dem Eingraben doch. Die Methode, wie es am Niederrhein und in Holland geschieht, Einbinden in dichte Büsche von Kornstroh, gefällt mir viel besser. Namentlich hat sie das Gute, daß man den Verband lüften, abnehmen und bei Frühjahrsfrösten wieder aufsetzen kann. Unter solchen Strohpuppen sind mir im strengsten Winter nur selten Rosen erfroren. Sind die Kronen groß und weitverzweigt, lichtet man sie im Herbst, stutzt sie etwas ein und bindet sie erst am

Pfahl in senkrechter Richtung etwas zusammen, eh' man die Kappen aufsetzt. Dieselben Kappen leisten 4—5 Jahre ihre Dienste.

Im Übrigen verlangen die Stauden wenig Pflege. Zum allerwenigsten zweimal im Jahre sind die Rabatte gehörig zu hacken und von Unkraut zu reinigen. Bei trockener Witterung ist Gießen nothwendig Dann aber hat man auch jedes Jahr für frische Nahrung zu sorgen entweder durch öftere, flüssige Düngung aller Art, oder dadurch, daß man im Frühjahr fette Erde mit unterhackt. Wenn das nicht regelmäßig geschieht, verlieren sie alle ihre Schönheit, Blüthbarkeit und Üppigkeit. Dann ist auch darauf zu sehen, daß sie die Schranken des ihnen gesetzten Platzes nicht ungebührlich überschreiten. Manche haben die Unart des Fortwucherns an sich. Diese sind jedes Frühjahr unbarmherzig mit dem Spaten abzurunden. Wer nur ein klein wenig auf die Cultur der Stauden bedacht ist, kann kostenlos den Garten damit füllen. Jedermann gibt gerne ein kleines Stück im Frühjahr davon her. Ich kenne eine Haushälterin, welche in kurzer Frist mehrere hundert Stöcke zu Anlagen um eine neue Kirche beigeschafft hat. Für die Gartenzwiebeln ist es rathsam, sie alle 3 Jahre anfangs Juli sämmtlich auszuheben, und das Beet gründlich zu graben, zu düngen und zu bearbeiten, um sie im September wieder in schöner Ordnung einzupflanzen. Dann aber saugen diese die Beete mit ihren vielen Wurzeln dermaßen aus, daß sie ohne solche Behandlung zuletzt elend aussehen. Endlich hat man auch das Ungeziefer sorgfältig vom Blumengarten fern zu halten. Raupen erkennt man immer daran, wenn einige Blätter mit feinen Fäden zusammengesponnen sind. Das beste Mittel gegen Schnecken besteht in Aufstellung eines mit Bier gefüllten Untersatzes der Blumentöpfe. Bei allem anderen Ungeziefer aber ist Fangen und Tödten am sichersten.

---

## Kap. 11.

## Perennirende Einfassungen.

Ich weiß es sehr wohl, daß schöne einjährige Einfassungen den meisten viel zuviel Last machen, namentlich wenn die Pflanzen erst noch im Topf oder Mistbeet angezogen werden sollen. Gärten, in

welchen man solche sieht, gehören entschieden zu den sorgfältig gepflegten. Eher schon läßt man es sich gefallen, wenn der Samen nur durch kleine Grübchen um die Beete gestreut zu werden brauchen. Am allerbequemsten ist es aber, wenn Rabatte und Blumenbeete mit perennirenden Pflanzen umstellt sind, die alle Jahre reichlich blühen und wenig oder gar keine Mühe verursachen. Und gerade hier kann für Früh- und Spätflor der Tisch reichlich gedeckt werden. Solche Einfassungen aber sind für unsere Zwecke von besonderer Wichtigkeit, da sie wegen der großen Anzahl der Stöcke sehr viele Blumen auf einmal liefern, was bei Einzelstöcken auf Rabatten bei weitem nicht in dem Maaße der Fall ist. Dann möchte ich den Buxeinfassungen im Blumengarten entschieden den Krieg erklären und ebenso um die Blumenbeete und Rabatte. Derselbe raubt ihnen alles Ansehen und alle Schönheit und gerade in den Pfarrgärten trifft man das so häufig. Zur Einfassung der Gemüsegärten ist er ganz am Platze, aber im Blumengarten kann ich ihn nun einmal gar nicht ausstehen. Im schlimmsten Falle haben wir auch ähnliche Pflanzen, die aber wenigstens schön dabei blühen. Manche der hier folgenden Einfassungen kämen nun sehr theuer, wollte man sie auf einmal beziehen; denn dieselben aus Samen zu erziehen, würde ich Niemand anrathen. Platz und Sohn haben das im Catalog meist vorgesehen und bei guten Einfassungen per Dutzend einen ermäßigten Preis beigefügt. Ist auch das noch zu theuer, kaufe man ein halbes Dutzend solcher Pflanzen im Frühjahre und setze sie in Abständen auf ein gutes fettes Beet bis zum folgenden Frühjahr. Dann nehme man sie auf und theile die Stöcke in viele Einzelpflanzen und setze diese in Entfernung von etwa 20 Ctm. als Einfassungen aus. Und in der Zeit von zwei Jahren werden die meisten bereits dicht geschlossen stehen. Zu den schönsten und besten für unsere Zwecke zählen wir:

1. Achillea serrata und A. tomentosa, die fiederblättrige und filzige Schafgarbe. Beide blühen reich und schön, erstere weiß, letztere goldgelb, bleiben niedrig und entfalten reichen Straußflor, der, getrocknet im Schatten, Werth hat für Dauerbouquete. Blüthezeit vom Juni an. Im Boden sehr unempfindlich. Gedeihen bei mir in Pracht.

2. Alyssum maritimum, See-Steinkraut mit weißen wohl-

riechenden Blüthen, welche in verlängerten Trauben stehen. Es gedeiht in jedem Boden und in jeder Lage, liebt indeß sonnigen Standort. Blüthezeit von Juli bis Herbst. Anzucht aus Samen im Mißbeet.

3. Arenaria laricifolia, fichtenblättriges Sandkraut mit feinen weißen, langstieligen, runden, lockern Trauben, blühend im Juni und Juli. Kann durch Samen fortgepflanzt werden und durch Ausläufer im Frühjahr und Herbst.

4. Campanula carpathica und C. caespitosa, die carpathische und rasenbildende Glockenblume, beide in Blau und Weiß, erstere auch gefüllt zu haben, sind prachtvolle, schöne Einfassungen. Die Blüthezeit dauert von Juni bis September. Speciell die weißen und weißgefüllten Abarten seien den Kirchenfreunden warm empfohlen. Sie lassen sich sehr leicht durch Zertheilung vermehren und gedeihen überall, wenn sie auch leichteren Boden vorziehen.



5. Dianthus plumarius.

5. Dianthus plumarius, Federnelken und Federröschen genannt, sind prächtige allbekannte Einfassungen, die mit ihrem reichen Flor dem Altare gute Dienste leisten. Es ist rathsam, dieselben alle 3 Jahre im ersten Frühjahr auseinander zu reißen und frisch zu legen. Fällt Trockenheit ein, ist fleißig zu gießen. Welch' prächtige Spielarten es davon gibt, zeigen die beigefügten Abbildungen. Man nennt die gezeichneten „schottische Federnelken", sie sind etwas empfindlicher und gedeihen am besten auf leichtem Boden, während die einheimischen selbst auf Steinmauern fortkommen.

6. Primula elatior und P. grandiflora und P. Auricula, Gartenprimel, großblumige Primel und Aurikel, sind sehr geeignet, die Blumenbeete einzufassen. Für den Garten empfehle ich diese 3 Arten wegen ihrer frühen Blüthe ganz besonders. Erstere und letztere stehen in Dolden, während die zweite ihre großen Blüthen auf einzelnen Stengeln liefert. Die Blüthen erscheinen im März und April, in verschiedenen Farben, von denen ich die weißen bevorzuge. Die Stengel sind zwar etwas kurz, aber um diese Zeit ist man froh darum. Alle gefüllten Arten finde ich nicht so schön, als die einfachen. Sie gedeihen zwar überall, aber lieben leichte und sehr fette Erde.

7. Statice Ameria, gemeine Grasnelke. Das ist jene rasenartige Einfassung, aus der sich im ersten Frühjahr lange Stengel erheben mit röthlich grauen schnittlauchähnlichen und sich strohig anfühlenden Blüthenköpfen. Eine ganz prächtige anspruchslose Pflanze. Davon ist bei Platz und Sohn eine Sorte zu haben unter dem Namen: St. A. Laucheana, welche roth blüht und die Eigenschaft hat, wenn man die verblühten Blumen entfernt, daß sie den ganzen Sommer neue Blumen aus dem Rasen treiben. Ich habe die Sorte und muß sagen, für unsere Zwecke ganz wie gemacht. —

8. Hypericum calycinum, großblumiges Johanniskraut, ist eine halbholzige kriechende schöne Blattpflanze mit gegenständigen Blättern, welche am Ende all ihrer Triebe große goldgelbe fünftheilige Blumen entwickeln mit zahllosen gelben Staubfäden. Für breite Einfassungen sehr schön. Wuchert aber arg und die Prachtblumen lieben Sonne und verblühen bald. Gedeiht sehr gut auf Lehmboden.

9. Viola odorata, das Märzen-Veilchen, soll seiner frühen Blüthe und seines herrlichen Wohlgeruches wegen bei den besten Altarblumen doch auch nicht vergessen sein. Hier gibt es auch eine V. semperflorens, die schattig öfter im Jahre blüht und V. arborea fl. pl., eine baumartige, die man aber in Töpfen ziehen muß. Von ersteren schöne kleine Sträuße zu machen ist hier zulande Lust der Kinder. Für Kirchenzwecke ist wenig damit zu wollen, außer in Topfcultur.

## Kap. 12.

### Stauden, die vor Mai blühen.

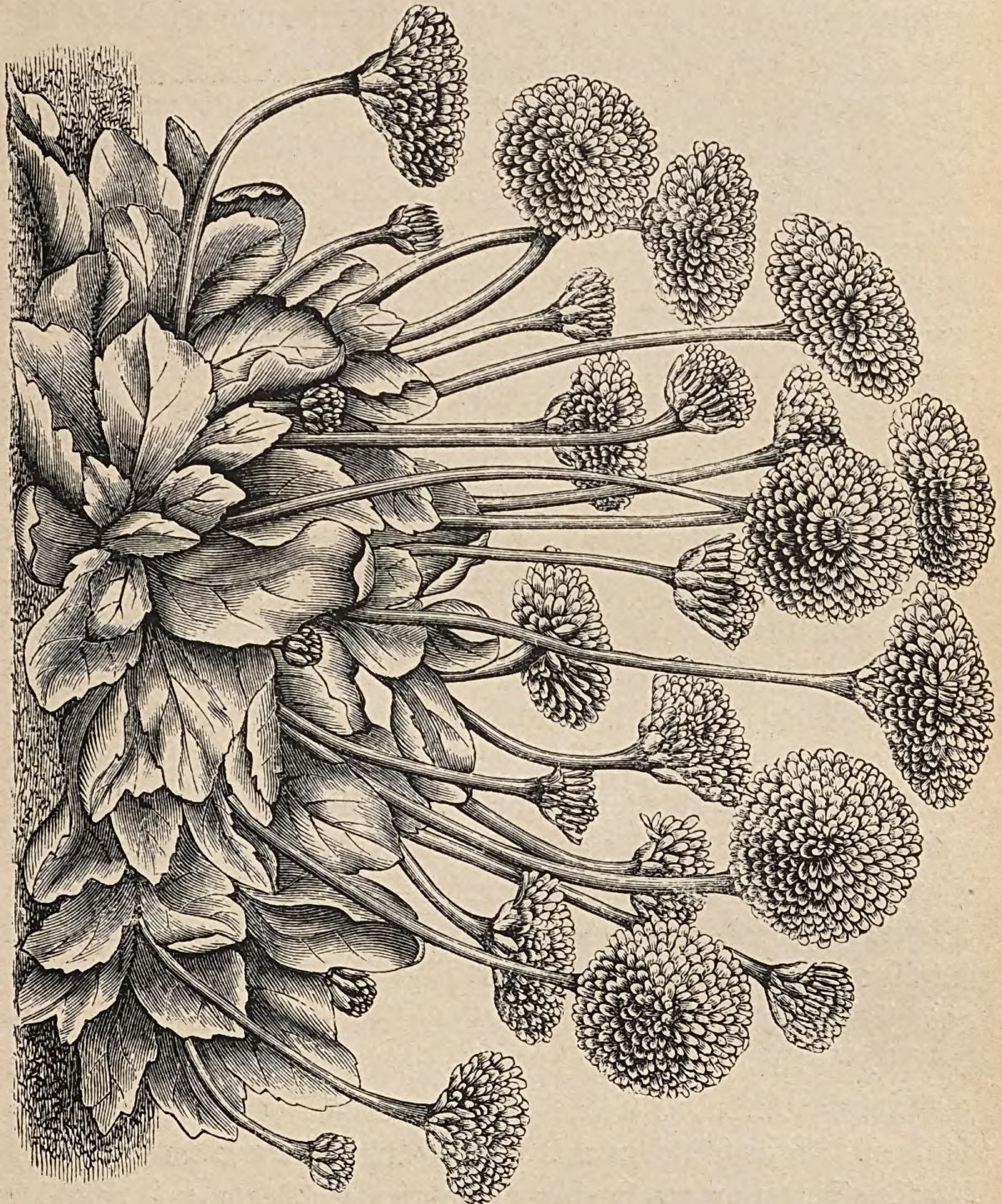
Selbstverständlich ist hier nur von Perennien die Rede, auch die Zwiebeln sind hier fast sämmtlich ausgeschieden, um sie anderorts eigens zu behandeln. Von den meisten hier genannten sieht man wenige in den Gärten und doch wäre ihre Cultur namentlich für unsere Zwecke sehr zu empfehlen. Gerade weil es an solchen fehlt, habe ich mir die Auswahl ganz besonders angelegen sein lassen. Die man nicht selber hat, werden am praktischten angekauft, da fast alle so billig sind, daß Niemand selbst die Anzucht dafür bewerkstelligen kann. Wer sie im Frühjahre bezieht, erhält sie in der Regel mit Knospen, wenn nicht gar schon mit Blüthen zugesandt, was mir schon öfter passirt ist. Ihr Werth für Sträuße ist verschieden. Sehr genau habe ich es hier nicht genommen, da man um diese Zeit eben nehmen muß, was da ist. Durch Angabe der Höhe kann sich Jeder selbst orientiren. Als das Beste für unsere Zwecke von den Frühstauden seien empfohlen:

1. Adonis vernalis, Frühjahrsadonis mit lebhaft gelben Blumen, die sich nur in der Sonne völlig öffnen. Die Pflanze wird 20 Ctm. hoch und hat feingeschlitztes Laub, ähnlich dem des sogenannten „Blutströpfchens“. Er blüht im März und April. Die Vermehrung geschieht durch Wurzeltriebe im Herbst. Er liebt leichte Erde, vor allem grobe Haideerde, ist aber dieser Mühe durch seinen schönen frühen und dankbaren Flor vollständig werth. Im Winter Deckung! —

2. Alyssum saxatile, Felsen-Steinkraut, blüht im April und Mai mit doldenartigen schönen Blumen und wird 20—30 Ctm. hoch. Muß wenig verpflanzt werden. A. s. compactum, blüht weiß und wird nur 15 Ctm. hoch. Fortpflanzung durch Wurzelausläufer. Sie gedeihen in jedem durchlassenden Boden. Winterhart! —

3. Bellis perennis, Tausendschön, blüht in Roth und Weiß mit gefüllten Blumen bei guter Cultur von März bis November. Wenn sie fett stehen und leichten Boden haben, erreichen

die einzelnen Blüthenstengel eine Länge von 10—15 Ctm. Im schweren Boden verküppeln sie. Die Fortpflanzung geschieht durch Stocktheilung im Herbst oder Frühjahr. Winterhart!



3. Bellis perennis.

4. Dentaria digitata, pinnata und polyphylla in Violett, Weiß und Gelb, blühen in Kreuzform von März bis Mai und erreichen eine Höhe von 30—50 Ctm. Zur Vermehrung werden die fleischigen Wurzeln im Herbst getheilt. Gedeiht in jedem Boden und in jeder Lage und ist winterhart.

5. Dielytra spectabilis, eximia und formosa, Doppelsporn

(Frauenherz), alle drei in Rosa, blühen in Trauben reizend von April bis Juli und liefern ein schönes Material für Sträuße, namentlich zum Abbinden. Im Freien wird sie durch Stocktheilung vermehrt im Frühjahr, für Topfcultur setzt man Wurzelstücke aber im Herbst ein, welche dann sehr frühe blühen. Sie kann bis zu 60 Ctm. hoch werden, ist winterhart und gedeiht überall.

6. Doronicum caucasicum, kaukasische Gemswurzel, ist eine unverwüstliche Pflanze mit hochgelber Blume von Ende März bis Mai. Sie wird 10—15 Ctm. hoch, und die Blüthen haben prächtige Stengel zu Bindereien. Vermehrung durch Theilung nach der Blüthe. Wenn sie auch leichten Boden vorzieht, gedeiht sie doch fast überall. Winterhart.

7. Draba aizoides, das immergrüne Hungerblümchen, ist reizend und niedlich mit seinen gelben, zu einer Traube vereinigten Blümchen, welche sich auf etwa 10 Ctm. hohen Stielen erheben. Es liebt etwas Schatten und gedeiht am besten auf Steingruppen. In geschützten Lagen winterhart. Vermehrung durch Theilung seiner Rosetten im Frühjahr, für Sträuße kaum zu gebrauchen.

8. Epimedium, Sockenblumen aller Art, für unsere Zwecke schön. Einmal durch die traubenartigen Blüthen, die meist in Gelb erscheinen und durch die schönen Blättchen, die sich ebenfalls für Bindereien verwerthen lassen. Sie blühen von März bis Mai und bilden zuletzt recht große Büsche. Diese bleiben grün bis zum Herbst, wo die Blätter einziehen. Es ist gut, die vertrockneten Blätter behufs Winterschutz daran zu lassen. Wird vermehrt durch Theilung im Frühjahr. Gedeiht in meinem schweren Boden ganz prächtig, obwohl vielfach Haideerde vorgeschrieben wird. —

9. Helleborus niger, schwarzer Nießwurz, hat weiße, schöne glockenartige Blumen, welche schon im Winter, oft im Januar erscheinen. Je nach Boden und Lage kommen sie erst im März und April. Sie erfordern bündigen, nahrhaften Boden und schattige Lage. Vielverbreitet ist die Sorte mit grünen Blumen, die vielerorts auch Weinblume genannt wird. Vermehrung im August durch Wurzeltriebe. Die Blumen halten sich im Wasser sehr lange, daher ein dankbares und schönes Material für Sträuße in dieser frühen Zeit. Sollte in jedem Garten sein, um so mehr als sie auch den Namen „Christrose" hat.

10. Myosotis dissitiflora, entferntblühendes Vergißmeinnicht, blüht schön blau in einer Höhe von 20 Ctm. in den Monaten April bis August. Dieses Vergißmeinnicht ist sehr kräftig und stark gebaut und eignet sich vorzüglich für unsere Zwecke. Um es echt zu bekommen, kauft man es am besten als Pflanze. Winterhart! —


9. Helleborus niger.

11. Pulmonaria azurea und Sibirica, blaues und sibirisches Lungenkraut. Die Blätter beider sind etwas gezeichnet, letzteres mit großen weißen Flecken, wie mit Kalk bespritzt. Die doldenförmigen Blumen sind blau. Eine zarte schöne Staude, besonders die sibirische. Beide blühen schon im März und werden ca. 25 Ctm. hoch. Sie gedeihen auf meinem Boden vortrefflich und blühen reichlich. Brauchbar für Sträuße und die mit buntem Blatt ist den ganzen Sommer eine Gartenzierde. Vermehrung durch Theilung im Frühjahr. Winterhart! Eine schattige Lage ziehen sie einer sonnigen vor.

12. Trillium grandiflorum, großblumiges Dreiblatt, blüht mit schönen, großen, weißen, dreieckigen Blumen und eignet sich auch für Sträuße. Sie lieben Lauberde und schattige Lage und werden bis zu 30 Ctm. hoch. Leider ist es etwas empfindlich und geht durch Fäulniß leicht zu Grunde. — Als erste Frühlingsblumen gehören diese unstreitig zu den besten für unsere Zwecke; leider haben viele gar so kurze Stengel.

## Kap. 13.

### Stauden, welche Mai und Juni blühen.

Die Zahl der Stauden, welche Mai und Juni blühen, ist durchaus nicht groß und mühsam genug war es, unter ihnen jene zu-

sammenzustellen, welche sich am besten zur Bouquetbinderei eignen. Schon wohl jeder Kirchenschmücker hat es erlebt, daß der Frohnleichnamstag arm an Staudenblumen war, und man im Garten fast gar nichts schneiden konnte. Dann aber sind uns die Blumen in diesen beiden Monaten besonders dienstbar wegen des Maialtares und des Herz-Jesu-Monates, wo man zu den Topfblumen auch gerne mit frischen Sträußen aufwarten möchte. Folgende haben die Ehre, der Maienkönigin und dem heiligsten Herzen ihre Blumen zu weihen.

1. Amsonia salicifolia und latifolia, weidenblättrige und breitblättrige Amsonie, die hellblauen Blumen stehen in End-Dolden. Sie blühen von Mai bis Juli, und gedeihen in torfiger Haideerde, in halbschattiger Lage nah' am Wasser. Sehr schön, aber leider empfindlich in der Bodenart.

2. Anchusa italica, italienische Ochsenzunge, blüht tiefblau von Mai bis August und gedeiht in jedem Gartenboden. Leider verlangt auch diese reichblühende und schöne Zierpflanze Bedeckung mit Laub im Winter.

3. Aquilegia-Arten, unsere Garten-Aklei, die mit ihren künstlich geformten Blumen in allen Farben und Schattirungen vorhanden ist. Einmal vorhanden, pflanzt sie sich stets von selber fort. Ihre Blüthezeit ist Mai und Juni. Ihre Cultur und Anspruchslosigkeit ist so bekannt, daß wir kein Wort darüber zu verlieren brauchen. In Sträußen muß man darauf bedacht sein, ihre nickende Haltung beizubehalten.

4. Asperula odorata, duftender Waldmeister, blüht im Mai mit weißen Blümchen und gedeiht sehr gut auf etwas schattigem Lehmboden. Ist geeignet, den Sträußen Feinheit und lieblichen Geruch zu verleihen.

5. Geranium ibericum, iberischer Storchschnabel, eine Pflanze, welche bereits in vielen Gärten ist, ohne daß man den Namen kennt. Bei genauer Betrachtung sehen die Blätter denen der Topfgeranien etwas ähnlich, haben aber ein dunkleres und saftigeres Grün. Im Mai und Juni erheben sich aus demselben hohe Stengel mit vielen großen blauen Blumen, die nach Innen etwas geadert erscheinen. Gedeiht in jedem Boden und vermehrt sich, wie alle hier genannten, durch Stocktheilung im August oder Frühjahr.

6. Hesperis matronalis fl. pl., das Matronalveilchen, Fleur des dames, „Lämmerschwanz“ genannt. Dieses existirt in vielen Gärten als einfache Kreuzblume mit feinem Wohlgeruch, in Blau und Weiß, fast ganz von selbst. Die hier gemeinten aber sind die gefüllten Arten, die fast Blumen haben wie dicht gefüllte Levkojen. Die weißen sind am meisten verbreitet. Roth gefüllte Sorten sind bei Platz und Sohn käuflich zu haben. Sie blühen Mai und Juni, fast immer am Fronleichnamstage, und erfüllen den Altar mit lieblichem Wohlgeruch. Im Frühjahr ist Obacht zu geben auf Raupen, welche die Blüthenköpfe zusammenspinnen und ausfressen. Diese Nester sind zeitig zu öffnen und das Ungeziefer zu tödten. Diese Pflanze stirbt darum so vielfach aus, weil man die Fortpflanzung nicht versteht. Nach der Blüthe werden die Stöcke ausgehoben und getheilt, um in fette Erde wieder eingepflanzt zu werden, wobei reichliches Gießen nicht übersehen werden darf. Die beste Zeit ist halben Juli. Halben September haben sich dann wieder starke Büsche gebildet, die man nun mit vielen Wurzeln an Ort und Stelle pflanzt, wo sie im folgenden Jahre stehen sollen. Im Winter deckt man sie mit Tannenreisig. Weitaus eine der schönsten und edelsten aller Garten- und Altarblumen. —

7. Iberis sempervirens, die immergrüne Schleifenblume blüht im Mai und Juni mit herrlichen weißen Blüthenköpfen, zu Sträußen wie gemacht. Ich kann dieselbe nicht genug empfehlen für unsere Zwecke, wie überhaupt alle Iberis-Arten. Diese Perennie ist hart und anspruchslos und gedeiht in jedem Boden.

8. Ranunculus aconitifolius und repens, eisenhutblättriger und kriechender Hahnenfuß, letzterer auch „Hemdeknöpfchen und Goldknöpfchen“ genannt. Beide blühen Mai und Juni und sind schön für Bouquetbinderei. Die Blumen des ersteren sind reinweiß und bei der gefüllten Art R. aconit. fl. pleno dichtgefüllt, wodurch diese auch den Namen „Silberknöpfchen“ davongetragen hat. Beide gedeihen wuchernd und sich ausbreitend überall.

9. Saponaria ocimoides, basilicumartiges Seifenkraut, blüht rosenroth von Mai bis Juli und leistet uns die besten Dienste. Später blüht: S. officinalis fl. pl., welches nelkenartig gefüllt er-

scheint. Sie begnügen sich mit jedem Boden, doch lieben sie Feuchtigkeit.

10. Silene maritima fl. pl., gefüllte Silene vom Meeresufer, blüht weiß gefüllt und liefert langstielige schöne Blumen zu Bouqueten, vom Mai bis Juli. Sie zieht aber leichten Boden dem schweren entschieden vor. Theilung der Stöcke geschieht im Frühjahr.

11. Trollius altaicus und asiaticus, die Trollblume, blüht in ihren Arten mit goldgelb gefüllten Blumen von Mai bis Juni und mit einzelnen Blumen öfters, wenn sie die ihr passende Stelle hat. Sie sind prachtvolle Pflanzen und lieben etwas schattige Lage und leichten, moorigen Boden, ebenso Haideerde. Aber sie kommen fast in allen Gärten fort, selbst in meinem unbändigen Lehm. Sehr empfehlenswerth!

12. Valeriana rubra, alba und coccinea, der rothe, weiße und fleischfarbige Baldrian mit seinen schönen und zierlichen Dolden für Sträuße, wie gemacht. Sie blühen Mai bis Juli und sind anspruchslos und winterhart, wie wenige andere. Je mehr sie geschnitten werden, um so reichlicher entwickeln sich die neuen Blüthentriebe. Dabei sind die Farben so schön und die Verästelung voll und ganz geeignet, sie in jedem Strauße zu verwerthen. Daher darf der Gartenbaldrian keinem Kirchenschmücker fehlen. —

## Kap. 14.

### Stauden, welche Juli und August blühen.

In diesen beiden Monaten erreicht der Blüthenflor des Gartens unstreitig seinen Höhepunkt. Gar manche zweijährige entfalten erst ihren Flor als Nelken- und Lychnis-Arten, gar viele, ja fast alle einjährigen beginnen zu blühen und dazu gesellen sich für unsere Zwecke ganz herrliche Perennien. In diesen Monaten muß Jeder täglich Sträuße schneiden können oder seine Blumenzucht ist schlecht in Ordnung. Halten wir nun Umschau, welche Perennien für den Priester- und Klostergarten hier ganz besonders am Platze sind. Da wir hier eine sehr große Auswahl haben, so legen wir

einen strengen Maßstab an, um das Geeigneteste und Beste für Bindereien zu empfehlen. Um das Lob der himmelfahrenden Königin zu verkünden, sollen dienen:

1. Achillea ptarmica fl. pl., die weißgefüllte Schafgarbe, A. filipendulina und A. rosea, die rothblühende Schafgarbe, sind ausgezeichnete Gartenstauden für unsere Zwecke, einmal um grün in jedem Strauß zu prangen, und das andere Mal, um im Schatten getrocknet ein prächtiges Material für Dauersträuße zu liefern. Diese sogenannte „schwarze Quecke“ gedeiht gerade überall mit Leichtigkeit und ist für unsere Zwecke von höchst praktischem Werthe.

2. Erigeron speciosum und semperflorens, prächtiges und immerblühendes Berufungskraut, blüht mit lila und hellblauen Scheibenblümchen asternähnlich, welche sich zu Bindereien vorzüglich eignen. Dabei liefern kräftige Stöcke zahlreiche Blumen, so daß man oft und lange daran schneiden kann. Sie bedarf gar keiner Pflege und blüht im vernachlässigten Garten reich und schön. —

3. Dictamus Fraxinelli, der gemeine Diptam, ist zu haben in Weiß und Roth und großblumig. Es ist Schade, daß diese Pflanze aus den meisten Gärten verdrängt ist. Sie blüht in kürzeren Rispen, vorzüglich zu Bindereien. Zwar liebt sie lockere, durchlassende Erde, kommt bei geringer Pflege aber in fast allen Gärten fort.

4. Eupatorium purpureum und aromaticum, purpurner und gewürzhafter Wasserdost; erstere blüht purpurroth und letztere weiß mit ganz feinen Blümchen, die in prächtigen Köpfen (Dolden) zusammenstehen und deßhalb zum schönsten Straußmaterial gehören, das man sich denken kann. Jeder Gartengrund gefällt ihnen, da sie selbst in meinem Lehm noch gut thun. Ich kann daher diese Pflanzen nur dringend jedem Kirchenschmücker empfehlen.

5. Hieracium aurantiacum, pommeranzenfarbiges Habichtskraut, ist eine herrliche Staude mit röthlich gelblichen Blumen, eine Zier der Gärten und der Vasen. Zu Bouqueten schön geeignet mit ihren lockeren Traubendolden, die sich lieblich in jedem Strauße gut ausnehmen und durch lange Stiele sich auszeichnen. Gewöhnliche Gartenerde genügt zum freudigen Gedeihen.

6. Hotaea (Spiraea) japonica, japanesische Spiräa, gegenwärtig sehr viel in Töpfen cultivirt, gedeiht aber auch prächtig im Garten und ist von Juli an daselbst eine Prachtpflanze durch ihr feinblüthigen gelblich weißen Blüthenrispen, deren Ähren in Sträußen äußerst zierlich angebracht werden können. Verlangt Deckung im Winter und Schutz gegen die Frühjahrsfröste, da sie zeitig austreibt. In meinem schweren Boden aber will es ihr nicht recht behagen. Eignet sich wohl besser für Topfcultur.

7. Lathyrus grandiflorus, großblumige Platterbse, ist ein wickenartiges Rankengewächs mit wohlriechenden rothen Blumen, die auf mäßig langen Stengeln stehen und in Bouqueten sich sehr zierlich ausnehmen. Ich habe dieselbe lange besessen, bis ich eines Winters vergaß sie zu decken, wodurch sie zu Grunde ging. Ihre Blüthen beginnen schon von Ende Mai an.

8. Oenothera speciosa, die prächtige Nachtkerze, gedeiht fast überall mit ihren schönen weißen Blumen, die zwar nicht lange, aber reichlich blühen und gutes Straußmaterial absetzen. Im Strauße gehen die nichtgeöffneten Knospen nachträglich noch im Wasser auf. Es ist gut, die Pflanze anfangs zu entspitzen, damit sie buschig wird. Sehr empfehlenswerth!

9. Polemonium caeruleum und album, blaues und weißes Sperrkraut, mancherorts „Männer und Weiber“ genannt. Eine recht hübsche und schöne Pflanze, deren Rispen immerhin so gehalten sind, daß sie auch in kleineren Sträußen brauchbar sind. Wer diese Pflanze nicht verlieren will, muß die Stöcke alljährlich theilen und verpflanzen, ähnlich wie bei dem Matronalveilchen.

10. Potentilla hybrida, Fünffingerkraut-Arten, namentlich die gefüllten blutrothen und carminrothen sind kleinen dunklen Rosen ähnlich. Die gelbe gedeiht unkrautartig in jedem Boden, während die hier Genannten zarten Gartenboden lieben und bei mir niemals ihre volle Schönheit erreichen, wenn auch am Leben bleiben und alljährlich ziemlich reichlich blühen. In Sträußen wundervoll.

11. Senecio pulcher, schönes Kreuzkraut, blüht in Carminroth und ist eine hübsche Perenne, deren Blüthen für Sträuße gut sich eignen. Ist am Boden ziemlich anspruchslos und verlangt im Winter Deckung. Die Blüthen stehen in Dolden, wie die Abbildung zeigt.

12. Serratula coronata, gekrönte Scharte, hat Blüthen nach Art eines Diestelkopfes mit feinem, zierlich rosafarbenem Federkelch, daher zu Bindereien ein feines Material. Sie paßt in alle Gärten, da sie an Boden und Pflege gar keine Ansprüche macht. Auch haben die Einzelblümchen der weitverzweigten Dolde solange Stiele, daß man sie bequem verwerthen kann. Die Vermehrung all' dieser Pflanze geschieht fast ausnahmslos durch Stocktheilung im Herbst oder Frühjahr. —



11. Senecio pulcher.

---

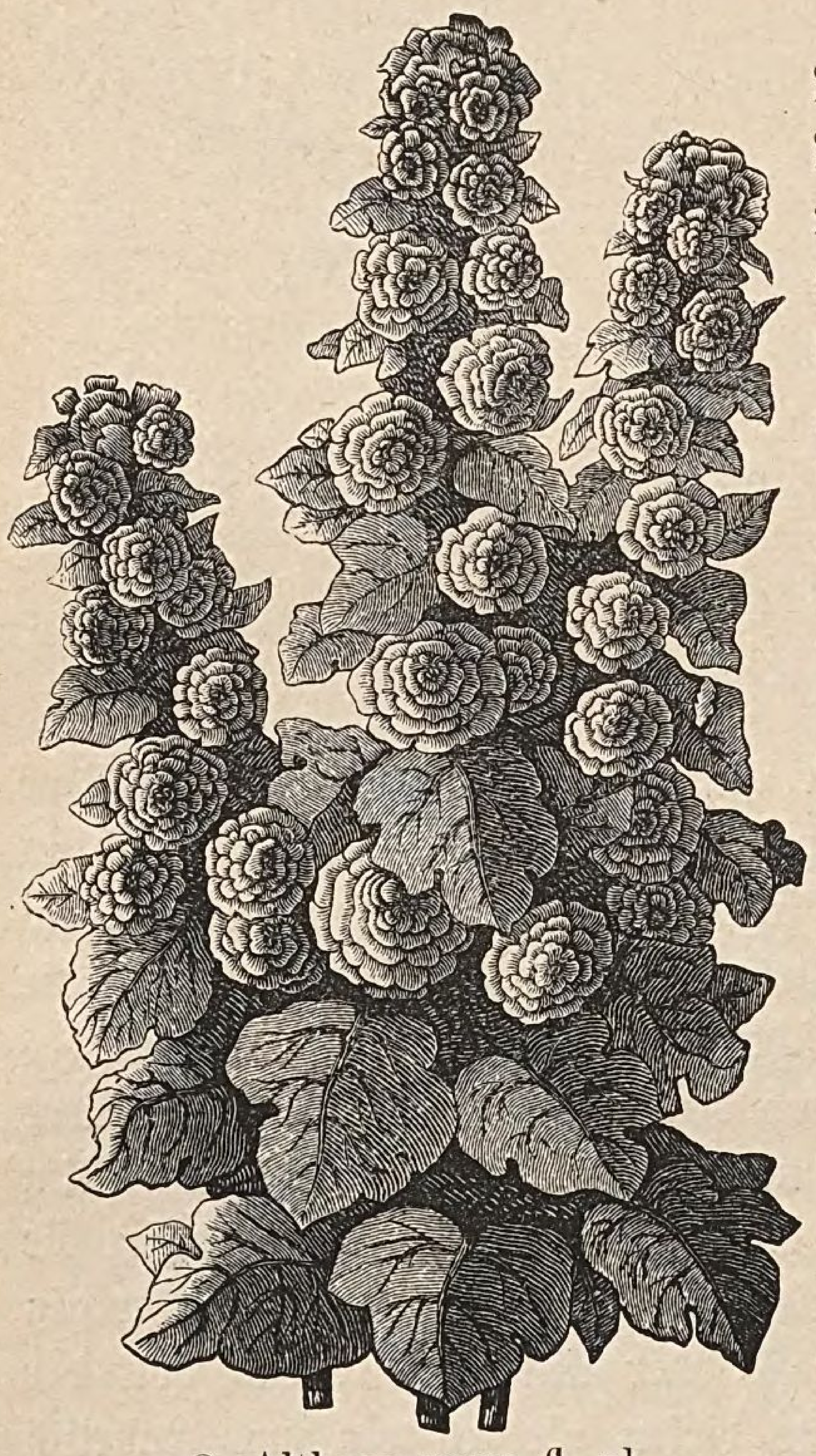
## Kap. 15.

## Herbststauden.

Wenn das Jahr sehr warm ist, dann geht der einjährige Flor bis Ende September größentheils zu Ende und erschöpft sich in Samenbildung. Daher ist es für den Gartenfreund immerhin ein lieblicher Anblick, wenn im Garten noch einige Blumen ihren Flor entfalten, und für den Kirchenschmücker erwünscht, der Königin des Rosenkranzes, allen Heiligen und den armen Seelen des Fegefeuers zu Ehren ihnen ehrenden Blumenstrauß darbieten zu können. Um diese Zeit gibt es daher auch keine Blumenschonung mehr, die im Jahreslaufe gar nicht selten sich mitunter doch ein wenig geltend macht. Was wir im October nicht holen, das holt der unbarmherzige Frost, und für diesen plagen wir uns wahrlich nicht ab, den Blumengarten zu kultiviren. Manche der nachbenannten Stauden lassen sich blühend eintopfen und im Flor noch längere Zeit erhalten. Nur muß das recht frühzeitig geschehen und nicht Abends vor dem etwaigen Froste, sondern ungefähr

anfangs October, damit die Wurzeln im Freien noch anziehen. Gleich aus dem Freien in den Topf und dann ins Zimmer, hat wenig oder gar keinen Zweck. Im Zimmer müssen solche hell stehen, und dabei ist soviel als möglich zu lüften. Hierhin gehören:

1. Aster perennis, perennirende Astern (siehe Kap. Astern), diese bilden einen großartigen und massenhaften Herbstflor fast in allen Gärten und auf allen Kirchhöfen. Die blaue Sorte ähnelt den Cinerarien und heißt mancherorts „Altarblume". Die meisten werden hoch und buschig und werden mit der Zeit durch ihr üppiges Wuchern unkrautartig und lästig.



2. Althaea rosea fl. pl.

2. Althaea rosea fl. pl., die Stockrose, blüht oft bis in den October hinein mit ihrem pappelartigen Rosenstock. Die Blüthen eignen sich besser, um Gräber damit zu schmücken, oder um Riesenbouquete zu binden, als zu gewöhnlichen Kirchenzwecken, wofür sie fast unbrauchbar sind.

3. Chrysanthemum indicum, sogenannte Winterastern („Catharinenblumen"). Diese blühen in fast allen Farben, groß und klein, bis der Frost sie zerstört. Sie wollen nicht oft verpflanzt sein. Für das Eintopfen derselben gilt das oben Gesagte. Nach dieser Procedur kann man aber im nächsten Jahre so ziemlich auf Blüthen verzichten. (Siehe „Astern und Winterastern".)

4. Delphinium cashmerianum, ein perennirender Rittersporn, der von Juli bis October in den prächtigsten blauen Farben blüht, leider aber auch die hohe Rispenstellung hat, die

besser in den Garten als in Sträuße paßt. Er wird ca. 40 Ctm. hoch und ist für die späte Jahreszeit eine hübsche Erscheinung. Für größere Bouquete mit Erfolg anwendbar.

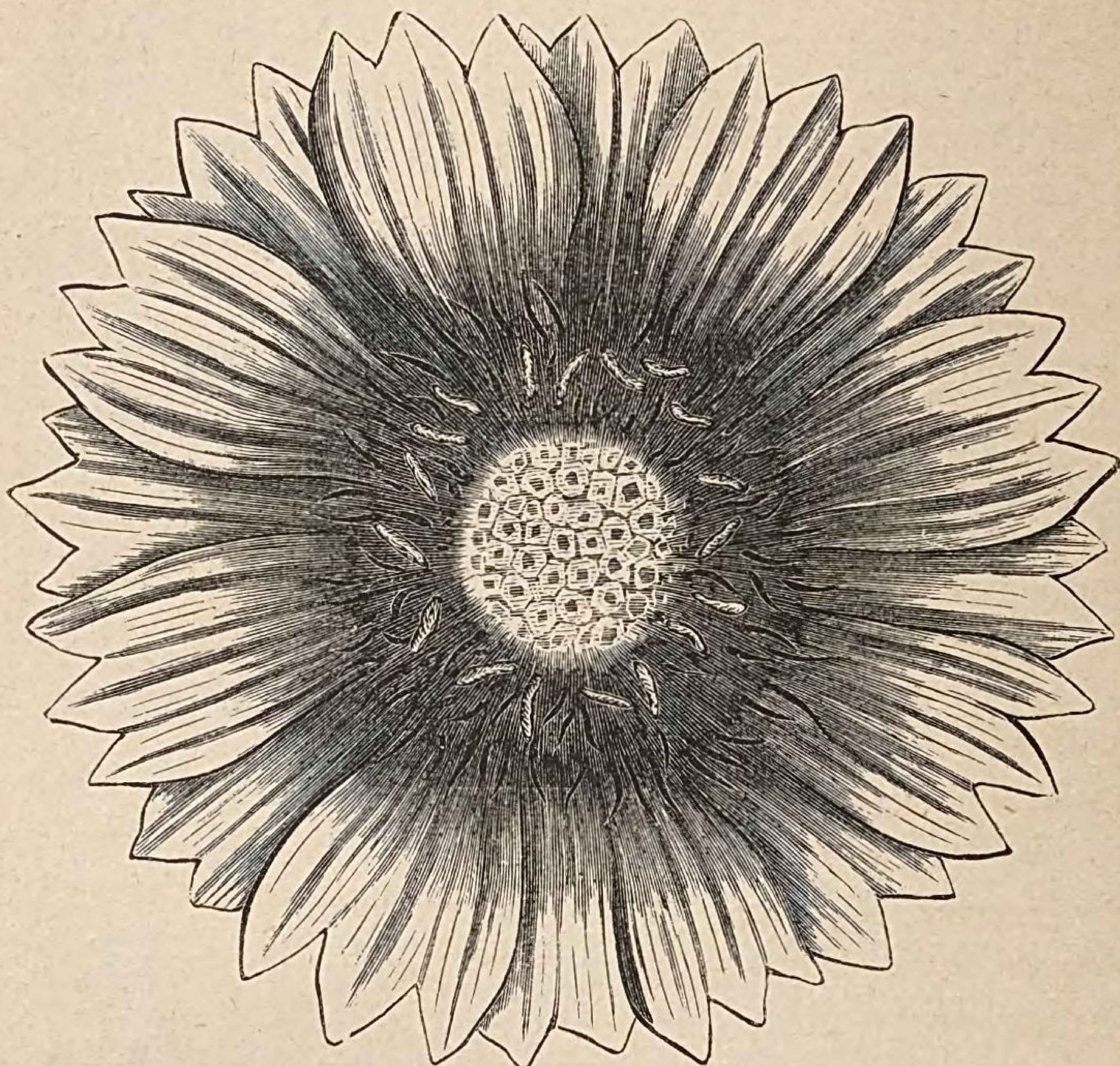

4. Delphinium cashmerianum.

5. Epilobium spicatum, das ährenblüthige Weidenröschen mit violett- oder purpur-rosenrothen Ähren und eine Abart mit weißen Blüthen. Beide Pflanzen sind hart und wachsen in jeder Lage und in jedem Boden, obwohl sie lehm- und kalkhaltigen Boden vorziehen, gewiß eine seltene Eigenschaft. Aber sie lieben auch Wasser und können an Brunnen und Bäche gepflanzt werden. Sehr schön für unsere Zwecke. Blüthezeit bis in den October hinein.

6. Galatella cana, die weißliche Galatella blüht mit ihren lila-gelben Strahlenblümchen ebenfalls in großen schönen Dolden im Spätherbst. Sie gehören zu dem schönsten Straußmaterial, das man sich denken kann. Sie lieben mehr leichten als schweren Boden, kommen aber fast überall fort. Sehr empfehlenswerth auch in andern Arten, welche etwas früher blühen. Sehr schön: G. punctata.

7. Gaillardia grandiflora, die großblumige Gaillardia mit großen, gelben und gezeichneten Scheibenblumen, blühen zwar nur bis September, sind aber für unsere Zwecke prächtige Stauden des Freilandes, deren Blumen durch lange Stiele sich auszeichnen. Dieselben lieben zwar leichten Boden, gedeihen und blühen aber auch massenhaft und fast unaufhörlich auf meinem Lehm. Sehr empfehlenswerth. —

8. Helenium autumnale, Herbst-Helenie. Die Pflanze bildet große Büsche mit einfachen, gelblichen unzähligen Blumen, die im August bis October erscheinen. Je mehr geschnitten, um so reichlicher treibt dieselbe frische Blüthenstengel. Alle Arten dieser Gat-



7. Gaillardia grandiflora.

tung sind passend für unsere Zwecke, nur sind dieselben meist etwas empfindlicher als die vorstehende.

9. Hellianthus multiflorus, die reichblühende Sonnenblume, ist eine schöne, gelb blühende Pflanze, welche im Spätherbst mit ihren kugelrunden, dichtgefüllten, mächtig großen Blumen schönen Effect macht und sich auch im Strauße gut ausnimmt. Ihre Cultur ist leicht und anspruchslos, wenn der Boden nur durchlässig und nicht zu schwer ist. Bei mir will dieselbe nicht recht gedeihen.

10. Morina longifolia, die langblättrige Morina, ist ein Curiosum des Gartens, denn Jedermann hält sie für eine gewöhnliche Distel. Nichtsdestoweniger aber bringt sie schöne, anfangs weiße Blumen hervor, die später rosenroth und carmin sich färben. In Süddeutschland kommt sie zwar ohne Deckung meist durch den Winter, doch pflege ich mein Exemplar jedesmal mit trocknem Laub zu schützen. Nur zu Riesensträußen brauchbar.



10. Morina longifolia.

11. Phlox perennis, perennirender Phlox, ist eine so prachtvolle und leicht cultivirbare Staude, daß nicht viel darüber zu sagen ist. In der Blüthezeit sind sie verschieden und halten ziemlich lange aus. Pflegen nach dem Aus- oder Umsetzen nur schlecht zu blühen. Da die Doldenblümchen ziemlich weit abstehen, fast nur stückweise im Strauße brauchbar, weniger als ganze Dolde, welche in großen Sträußen verwendet werden können.

12. Ptarmica Clarennae plenissima, die dichtgefüllte Ptarmica, ist eine der guten alten prächtigen Herbststauden, die mit ihren dichtgefüllten Silberknöpfchen massenhaftes und schönes Material zu Sträußen liefert vom Juli bis November. Die Dolden stehen weit auseinander und bilden nochmals kleine Dolden, prächtig zu verwerthen. Lassen sich auch sehr gut im Schatten, die Blumen herabhängend, trocknen.

## Kap. 16.
## Wohlriechende Kräuter.

Vergebens habe ich in vielen Blumenwerken nach einer Zusammenstellung wohlriechender Gartenblumen gesucht, die sich durch angenehmen oder aromatischen Geruch dem Laube nach auszeichnen. Für unsere Zwecke halte ich das für geboten, da die kirchliche Vorschrift lautet, „daß nicht allein Blumen, sondern auch wohlriechendes Laub“ auf dem Altar Verwendung finden können. Die Vorschrift der Kirche erscheint mir im höchsten Grade merkwürdig. Offenbar soll darin eine symbolische Bedeutung liegen. Wenn der Weihrauchdampf uns sagt, daß unsere Gebete wie ein

lieblicher Weihrauch zum Himmel emporsteigen mögen, so sollen uns die wohlriechenden Kräuter wohl auf das Wort der hl. Schrift verweisen: „Paraverunt aromata et unguenta," sie bereiteten Specereien und Salben. Hier handelt es sich um das Einbalsamiren des Leichnams des Herrn. Und die gottselige Katharina Emmerich erzählt uns, das sei mit mehreren Schichten wohlriechender Kräuter geschehen, womit die frommen Frauen den rein gewaschenen Leib umlegten und umwickelten. Demgemäß könnten diese wohlriechenden Kräuter am Altare beim hl. Meßopfer uns daran erinnern, daß wir an dieser Stätte „den Tod des Herrn verkünden". Auch auf das Wort des Hohenliedes könnten sie eine Anspielung sein: Currimus in odorem unguentorum tuorum! Abgesehen von diesem symbolischen Sinn der wohlriechenden Kräuter haben dieselben aber fast alle als Küchenkräuter und namentlich als Heilkräuter praktischen Werth. So ist z. B. der Salbei als das beste Hausmittel gegen alle Arten von Mund- und Halsleiden bekannt. Stellen wir nun das geeignete Material zusammen:



1. Artemisia annua.

1. Artemisia annua, der einjährige Beifuß, ist eine schöne Pflanze welche sich schnell entwickelt und sehr hoch wird. Sie ist im Februar schon in den Topf zu säen, Ende Mai ins Freie auszupflanzen. Die Blüthen sind unbedeutend, aber das

Laub strömt zur Blüthezeit balsamische Düfte aus. Derselbe eignet sich wegen seiner Feinheit zum Durchsetzen der Sträuße.

2. Cedronella canna, citronenduftende Cedronella, wird 1—2 Fuß hoch und perennirt. Sie hat grüne, lancettliche Blätter, welche angenehm riechen. Die Abbildung zeigt die röthliche Blüthe. Sie liefert viele Endspitzen, welche sich zweckmäßig zu Straußbindereien verwerthen lassen. In diesem Frühjahr erst bezogen, stand mein Stock in sehr schwerem Boden in schönster Entwicklung und Blüthe da Ende Juli. —


2. Cedronella canna.

3. Chenopodium ambrosiades, Ambrosia Gänsefuß, wird hauptsächlich seines feinen Wohlgeruches der Blätter wegen in Gärten gezogen. Diese Pflanze ist einjährig und wird an Ort und Stelle ausgesäet, ohne weiterer Pflege zu bedürfen. Die Blüthen sind ganz unbedeutend, jedoch lassen sich die kleinen Schwänzchen sehr wohl für unsere Zwecke verwerthen.

4. Hyssopus officinalis, heilkräftiger Hyssop. Manche haben diese vielstengeliche, hellroth blühende Pflanze im Garten, ohne ihren Namen zu kennen. Blatt und Blüthe sind stark riechend. Sie blüht im Juli und August und bildet ungefähr 40 Ctm. hohe Büsche, die Bienen besuchen den perennirenden Stock mit Vorliebe.

5. Monarda didyma und fistulosa, die Zwillings- und die röhrige Monarde. Beide sind ausdauernd mit aromatischem Geruch. Mancherorts auch „Moppenkraut" genannt. Sie sind schöne Stauden, deren Blüthen sich immerhin sehr wohl zu Straußbindereien

verwerthen lassen. Fortpflanzung durch Stocktheilung. Die rachenartigen Blüthen sind meist röthlich und stehen in geordneten Köpfchen.

6. Mentha gracilis variegata, die schlanke, buntblättrige Minze bleibt niedrig und fein, ist äußerst anspruchslos und läßt sich bei ihren bunten Blättchen sehr wohl in Bouquets verwenden. Wo sie einmal ist, wuchert sie unkrautartig. Der Geruch ist fein und angenehm, wie der aller Minzen-Arten.

7. Ocimum minimum, niedliches Basilikum. Diese Art bleibt ganz niedrig und fein mit langstieligen Blättern und achselständigen Blumen. Sie ist vielfach im Topf bei Landleuten zu sehen. Einjährig mit sehr gewürzhaftem Geruche. Geeignet zum Abbinden der Sträuße.

8. Salvia, Salbei-Arten. Der Salbei existirt als einjährige, als zweijährige und als perennirende Pflanze. Von letzterer findet man vielfach Exemplare in den Gärten der Landleute. Der Geruch der Blätter ist zart, angenehm und lieblich. Er existirt schmalblättrig, breitblättrig und buntblättrig mit rothen und weißen Ährenblumen. Als wohlriechende Pflanze mit schönen Blättern und Spitzen gebührt ihm der erste Platz unter den balsamischen Gewächsen. Die perennirenden Sorten nehmen mit jedem Erdreich vorlieb und sollten nirgends fehlen.

9. Thymus citriodorus fol. var., buntblättriger Thymian. Das perennirende Stöckchen ist eine wahre Zierde des Gartens, namentlich im Frühjahr, wenn es massenhaft seine lebhaft bunten neuen Endspitzen entwickelt. Diese werden mit der Zeit sehr langstielig und sehen im Strauß aus der Ferne wirklichen Blumen täuschend ähnlich. Das Alles aber ist zu einer Zeit, wo man fast noch keine Blumen hat. Sehr wohlriechend.

---

## Kap. 17.

## Gartennelken und ihre Arten.

Hier haben wir das ganze Nelkengeschlecht, weniger nach wissenschaftlichem Begriff, als wie es der Deutsche zu bezeichnen pflegt. Alle Nelkenarten sind ausgezeichnete Straußblumen sowohl an Fein-

heit, als an Farbenpracht und an lieblichem Wohlgeruch. Fast alle sind langstielig und bei Pflanzenzucht im Mistbeete gedeihen sie fast in allen Gärten. Bei der hier gemachten Auswahl habe ich besonders die für unsere Zwecke am besten geeigneten Sorten des Freilandes im Auge. Zunächst haben wir hier:

1. Viscaria oculata, die sogenannte Pechnelke, welche mit der perennirenden Pechnelke nicht zu verwechseln ist. Sie existirt im Catalog in vielen Varietäten, welche sämmtlich einjährig und von großer Schönheit sind. Ist eine gemischte Portion angegeben, verdient diese den Vorzug. Sonst wähle man Visc. elegans picta. Aussaat geschieht an Ort und Stelle, April und Mai, und dann kommt der reichliche Blüthenflor, der oft die Blätter verschwinden macht, von Juli bis September. Sie dürfen nicht zu dicht stehen, damit sie sich recht verzweigen. Sehr zu empfehlen!

Dann kommen wir zum Geschlecht der Silenen, welche der Deutsche Leimnelke zu nennen beliebt. Hier ergibt sich folgende Auswahl:

1. Silene compacta, mit dichtblüthigem Flor, eine der schönsten von allen, aber zweijährig. Man säet sie Juni oder Juli auf ein Gartenbeet, piquirt sie einmal und pflanzt sie im Frühjahr an den Platz. Im Winter kann eine kleine Deckung nicht schaden. Sie haßt übermäßige Nässe. Blüthezeit Juli und August.



2. Silene pendula fl. pl.

2. Silene pendula fl. pl., hat eine nickende Haltung und einfache rosaartige Blümchen, die massenhaft erscheinen. Einjährig,



2. Silene pendula fl. pl.

wenn sie im Frühjahr gesäet wird, zweijährig bei Aussaat im Herbst. Sie überwintert leicht und säet sich oft unkrautartig selber aus. Schöner als diese ist Sil. pendula nanna compacta und Sil. ruberrima, brennendroth.

3. Silene Schafta und S. saxifraga und S. maritima, sind Perennien in dieser Art, von denen die beiden ersten zwar einfach, aber am reichlichsten blühen, während letztere gefüllt ist, aber mehr Einzelbüthen liefert. Diese verlangen freie und sonnige Lage und bilden eine Art von Rasen, aus dem die Blüthen sich zahlreich erheben. Ganz geeignet für perennirende Einfassungen. Vermehrung im Frühjahr durch Stocktheilung. —

Eine Prachtblume ersten Ranges für unsere Zwecke ist die Lychnis und außerordentlich reich an Verschiedenheit in Form, Farbe und Größe. Der Deutsche nennt sie Lichtnelke. Sie bauen sich doldenartig fast in allen Arten auf und zeichnen sich aus durch leichte Cultur. Das ganze Geschlecht gehört zu den Perennien. Hier empfehlen sich:

1. Lychnis chalcedonica, „Kreuzblume“, „brennende Liebe“, „Compturkreuz von Jerusalem“ benannt, einfach, früher fast in allen Gärten, gegenwärtig selten, mit kreuzförmigen, ausgezackten, scharlachrothen Blumen. Sie ist auch mit schön gefüllten Blumen zu haben und ist dann eine Florblume ersten Ranges. Es ist nicht gut, diese Stöcke oft zu theilen. Das soll höchstens alle 4 Jahre geschehen. Sie lieben sandige Erde, kommen aber auch ganz gut in meinem Kalklehm fort. Gefüllte Stöcke sind Winters zu decken.

2. Lychnis Hageana, hat mit der vorigen große Ähnlichkeit in Bau, Blatt und Blüthe, nur ist letztere bedeutend größer. Auch diese existirt gefüllt und in weißen, gelben, rothen und fleischfarbigen Nüançirungen; hoch und niedrig zu haben.

3. Lychnis fulgens, die leuchtende, ist sehr schön aber empfindlich im Boden, sie liebt Haideerde und haßt zuviel Regen.

4. Lychnis grandiflora, die großblumige Lichtnelke, eine prachtvolle Erscheinung. Aber auch sie bedarf des Winterschutzes. Ähnlich steht es mit der schneeweißen L. Sieboldii.

5. Lychnis silvestris fl. pl., mit rothen und weißen gefüllten Blumen, die reichlich erscheinen. Sie liebt sogar zur Abwechslung auch einmal Lehmboden. Ist hart, schön und anspruchslos.

6. Lychnis Preslii, ist eine schöne vielgepriesene und reichblühende Sorte in Roth und Carmin. Nicht empfindlich in Boden noch Temparatur.

7. Lychnis viscaria fl. pl., die gefüllte Klebnelke (unsere Pechnelke). Sie ist in den Gärten so gemein und bekannt, daß wir kein Wort darüber zu verlieren brauchen. Thut oft Dienste am Fronleichnamstag und muß im Winter gedeckt werden, sonst ist sie oft im Frühjahr spurlos verschwunden.

Endlich kommen wir zu den Grasnelken mit sehr verschiedenen Arten, die alle herrlich sind. Hier haben wir 1. das Geschlecht der Federnelken, 2. das Geschlecht der Bartnelken, und 3. das Geschlecht der eigentlichen Gras- oder Gartennelken. Dianthus plumarius, D. barbatus und D. caryophyllus. Von ersterer war bei den perennirenden Einfassungen schon die Rede. Darum befassen wir uns hier nur noch mit den Bartnelken und Grasnelken. Als Auswahl sind sehr empfehlenswerth:

1. Dianthus barbatus, Bartnelke, Grasnelke, Rutschenblume, schöner Hans, schöner Wilhelm 2c. zubenannt, ist in ihren hundertfachen Spielarten famos für unsere Zwecke. Am schönsten blüht sie bei zweijähriger Cultur aus Samen, die Mai an Ort und Stelle ausgesäet, oder Herbst an Ort und Stelle gepflanzt werden können. Auch kann man durch Sommerableger, die gerne wachsen, die Nachzucht besorgen. —

2. Dianthus Chinensis und Japanensis und imperialis, Chineser-, Japaneser- und Kaiser-Nelken, ausgezeichnet durch lange Blüthendauer und leuchtende, staunenerregende Zeichnungen. Aussaat ins Mistbeet, Flor im ersten und schöner noch im zweiten

Jahre, vorausgesetzt, daß sie an demselben Platze sitzen bleiben, leichte Deckung im Winter erwünscht. Samen kauft man stets in Mischung.

3. Dianthus Heddewigi, Gardnerianus und dentosus hybridus, 3 Prachtarten, welche sich durch besondere Größe, Eleganz, Farbenpracht, Füllung 2c. auszeichnen. Diese 3 bilden in meinen Augen das Schönste, was es in dieser Art gibt. Verhalten, Aussaat und Behandlung wie vorhin. Die Blüthezeit ist verschieden, beginnt aber meist erst anfangs Juli, im zweiten Jahre Juni.

Endlich kommen wir zur letzten Art für unsere Zwecke, und das sind die wohlriechenden, Dianthus caryophyllus. In jedem Catalog findet man den Samen für Landnelken oder Gartennelken angegeben. Die oft empfohlenen Wiener-Nelken, mit niedriger Haltung sind auch fürs freie Land ganz ausgezeichnet. Man säet alle Gartennelken-Samen ins Mistbeet oder im Freien im Mai nur an ganz warmer Stelle, und in zarte leichte Erde. Im Mistbeet leiden sie fast ebenso leicht wie die Winterlevkojen an Wurzelfäule. Darum dürfen sie ja nicht zu naß haben. Sehr praktisch ist die Aussaat in Töpfen mit aufgelegter Glasscheibe, weil man sie hier allein behandeln kann. Die beste Erde ist fette, leichte Humuserde und Schlammerde. Sehr gut ist es, die Pflanzen so bald als möglich an Ort und Stelle des Gartens anzupflanzen, damit sie vor Winter recht verzweigte Rosetten bilden. Schnee deckt sie zwar gut, aber besser ist es, sie vorher gehörig mit Tannenreisig zu bedecken, da sie in harten Wintern erfrieren. Ihnen so wie dem Goldlack und den Levkojen setzt starker Frost bei Nässe und unbeschneitem Boden derart zu, daß sie oft in einer Nacht alle darauf gehen, was mir übrigens selten mehr vorkommt, nachdem ich einige Male theures Lehrgeld gezahlt habe. Bei guten Sommern kann man Nelkensamen sehr leicht selber ziehen. Wie man Absenker macht, ist in den „besten Altarblumen" im Topf ausführlich beschrieben. Leider haben diese Nelken den großen Fehler, daß sie bei zweijähriger Mühe und Cultur fast gar keinen Regen vertragen können, und daß bei allen Sorten stets soviele einfache sich einschleichen. Wer daher kein besonderer Nelkenfreund ist, der halte sich an obige 3 Arten, die viel besser den Regen vertragen, viel mehr gefüllte Blumen liefern und viel länger und

auch schöner blühen. Diese lohnen zu oft nicht die auf sie verwandte Sorgfalt. Im dritten Jahre krüppeln sie fort oder sterben ab.

## Kap. 18.

## Astern und Winterastern.

Wegen der vielen Freunde, die beide haben, wegen des Blüthenreichthumes und der Vielfarbigkeit und wegen des Abschlusses des Gartenflores, habe ich ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet. Tadeln ließe sich an diesen Pflanzen, daß sie für unsere Zwecke etwas spät blühen. Beide Arten sind darin verwandt, daß beide einjährige und Perennien in sich vereinigen und beide sind ausgezeichnete Topf=, Freiland= und Straußblumen. Endlich sind beide in fast allen erdenklichen Farben vorhanden, einfach sowohl als in dichter rosenartiger Füllung.



1. Goliath=Aster.

Die ausdauernden Astern sind jene Stauden, die gegen Herbst an hochaufgehenden Stengeln, die meist sehr verzweigt sind, zahllose kleine Blüthen liefern mit blauem oder weißem oder violettem Kranz und gelber Scheibe. Wo sie einmal sind, wuchern sie gewaltig um sich, und sind fast gar nicht mehr auszurotten. Ihre kleinen Blümchen eignen sich zur Straußbinderei ganz vortrefflich. Sie blühen von Ende August an bis zum November und sind ihrer Unverwüstlichkeit und Anspruchslosigkeit halber eine prächtige Staude für Kirchhöfe. Zu den schönsten gehören: Aster latifolius, die breitblättrige mit lilablauen Blumen; A. tricolor, mit anfangs fleischfarbigem, später weißlichem und endlich rosenrothem Strahl. A. floribundus, reichblühend in Violettblau. A. fomosissimus, Prachtaster, hellbau, hoch und schön. Endlich A. grandiflorus,



2. Victoria=Aster.

zwar die großblumigste, aber auch die spätblühendste, denn sie entwickelt ihren Flor erst im October. Bei Eintritt schlechter Witterung können kleine Stöcke jederzeit eingetopft werden, um bei Luft und Licht ihren Flor im Zimmer zu vollenden.

Neben diesen sind aber die einjährigen Astern eine viel großartigere Erscheinung. Ihre Cultur ist einfach. In sandigem Boden kann man sie an warmer Stelle ins Freie aussäen, bei schwerem Boden aber muß man sie im April ins Mistbeet säen. Ehe man sie verpflanzt, muß man sie recht erstarken lassen. Später wollen sie oft gehackt und gelockert und flüssig gedüngt sein. Stellen wir die besten Sorten in Kürze zusammen:



4. Washington-Aster.

1. Goliath-Aster baut sich etwas röhrig, großkugelig, und hat Ähnlichkeit und Verwandtschaft mit den Victoria-Astern.

2. Victoria-Aster, eine der schönsten von allen, namentlich wegen ihrer strammen Haltung und ihres glänzenden Farbenspieles. Sie gehören zu den letzten, die vom Sturme geknickt werden.

3. Trüffauts-Päonienaster. Diese und die vorige habe ich in der „Pflanzenwelt" als die schönsten bezeichnet und das sind sie auch. Letztere aber ist mit ihren schweren Blumen leicht zum Knicken geneigt, weshalb ein rechtzeitiger Stab ihr gute Dienste leistet.

4. Washington-Aster. Ebenfalls prachtvoll, namentlich in weißen und in rosa Farben.



5. Zwerg-Chrysanthemum-Aster.

5. Zwerg-Chrysanthemum-Aster, vom Aussehen kleiner Winterastern, welche niedrig bleibt, aber sich auszeichnet durch Frische und Zartheit. Auch diese eignen sich sehr dazu, vor Feiertagen eingetopft und auf den Altar gestellt zu werden, wobei sie fast gar nicht trauern.



6. Schiller-Aster.



6. Imbriqué-Aster.

6. Imbriqué-Aster u. Schiller-Aster; diese führe ich deßhalb an, weil sich diese beiden Sorten vorzugsweise zum künstlichen Trocknen eignen, da sie keine so dicke und röhrige Köpfe haben und dabei doch sehr elegant sind.

7. Bouquet-Astern. Wohl Jedermann hat sie schon mit ihren lieblichen Bouqueten bewundert. Sehr geeignet, um eingetopft, eine Zierde der Altäre zu sein.

Die Winteraster heißt: Chrysanthemum indicum.

Sie bilden ebenfalls ein großes Geschlecht. Auch sie theilen sich in einjährigen und bleibenden. Von den erstern war an anderer Stelle schon die Rede. Die Anspruchslosigkeit der Winterastern ist bekannt. Sie gedeihen überall fast ohne alle Pflege. Gewöhnliche Sorten sind meist in allen Gärten. Will man sie nicht durch Stocktheilung vermehren, so kann das auch im Juni und Juli unter Glas mit abgeschnittenen Stengeln geschehen, welche bisweilen noch vor Winter blühen. Zu den besten dieser Art und für unsere Zwecke in Haltung, Form und Schönheit gehören:



1. Pompon-Chrysanthemum.

1. Pompon-Chrysanthemum. Diese sind reizend schön und lieblich, namentlich zu Straußbindereien. Sie haben runde, knopfartige, lilafarbige Blümchen mit dichter Füllung. Von diesen hat man eine Abart gezüchtet, die „immerblühenden Winterastern". Leider ist diese Züchtung nicht winterhart und muß im Topfe cultivirt werden. Sie haben meist rothgefüllte Blumen, die in Dolden stehen. Die Blüthe ist sehr lange andauernd. Bei ihnen ist die Stecklingsvermehrung im Sommer sehr gut angebracht. Hat diese Sorte im Herbst verblüht, schneidet man die Stengel zurück und bringt sie in den Winterschutz des kalten Zimmers, wo im April aufs Neue der Flor sich entfaltet, nachdem man anfangs März noch einmal in fette, leichte Erde umgetopft hat. Auf diese Weise kann man diese Art der heil. Osterwoche äußerst dienstbar machen. Ende Mai pflanzt man sie ins Freie und hier setzt der Flor sich fort bis zum Herbst.



2. Chrysanthemum parviflorum.

2. Chrysanthemum parviflorum, kleinblumiges Chrysanthemum, in vielen Gärten schon sehr verbreitet ist eine schöne Varietät, praktisch für Binderei und ganz winterhart.

3. Chrysanthemum indicum. Die gewöhnliche großblumige Sorte, die mehr oder weniger sich bereits in allen

Gärten finden. Zu den schönsten zählen die schneeweißen, zu den frühesten die gelbblühenden Sorten, von denen bei mir anfangs August bereits die Blüthen erscheinen.

4. Chrysanthemum japanense, japanesische Winteraster. Man sieht diese Sorte noch sehr selten, obwohl sie zu den allerschönsten zählen, durch ungemeine Entwickelung der Blumen und durch eine ganz eigenartige Gestaltung der Blüthen.



3. Chrysanthemum indicum.

5. Chrysanthemum frutescens, strauchartiges Chrysanthemum, sieht man mit weißen, einfachen, der Hundscamille der Wiesen vollständig ähnlichen Blumen gegenwärtig sehr viel in Töpfen. Die Leute nennen sie „Grethel". Sie ist in meinen Augen den Anbau nicht werth, da sie zu sehr an die ganz gemeine Hundsblume erinnert. An ihrer Stelle kann man bei der mühsamen Topfcultur entschieden etwas Besseres haben.

Alle diese Winterastern können mit Leichtigkeit in voller Blüthe eingetopft werden und halten da in Blüthen bisweilen aus bis Weihnachten. Schade, daß ihre Blüthezeit meist so spät kommt. Sie beständig als Topfpflanze zu cultiviren beeinträchtigt ihr Wachsthum. —

---

## Kap. 19.

## Blumen mit schönen Früchten.

Blumen mit schönen Früchten ist Liebhaberei und darum fügte ich sowohl im zweiten Bändchen als hier ein diesbezügliches Kapitel ein. Ihrer Verwendung steht in Topf und Strauß nichts entgegen. Jedenfalls ist ihre Anwendung natürlicher, als wenn man früher Apfelbäumchen, wunderschön nachgemacht, mit mehr Äpfeln als Blättern auf beiden Seiten des Tabernakels postirte. In diesem Kapitel handelt es sich namentlich um schön gefärbte Früchte, die längere Zeit andauern und im Strauße zieren. Sind dieselben dicht und rispenständig, eignen sie sich am besten für die Mitte des

Straußes; stehen sie mehr vereinzelt, können sie, im Strauß vertheilt, praktische Anwendung finden. Hierhin gehören:

1. Berberis vulgaris, gemeiner Sauerdorn, welcher überall fortkommt und zu den schönen gelblichen Blüthentrauben des Frühlings, im Herbste sehr schöne rothe Beeren liefert, die sehr lange halten, oft bis zum nächsten Frühjahre.

2. Celosia cristata, Hahnenkamm. Diese Pflanze ist einjährig und blüht bei guter Cultur von Juni bis September. Die Aussaat geschieht im März in Töpfe oder in das Mistbeet, und die Pflanzen werden im Mai ins Freie gesetzt. Hier verlangen sie leichte und fette Erde, wenn sie sich schön entwickeln sollen, und helle, sonnige Lage. Im Herbste bietet diese Pflanze eine seltene Erscheinung dar. Ihr Herz erweitert sich und entwickelt sich ähnlich wie ein kleiner Blumenkohl, aber in leuchtenden Farben und gewundenen Krümmungen, welche mit dem Kamme der Hähne gewisse Ähnlichkeit haben. Bei gemischten Samen sind die Farben verschieden. Fast bei jeder Farbe aber gewinnt der Kopf das Ansehen, als wenn Sammt darüber gewebt wäre. Niedrig bleibende Sorten werden im Allgemeinen vorgezogen. Übrigens glaube ich, daß diese Hahnenkämme nicht allein frisch, sondern auch staubfrei an der Luft im Schatten getrocknet, den Dauerbouqueten zur Zierde gedeihen dürften. Den Versuch indeß habe ich bei meinem unbändigen Boden noch nicht machen können.

3. Coix lacryma, die Hiobsthräne, ist eine an sich höchst unansehnliche Grasart, die eigentlich nur im Gewächshause ausdauert, sonst aber als einjährige zu behandeln ist, wenn man sie nicht im Topfe cultiviren will. Sie verdient aber voll und ganz an dieser Stelle ihren Platz, weil jeder Grashalm mehrere wunderschöne, weißliche und perlenartige Früchte liefert, die fast steinhart sind, und von denen vielfach Rosenkränze gefertigt werden. Sie lieben Wärme, leichten Boden und viel Wasser, müssen im Mistbeet ausgesäet werden, in welchem die scheinbar harten Früchte ziemlich schnell keimen. Im Mai sind sie auszusetzen. Sehr schön in Bouqueten aller Art, auch zum Durchsetzen.

4. Mahonia repens, kriechende Mahonia, mit rosenartigen Blättern. Die Blüthensträuße sind gelblich und stehen in aufrechten Trauben. Sie blühen schon früh, meist im April und im Mai.

Die Pflanze ist strauchartig. Diese trägt herrliche schwarz-glänzende Beeren, die im September reifen. Diese Pflanze gehört zu den schönsten der immergrünen Sträucher. Am besten wird sie acquirirt durch Ankauf. Sie ist im Allgemeinen winterhart und bedarf nur der Deckung mit Tannenreisig in rauhen und kalten Gegenden.

5. Phytolacca decandra, die gemeine Kirmeßbeere, ist eine Staude des Freilandes mit weißen und rosablüthigen Trauben. Sie blüht von Juli bis zum October. Dann aber ist die Pflanze mit hübschen saftigen, röthlichen Beeren bedeckt neben den Blüthen. Die Pflanze gedeiht fast in jedem Boden und ist durch Ankauf zu erwerben. Eine gute Laubdecke im Winter ist wünschenswerth.

6. Symphoricarpus racemosus, die Schneebeere, Strauch und Baum mit vielen Ausläufern, überall gedeihend, prächtig für unsere Zwecke und in jedem Dorf umsonst zu haben. Im Sommer ausgezeichnet durch die feinen, von Bienen unaufhörlich besuchten kleinen Blümchen, ausgezeichnet als Straußmaterial, und im Herbst prangend mit vielen schneeweißen Beeren, die jedem Strauße zum Schmucke gereichen. Vielerorts verwendet man diese Beeren, um am Allerseelentag die Gräber damit einzufassen oder Kreuze und Monogramme auf denselben zu bilden. Es gibt davon auch eine andere Sorte, S. vulgaris mit rothen Beeren. Letztere habe ich nicht, wird aber schwerlich erstere an Schönheit übertreffen.

7. Zu diesen gesellt sich eine sehr leicht cultivirbare Perennie, deren Namen ausfindig zu machen, mir bei allen Hülfsmitteln unmöglich war. Es ist das eine ganz einfach, rosablühende Päonie, deren Blüthen nicht werth sind, daß man sie anschaut. Nach dem raschen Verfall dieser Blüthe entwickelt sich ein graufilziger Fruchtansatz, der in 3 Hörnern endigt. Im September aber springen diese Hörner auf und drehen ihre Innenseite nach Außen. Diese ist dann mit dem schönsten Purpurroth ausstaffirt und hie und da mit rothen schönen Körnern besetzt, unter welchen sich auch schwarzglänzende befinden. Ich habe die Pflanze und kenne sie seit Jahren. In Dauerbouqueten hält sie sich in diesem Zustande längere Zeit in voller Schönheit. Sie pflanzt sich fort durch Wurzeltheilung.

Hier gibt es noch eine große Anzahl von Pflanzen, die ich nicht empfehlen kann wegen ihres giftigen Charakters. Für Topf-

pflanzen geht das eher, aber für den Garten, wo Jeder Zutritt hat, suche ich das nach Möglichkeit zu vermeiden. Jedem Liebhaber ist mit vorstehendem der Tisch gewiß reichlich genug gedeckt.

---

## Kap. 20.

## Geraniencultur im Garten.

Hier möchte ich auf eine Cultur hinweisen, die ebenso lohnend als praktisch wäre für Kirchenschmücker. Selbst der schönste Blumengarten pflegt oft mitten im Sommer auf einmal halb oder ganz leere Beete aufzuweisen. Das ist wohl meist der Grund, warum so viele ihre Zuflucht zu den stets in Blattfarben prangenden Teppichbeeten nehmen, und andere sich auf die Cultur der Knollenbegonien im Freiland verlegen. Wunderschön sind diese Beete zwar, aber für unsere Zwecke besser als Topfblumen, da sie zu Schnittblumen sich weniger eignen. Dann ist die Anlage solcher Beete auch ziemlich mühsam und sehr kostspielig. Dagegen wäre für unsere Zwecke die Geraniencultur im Garten eine billige, schöne und praktische zu nennen. Denn auch sie gehören zu den wenigen, fast immer blühenden Blumen, wenn sie einmal in Vegetation sind und liefern viele Unterschiede und Abwechslung in Blatt, Blüthe und Farbe, einfach und gefüllt, und präsentiren ihre Blüthendolden mit so langen Stielen, daß sie zu jeder Art Binderei Verwendung finden können. Dabei gehört die Blume nicht gerade zu den unansehnlichen, sondern zu den praktischen, mäßig großen und echten Straußblumen. Dem Blüthenreichthum der Geranien ist kaum etwas an die Seite zu stellen in Bezug auf Dauer, Verschiedenheit und Schönheit. Man kann davon schneiden von Juni bis October, man kann sie eintopfen und austopfen nach Belieben, man kann sie in jedem Dorfe umsonst in Ablegern erwerben, man kann die überflüssigen Blumen im Schatten nach Art der Strohblumen ohne weitere Mühe trocknen, wobei die meisten ihre Farben behalten. Zugleich aber bilden sie einen vortrefflichen Gartenschmuck, der Jeden anlacht und weithin entgegenleuchtet.

Ich will nun versuchen, diese Cultur ausführlicher zu schildern. Vom Monat Juli an beginnt man mit der Sammlung der Ableger. Eben habe ich dieselbe vollendet und in meinem Dorf ca. 100 Stück

in etwa 30 Varietäten zusammengebracht. Ist man im Besitze der Stecklinge, so richtet man sie zum Einsetzen her. Altes Holz ist wünschenswerth, aber nicht nothwendig. Hat man nun ein altes Mistbeet, steckt man die Ableger reihenweise dahinein, nachdem man sie vorher querdurch frisch abgeschnitten und die Blätter, die in den Boden kämen, alle entfernt hat. Beim Pflanzen drückt man den Boden ringsum gehörig fest. Hat man kein Mistbeet, kann man sie in eine mit leichter und sandiger Erde halb gefüllte Packkiste setzen, und diese etwas schattig stellen. Hat man auch diese nicht, richtet man ein schattiges Plätzchen im Garten her mit etwas Sand, und macht da die erste Anzucht. Zeigen sich gelbe Blätter, schneidet man dieselben weg. Das ist gewöhnlich die Folge von zu vielem Gießen. Darum darf man sie nur mäßig feucht halten. Man kann das bei allen krautartigen Ablegern nicht genug betonen. So werden die meisten in einigen Wochen Wurzeln ziehen. Bis Herbst beginnt nun bei diesen Ablegern meist schon der Flor. Wenn nun auch im Allgemeinen der Grundsatz gilt, man soll die Blumen im Winter ruhen lassen, so kann man doch sagen, im ersten Jahr nach dem Ablegen schadet es den meisten jungen Pflanzen nicht, wenn sie in Vegetation erhalten bleiben, vorausgesetzt, daß sie dazu Neigung zeigen und dazu keine künstliche Wärme brauchen. Denn letztere schwächt die Pflanzen immer, wenn sie keine Warmhauspflanzen sind. Daher ist die Überwinterung der jungen Geranien zweifach möglich. Die schönsten Exemplare mit Blüthen und Knospen topft man im October ein und stellt sie ins kalte Zimmer ans Fenster, wo gelüftet werden kann. Hier hat man an denselben einen herrlichen Winterflor, besser als vieles andere. Tritt nun starke Kälte ein, stellt man sie temperirt, im Nebenzimmer, wo geheizt wird, bei Thauwetter wieder kalt. So wird Jeder an ihnen seine helle Freude haben. Bei ältern Exemplaren ist diese Procedur nicht rathsam. Fehlt es an geeigneten Räumen, kann man die Überwinterung auch anders machen. Im October hebt man die jungen Pflanzen auf und setzt sie in einen Holzkasten mit großen Erdballen, wozwischen man Sand streut, diesen Kasten stellt man bei Eintritt des Frostes ins kalte Zimmer und bei starker Kälte in den Keller. Hier bleiben sie fast trocken bis Ausgangs Februar. Sollten sie eher in Trieb kommen, was

geile Blattstengel andeuten, kommen sie wieder ins kalte Zimmer und bei Luft und Licht wird man bald sehen, daß sich der Trieb weiter entwickelt. Dabei darf nie übermäßig gegossen werden. Gibt es im März und April schöne Tage, werden sie an die Luft gewöhnt, die ihnen außerordentlich wohl bekommt. Kälte unter Null aber können sie nie vertragen; sie wirkt tödtlich auf dieselben. Daher muß man mit dem Aussetzen ins Freie recht geduldig warten bis die gestrengen Herrn vorüber sind, und Aussicht besteht, daß keine Frühjahrsfröste mehr zu befürchten sind; sonst ist in einer Nacht alle Mühe vergebens. Im Garten setzt man sie wohl am zweckmäßigsten auf ein Beet zusammen. Die Erde sei sandig, fett und locker. Nur bei Trockenheit ist zu gießen. Man schneide die Blumen recht fleißig und gebe alle Monat einen Düngerguß. Samen lasse man nicht aufkommen, sie schaden dem Flor. Geschützte Lage ist wünschenswerth, aber im Freien lieben sie volle Sonne. Wasser aus dem Spülloche leistet vortreffliche Dienste, nur muß man die Blätter nicht damit beschmutzen. Alle Jahre frische Anzucht wäre das Lohnendste; sonst muß man die Stöcke halben August gehörig zurückschneiden. Bis October haben sie dann wieder junge Triebe, womit sie von nun an im Keller aufs Neue überwintert werden.

---

## Kap. 21.

## Zwiebelblumen.

Gerade in diesem Kapitel ist die mehrfach erwähnte Revolution im Blumengarten hauptsächlich zur Sprache zu bringen. Das schöne Zwiebelbeet, April und Mai oft prächtig anzuschauen, muß reorganisirt werden. Zunächst ist dasselbe etwas auf die Seite zu schaffen, da es den ganzen Sommer über mit seinem absterbenden und verwelkenden Laub nicht gerade den Blumengarten schmückt. Um das in etwa zu vertuschen, werfe ich Frühjahrs bunte Kornblumen-Samen über dasselbe und nach dem Abblühen der Zwiebeln kommen diese zur Geltung. Schauen wir uns aber die verschiedenen Zwiebeln einmal an und sehen wir zu, was sich allgemach hier alles eingenistet hat. Zunächst geht es an die Hyacinthen.

Diese haben meist so kurze Stiele und eine so mißliche Stellung, daß man sie im Strauße nur sehr schlecht verwerthen kann. Dazu gesellen sich die unkrautartig wuchernden und fast unaustilgbaren Muscari-Hyacinthen, „blaue Krällchen" vielfach benannt, die ebenfalls mit den echten Hyacinthen wetteifern in Unbrauchbarkeit für Straußbinderei. Fast nicht brauchbar sind die gewöhnlichen Kaiserkronen, man müßte sie denn gerade einzeln aufstellen. Unbrauchbar für unsere Zwecke sind dann noch einige Arten von Scilla, die ebenfalls zu kurzstengelig bleiben und alle Crocus- und Colchicum-Arten, sowie fast alle Sorten von Orchideen. Tuberosen und Lilien und Gladiolen eignen sich ebenfalls schöner für Topfcultur als für Bindereien. Dagegen hat es auf diesem Gebiete recht praktisches Material, das dem Kirchenfreund die besten Dienste leistet, aber selten gesehen wird. Schwertlilien und Narcissen werde ich im folgenden Kapitel sogar eigens behandeln. Stellen wir hier Altes und Neues zu unserem Zwecke zusammen:

1. Allium Neapolitanum, Bärlauch von Neapel, nebst anderen Arten. Er blüht im April und Mai in schönen weißen Dolden, welche sich gut in Sträußen verwenden lassen. Gekaufte Zwiebeln sind im August nahe beisammen in den Boden zu legen, um dort immer zu verbleiben. Zur Trieb- und Blüthezeit lieben sie viel Wasser, über Sommer wenig. Leider hat die Pflanze etwas Zwiebelgeruch an sich, sonst aber ist sie prächtig und anspruchslos.



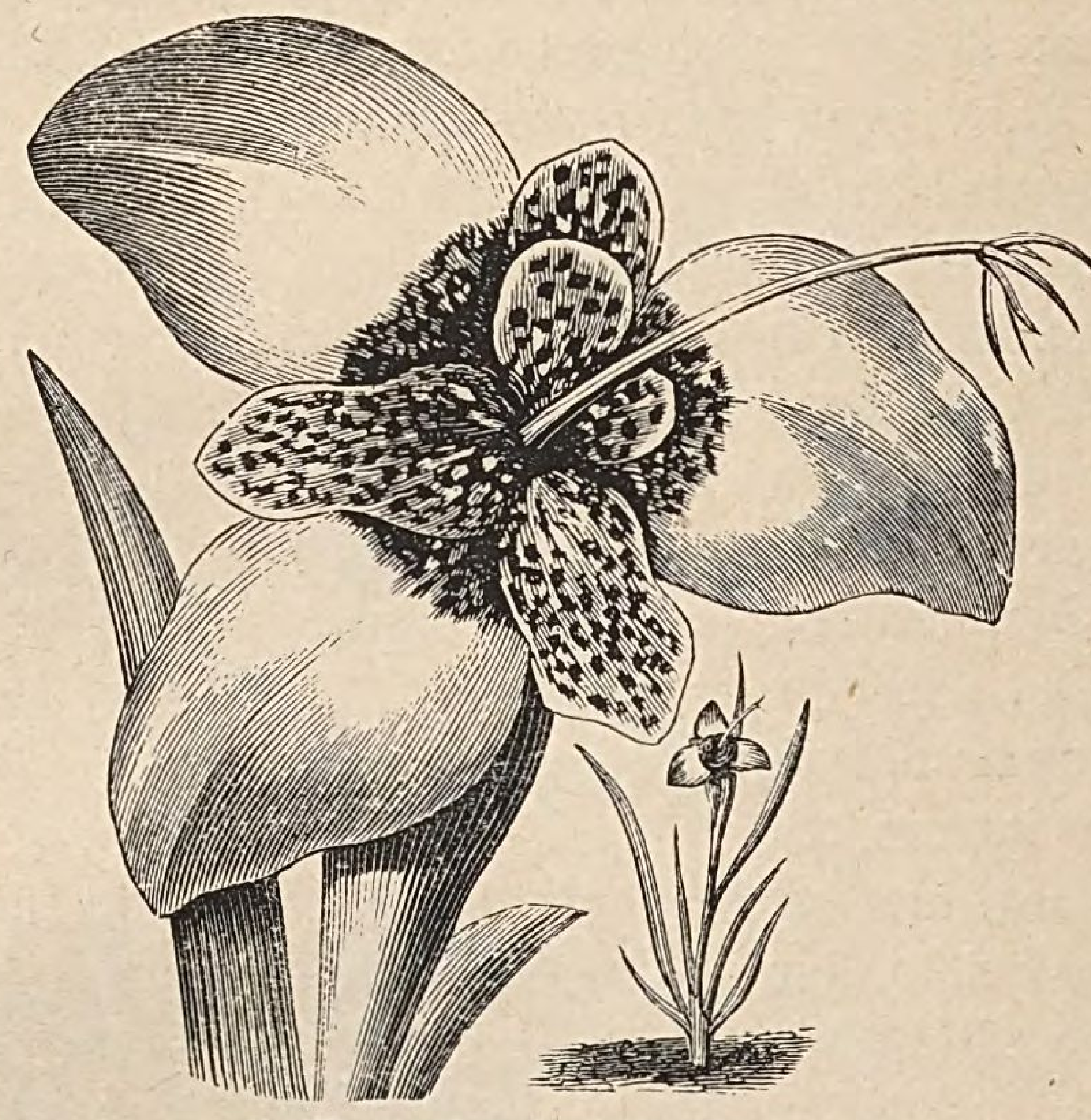
1. Allium Neapolitanum.

2. Camassia esculenta alba und atrocaerulea, blüht in weißer und violettblauer schöner Traube auf langem Stengel. In

südlichen Gegenden winterhart, liebt aber keine übermäßige Nässe. In ihrer Heimath werden die Zwiebeln verspeist.

3. Cordalis bulbosa und C. cava, die runde und gemeine Hohlwurz, blüht schön in weißlichen Trauben. Sie haben Knollen und entfernte Ähnlichkeit mit dem Frauenherz, lieben Schatten und nördliche Lage und kommen fast überall fort. Sie gehören zu den ersten Frühjahrsblumen. Topft man im Herbste ein, blühen sie im Topfe schon im Winter.

4. Fritillaria Meleagris, gemeine Kaiserkrone, ganz anders als die gewöhnliche. Hier hat jeder Stengel nur eine oder zwei etwas herabhängende Blumen, meist mit Violett gefleckt, die sich ausgezeichnet schneiden lassen und bereits im April und Mai blühen. Man pflanzt die Zwiebeln Anfangs September 10 Ctm. tief.



5. Ferraria tigrida (Pavonis).

5. Ferraria tigrida (Pavonis), Pfauenlilie, ist eine prächtige Blume ähnlich den Schwertlilien. Wie diese blühen sie nur einige Tage, aber gleich steht eine neue Blume neben der alten. So geht es wochenlang fort. Sie blühen von Juli an, wo ohnehin der Zwiebelflor ziemlich zu Ende ist. Man muß sie ziemlich weit auseinander pflanzen und ca. 8 Ctm. tief.

6. Galanthus nivalis, das Schneeglöckchen, der erste Florbote des Frühlings. Steht am besten schattig unter Hecken und bedarf keiner Pflege, sitzt jahrelang am selben Platz und ist schön für unsere Zwecke. Wie die Abbildung zeigt, ist auch ein gefülltes zu haben.


6. Galanthus nivalis fl. pl.

7. Erythronium (dens canis) grandiflorum, großblumiges Erythronium oder Hundszahn. Blüht in gelber Farbe bereits im März und April. Man pflanzt die Zwiebeln zu mehreren beisammen, ähnlich den Schneeglöckchen, schon im August. Die Blätter sind gefleckt. Recht werthvoll.


7. Erythronium dens canis.

8. Leucojum vernum und L. aestivum, die Frühlings- und Sommer-Knotenblume mit schneeweißen schneeglöckchenartigen Blumen. Ersteres blüht Februar und März, letzteres Mai bis Juni. Letzteres trägt mehrere Glöckchen an einem Stengel. Wollen wie die Schneeglöckchen nicht oft verpflanzt sein und lieben leichtere Erde und warmen Boden. Wunderschön auch bei Topfcultur.

9. Scilla italica und sibirica und ukranica, Meerzwiebeln, meist in blauen Farben, sind ganz winterhart, und doch sieht man sie noch so selten. Gedeihen fast überall ohne Mühe, müssen truppenweise gepflanzt werden. Blüthezeit im Mai. Fast alle Arten sind schön und brauchbar für unsere Zwecke.



9. Scilla sibiria.



9. Scilla ukranica.

10. Tulipa gesneriana, einfache und gefüllte Tulpen, gedeihen auf leichtem und schwerem Boden, nur wollen sie fett und locker haben. Im Strauße gefallen mir dieselben zwar nicht besonders, da sie aber dazu taugen, verhältnißmäßig lang und oft am Frohnleichnamstage blühen, will ich gegen ihre Cultur nicht das Mindeste einwenden. Für unsere Zwecke dürften vorstehende Zwiebel- und Knollen-Blumen weitaus das am leichtesten cultivirbare und praktischte sein. Andere Zwiebelarten sind bereits anderswo abgehandelt. Probire man es einmal mit diesen Sorten. Im Rommel sind fast alle recht billig zu haben. Wenn wir uns zu diesen noch mit Annemonen und Aurikel befassen, wird es an einem reichen Frühlingsflor gewiß nicht fehlen. Die verschiedenen Arten der Funkien kann ich nach meinen damit gemachten Erfahrungen als Garten- und Straußblumen nicht empfehlen. Vielleicht ist der schwere Boden Schuld daran. —

## Kap. 22.

### Lilien.

Gottes Sohn hat uns einst selbst auf die Lilien hingewiesen, als er sprach: „Betrachtet die Lilien des Feldes, sie säen nicht, sie spinnen nicht und doch sage ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht so schön gekleidet war, als eine aus diesen". Und in der That, die Lilien sind schön gekleidet, sei es im weißen Gewand der Unschuld, sei es im Feuerschein der Gnade, sei es im bunten Kleide der Tugenden. Darum beten wir im Breviere: Justus germinabit sicut lilium et florebit in aeternum ante Dominum. „Der Gerechte grünet wie eine Lilie und wird blühen ewiglich vor dem Herrn." Schön sind sie alle ohne Ausnahme, würdig der Kirchendecoration, majestätisch am Altare. Am besten aber, das muß ich offen gestehen, würde mir die Topfcultur zu diesem Zwecke behagen. Darum habe ich sie in den „Altarblumen im Topf" besonders gewürdigt. Aber auch im Garten soll die Königin der Blumen nicht fehlen, wo es gilt, Gott zu Liebe Blumen zu ziehen.

Ganz praktisch ist nun wohl die Lilie nicht als Straußblume; denn sie bildet zu große Dolden, deren Einzelblumen oft an zu kurzen Stielen stehen, um sie einzeln im Bouquete verwerthen zu können. Darum eignet sie sich wohl am besten für die Mitte und den Anfang eines Straußes, oder, was ich auch schon gesehen habe, und was mir sehr gut gefallen hat, zur paarweisen Einzelaufstellung am Altare in mit feuchtem Sand gefüllten Gefäßen. Ferner ist sie zu jeder Art von Riesensträußen wie gemacht. Dazu kommt allerdings noch ein unangenehmer Umstand und der besteht darin, daß die meisten erst im Juli blühen, zu einer Zeit, wo Blüthenfülle herrscht. Ja, blühte sie am Fronleichnamstage, da wollten wir sie, wie sie leibt und lebt, bei der Fronleichnamsprozession den Bräutchen in die Hände geben. Nun, vielleicht läßt sich auch hier durch Umsicht und Musterung des vorhandenen Materiales etwas erreichen. Empfehlenswerth für unsere Zwecke dürften 1. solche sein, deren Trauben sich weit verzweigen, 2. solche,

die mit vielen Stengeln und wenig Blumen sich entwickeln, 3. solche, welche durch frühe Blüthenzeit sich auszeichnen. Bevor wir jedoch an die Sorten gehen, wollen wir erst noch bemerken, daß die beste Zeit der Lilienfortpflanzung gleich nach der Blüthe ist, daß die Zwiebeln wenigstens 10 Ctm. tief in den Boden zu setzen sind, daß der Untergrund locker und durchlässig sein muß, und man unter jede Zwiebel eine große handvoll Sand zu streuen hat, damit stagnirendes Wasser sie nicht faulen macht. Ferner sei bemerkt, daß alle sonnigen Standort und leichten Boden lieben, daß einige im Winter Blattrosetten über dem Boden bilden, wie die weiße, daß dagegen die meisten nach der Blüthe gänzlich von der Erdoberfläche verschwinden, und daß die kleinen Zwiebeln, die sich bei vielen Arten in den Blattwinkeln bilden, sehr leicht Wurzel ziehen, wenn man sie, wie sie stehen, in sandige Erde setzt, daß die kleine Spitze herausschaut. Fette Erde lieben sie alle. Soviel zur Cultur der Gartenlilien. Halten wir nun Umschau nach den besten Sorten, die sich für den Garten und für unsere Zwecke eignen. Da haben wir:



2. Lilium tigrinum.

1. Lilium candidum, die weiße und L. bulbiforum, die Feuerlilie. Beide fast überall vorhanden, winterhart und äusserst anspruchslos bei aller Schönheit; Blüthezeit beider anfangs Juni.

2. Lilium tigrinum, die Tigerlilie. Sie blüht im Juli und ist von leuchtender



2. Lilium tigrinum fl. pl.

Schönheit durch ihre orange-scharlachrothen Blüthen, welche reich mit schwarzpurpurnen Flecken besetzt sind. Die Zipfel der Blüthenblätter sind nach Außen umgerollt und mit bräunlichen Warzen besetzt. Leider sind die Einzelblüthen etwas kurzstielig. Dafür aber haben wir dieselben und zwar mit gefüllten Blumen, welche sich, wie die Abbildung zeigt, ziemlich verzweigen, so daß jede Blume einzeln schon leichter verwerthet werden kann. Noch schöner und wohl die schönste und reichtragendste aller Tigerlilien ist die Varietät: L. tigr. splendens. Die untern Blüthen haben so lange Äste, daß sie der ganzen Form einen pyramidalen Anstrich geben und in Folge dessen reiches Material zum Schneiden.



3. Lilium Martagon.



4. Lilium Thunbergianum.

3. Lilium Martagon, die Türkenbundlilie, blüht rosaviolett mit Carmin und umgeschlagenen Blumenblättern. Die untern Blumen stehen ziemlich weit ab und lassen sich einzeln zu kleineren Bindereien wohl verwenden. Sie sind hart und gedeihen in jedem Boden. Bei guter Cultur blühen sie schon im Mai und liefern geschätztes Material am Fronleichnamstage.

4. Lilium Thunbergianum, Thunbergs-Lilie, ist eben-

falls ausgezeichnet für unsere Zwecke. Die Blüthe ist orangeroth und erscheint ebenfalls im Mai und Juni. Sie ist winterhart und recht verzweigt.

5. L. croceum, die Safran-Lilie, bildet wunderschöne gelbe Büsche und ist eine der unverwüstlichsten von Allen. Selbst im Schatten gedeihen dieselben noch freudig. Sie blühen Juni und Juli.

6. L. speciosum, eine japanesische Prachtlilie, blüht erst vom August an in verschiedenen Farben. Ihre Cultur ist ziemlich schwierig im Freien. Sie liebt Sand und Haideerde, sie ist wohlriechend und eine der schönsten von allen. Die weitabstehenden Blüthen eignen sich sehr wohl für unsere Zwecke. In geschützten Lagen hält sie den Winter im Freien aus. — Das wäre so eine kleine aber dankbare Collection der Lilien, die im Garten und am Altare herrliche Dienste zu leisten im Stande sind.

---

## Kap. 23.

### Schwertlilien und Narzissen.

Unter den vielen Zwiebelgewächsen gebe ich diesen beiden für unsere Zwecke entschieden den Vorzug. Denn beide sind langstielig, blühen lange und schön und meist in einer Zeit, wo der Kirchenschmücker sie braucht. Die lange Blüthezeit der Schwertlilien kann man anfechten und sagen, die Blumen welken schon am dritten Tage. Aber dagegen kann man erwidern, am vierten Tage ist sicher wieder eine neue Blume daneben auf, was bei guter Cultur wochenlang andauert. Dann blühen die verschiedenen Sorten wiederum vom Frühjahr bis zum Herbste. Eine einzige Iris im Strauße verleiht demselben eine besondere Schönheit durch ihren wunderbaren Bau und meisterhafte Farbennüançirung. Schon in der „Pflanzenwelt“ habe ich ihrer besonders gedacht und thue es hier noch einmal, weil ich sie mit zu den allerschönsten und interessantesten Blumen der ganzen Schöpfung rechne. Dabei gedeiht sie leicht und freudig in jedem Gartenboden, in der Sonne und im Schatten und selbst im Wasser. Jede Wurzel, die man ab-

schneidet, liefert einen neuen Stock. Edlere und feinere Sorten allerdings vertragen im Winter sehr gerne eine Stroh- oder Laub-Decke. Mit dieser Pflanze pflegen die Gärtner in der Regel auch nicht sehr sparsam umzugehen, sondern kräftige Exemplare zu liefern, die meist schon im ersten Jahre reichlich blühen. Die Iris-Arten unterscheiden sich in solche, die Zwiebeln und in solche, die dicke fleischige Wurzeln haben. Erstere sind empfindlich und die Zwiebeln müssen trocken überwintert werden, während letztere an Ort und Stelle verbleiben. An schönen Sorten von diesen empfehle ich folgende:

1. Iris germanica, die deutsche Schwertlilie, in allen Farben. Winterhart!

2. Iris iberica, die iberische Schwertlilie, eine der prächtigsten Erscheinungen, welche jemals Eingang in unsere Gärten gefunden haben. Sie verlangt Winterschutz, wird nicht besonders hoch, aber ausgezeichnet durch ihr wunderbares Farbenspiel.


2. Iris iberica.

3. Iris Susiana, „Dame in Trauer", blüht in der Fronleichnamszeit, wunderschön, groß und dunkelfarbig. Ist leider sehr empfindlich und muß im Winter in den Kellerschutz gebracht werden, wo sie trocken aufzuheben ist. Schon für 40 ₰ kann man das Vergnügen haben, sie zu besitzen. —

4. Iris reticulata, die früheste und zierlichste im Freien, die schon März und April ihre Blumen entfaltet. Diese hat die Eigenschaft, daß sie sich etwas treiben läßt. Im Herbst eingetopft und ans Fenster des frostfreien Zimmers gebracht, beginnt sie frühzeitig den Trieb. Wenn die Knospen sich zeigen, ins warme Zimmer ans helle luftige Fenster gebracht, und bald beginnt der blaue Flor.



4. Iris reticulata.

5. Iris sibirica bildet einen schönen vollen Busch und blüht violettblau auf ca. 50 Ctm. hohen Schäften. Die Haltung der Blüthen ist sehr graziös. Sie erscheinen Juni und Juli. Da sie aus Sibirien stammt, ist sie winterhart.

6. Iris Kaempheri blüht um dieselbe Zeit mit purpurrosa Blumen. Sie gehört zu den zärteren und verlangt Winterschutz.



6. Iris Kaempheri.

7. Iris graminea und I. Guldenstaediana sind dann noch zwei Sorten, um auch hier den Flor von März bis October zu haben. Denn erstere blüht im Juli und August und letztere im August und September. —

Sehr werthvolle Blumen für unsere Zwecke sind dann die langgestielten Narcissen, gleichviel ob einfach oder gefüllt. Sie leisten jederzeit die besten Dienste. Aus den beigefügten Abbild-

ungen wird sie Jedermann sofort als „Morgenstern" erkennen. Außer den gewöhnlichen empfehle ich als besonders schön und culturwürdig an Ort und Stelle des Freilandes diese:



1. Narcissus poëticus fl. pl.



2. N. Pseudo-Narcissus.

1. Narcissus poëticus fl. pl., rothrandige Narcisse, blüht sehr früh, weiß mit rothem Rande, nach ähnlichen Studentenkappen benannt. So bei den einfachen, die gefüllten dagegen sind ganz weiß.

2. Narc. Pseudo-Narcissus fl. pl., gelbe Märzblume genannt, sieht man fast nur mit dicht-

gefüllten Blumen, welche nicht selten den Schneeglöckchen Concurrenz machen.

3. Narcissus Tazetta fl. pl., gefüllte Bouquet-Narcisse, die gefüllte Mitte ist gelblich und der umgebende Kranz weißlich. Stark riechend. In jüngster Zeit trifft man sie vielfach an. Gedeiht prächtig in jedem Boden.



4. Narcissus minor.

4. Narcissus minor, die kleine Narcisse, ist schwefelgelb, oft mit weißlichem Kranze in der Mitte, blüht im März und April.

5. Narcissus Jonquilla fl. pl., die Jonquille, mit goldgelben, innen etwas dunklern Blumen. Sie haben mehrere Blumen auf einem Stengel. Sind aber sehr empfindlich und empfehlen sich besser zur Topfcultur, wobei sie sich leicht treiben lassen.

Alle diese Arten sind sehr billig und sollten in unsern Gärten nicht fehlen. Die einfachen kosten 10 und die gefüllten 20 ₰ das

Stück. Man muß die Narcissen ziemlich tief pflanzen. Im Vergleich zu ihnen stehen viele Zwiebelblumen für unsere Zwecke armselig da. Zum Strauße lassen sich viele fast gar nicht anwenden. Wie reich in der Blüthe und passend für jeden Strauß sind dagegen die Narzissen? Auch im Vergleich zu den bald verwelkenden Tulpen sind sie viel schöner, und namentlich ist es bei den meisten die frühe Blüthezeit, die ihnen für unsere Zwecke den höchsten Werth verleiht.



5. Narcissus Jonquilla fl. pl.

## Kap. 24.

## Anemonen.

Ein praktisches, schönes und liebliches Material für unsere Zwecke sind die Anemonen. Sie haben alle Eigenschaften, die wir an eine Kirchenblume stellen. Sie sind ziemlich langstielig, verschiedenfarbig und von so verschiedener Blüthezeit in den einzelnen Sorten und Arten, daß von März bis October kein Monat vorhanden ist, wo man nicht die eine oder andere ihres Geschlechtes in Flor haben kann. Zudem gedeihen sie auf jedem, selbst auf schwerem und lehmigem Boden. Die Anemonen zerfallen in zwei Klassen:

1. Solche, deren Rhizome lederartige, ganz merkwürdige Knollenstücke bilden, im Frühjahr in die Erde gelegt werden, blühen und

vergehen, und darauf wieder ausgehoben, trocken und luftig aufbewahrt werden müssen, ähnlich wie Canna, Gladiolen, Thalien ꝛc.

2. Solche, die einmal gepflanzt an Ort und Stelle beständig sitzen bleiben. Diese nennen wir perennirende Anemonen.

Zur Cultur der Rhizome der Anemonen sei Folgendes bemerkt. Am besten kauft man holländische Klauen und legt sie etwa im März unmittelbar vor dem Einpflanzen 1—3 Tage in Wasser, damit sie anschwellen. Im Garten steckt man diese in milde und lockere Erde, 3 Zoll tief und 5 Zoll von einander entfernt, womöglich an einer halbschattigen Stelle. Während des Wachsthumes begieße man reichlich. Nach der Blüthe und dem Verwelken des Laubes nehme man die fleischigen Wurzeln wieder aus der Erde. Man kann das Einpflanzen monatweise verschieben und im März, April und Mai diese Blumen einlegen, wodurch der Flor verlängert wird. Zu diesen Arten gehören vor allen: Anemone fulgens, A. coronaria und A. hortensis.

1. A. fulgens, die leuchtende Anemone, legt man schon im Herbst ein und hebt sie nach der Blüthe im Mai und Juni wieder aus. Sie blüht prächtig roth, aber einfach, nichtsdestoweniger schön und empfehlenswerth.

2. A. coronaria und chrysanthemiflora, die gekrönte und chrysanthemenblüthige Anemone, zeigen die Abbildungen recht anschaulich, letztere sind die vollkommensten dieser Art. Sie gleichen den Winterastern in Bau und Füllung. Versuche stellt man daher am zweckmäßigsten gleich mit diesen an nach obiger Angabe. Hier kostet das Dutzend allerdings 3 Mark, aber einmal gekauft, hat man sie für immer.



2. Anemone coronaria.

3. A. hortensis, Gartenanemone. Man hat davon rothe und weiße, einfache und gefüllte. Sie blühen früher als A. coronaria.

Auf alle diese hatte ich es indeß weniger abgesehen. Denn ich weiß sehr wohl, daß diese Umstände gar Manchen verdrießen. Darum seien die perennirenden Anemonen für die meisten Monate des Jahres der Reihe nach hier aufgezählt. Obenan steht:

1. A. hepatica, das Leberblümchen, blüht fast gleichzeitig mit dem Schneeglöckchen und bekommt nur lange Stiele in fettem, leichten Boden. Sonst bleiben dieselben für Bindereien zu kurz.



2. Anemone chrysanthemiflora.

2. A. memorosa, die weiße Waldanemone, wovon bei mir im ersten Frühjahr der Wald vollsteht. Blüthezeit März und April. Wem das einfache nicht gefällt, der kaufe sich dasselbe gefüllt. Zu diesen gehört auch ein blaues, wunderschön und großblumig, es ist A. apennina, muß aber vor Winter ausgehoben oder gut gedeckt werden.

3. A. trifolia, die dreiblättrige Anemone blüht April und Mai schön weiß und verlangt ebenfalls Winterschutz.

4. A. sylvestris, die Berg-Anemone, blüht ebenfalls groß und weiß, und entfaltet ihren Flor im Monat Mai. Sie wird bei guter Cultur fast einen halben Meter hoch und empfiehlt sich in leichter fetter Erde für beständige Topfcultur.

5. A. pavonina, die Pfauen-Anemone, mehr gefüllt als einfach, blüth zinnoberroth im Mai und Juni.

6. A. narcissiflora, die narcissenblüthige Anemone, entfaltet ihre Blumen in weißen Dolden, welche sich prächtig ausnehmen. Sie erscheinen im Juni und Juli. Diese lieben mehr trocknen,

lehm- und sandhaltigen Boden. In zu großer Feuchtigkeit stehen sie ab.



7. Anemone japonica.

7. A. japonica, die Anemone aus Japan, blüht dunkelrosa und A. elegans, die zierliche Anemone, hellrosa und A. Honorine Jobert mit großen weißen Blumen blühen von Juli an bis October. Während alle anderen mehr oder weniger Winterschutz verlangen, sind diese ausgezeichnete Freilandsstauden, von denen mir noch nie eine erfroren ist. Sie alle sind wie gemacht für unsere Zwecke, und ich weiß nicht, wie es kommt, daß man sie so wenig antrifft. Sie gedeihen auf meinem miserablen Boden, allerdings etwas schattig, ausgezeichnet. Wenn sie vom Gärtner kommen, sind es oft „kleine Dingelcher", welche aber in kurzer Zeit sich zu stattlichen Stöcken entwickeln. Diese Pflanzengattung ist mehr werth für unsere Zwecke als dutzendfache Anpreisung vieler anderer. Alle Anemonen haben das Gute, so gebrechlich auch etliche

aussehen, daß sie im Strauße und im Wasser sehr lange Frische und Schönheit bewahren und nicht bald verwelken. Die frühblühenden allerdings verlieren mit der Zeit ihr Laub, aber die letztgenannten zieren auch vom ersten Frühjahr an den Garten durch ihr schönes, saftiggrünes Blatt und Laub. Die Vermehrung geschieht durch Stocktheilung bei den letzteren, und bei den ersteren durch Wurzeltheilung, indem man die Rhizome nicht zusammen, sondern einzeln legt. Ich kann allen Kirchenfreunden nur empfehlen, mit diesen Pflanzen Versuche zu machen, und es wird nicht ausbleiben, daß man sie liebgewinnt. Die Anschaffung derselben ist äußerst billig.




7. Anemone Honorine Jobert.

---

## Kap. 25.

### Rosen.

Die Rosen sind prachtvolle Blumen und überall gerne gesehen. Für unsere Zwecke liefern sie von Mai bis Herbst ein schätzbares Material. Sie zeichnen sich aus durch die Schönheit ihrer Formen, durch die Feinheit ihres Wohlgeruches, durch den Wechsel ihres Farbenspieles und durch die Leichtigkeit ihrer Cultur. Denn man kann sagen, bei uns in Deutschland wachsen und gedeihen sie überall.

Wie ich im zweiten Bändchen meines Werkes schon bemerkt habe, ist sie eine freie Tochter der Natur und liebt keinen Zwang im Topfe. Zwar gedeiht sie in demselben, aber sträubt sich beständig den Launen der Pfleger sich zu fügen. Im Garten dagegen

ist sie am Platze, wo sie ihre Wurzeln nach allen Richtungen entsenden und die nothwendige Nahrung sich suchen kann. Dabei fordern die hochstämmigen fast gar keinen Platz und können überall plaçirt werden, und die Strauchrosen bieten herrliche und dankbare Gruppen, die den schönsten Sommerpflanzen überall den Rang streitig machen. Darum soll die Rosencultur im Garten keines Kirchenschmückers fehlen. Die Rose von Jericho und die hl. Gottesmutter als rosa mystica, geheimnißvolle Rose, weisen uns gleichsam hin auf ihre Pflege.

Von allen Blumen des Gartens ist kaum Eine so billig und wohlfeil zu acquiriren als gerade sie, vorausgesetzt, daß man selber oder eine Person in der Gemeinde oculiren kann. Alles andere kostet nichts. Denn in fast ganz Deutschland ist das Unkraut, Rosa canina, die wilde Hundsrose, mit ihren vielen Dornen und Stacheln, in Wald und Flur einheimisch, und wo nur immer ein verwilderter Dornbusch sich findet, ist sie dabei. Das ist die allerzweckmäßigste und beste Veredlungs-Unterlage, der geeignetste Wildling für die Rosencultur. Ihn läßt man graben. Am besten sind zweijährige Triebe, aber einjährige thun es auch. Nur muß beim Ausgraben acht gegeben werden, daß viele feine Wurzeln daran sind. Sitzen auf einem Wurzelstocke mehrere ungeeignete Äste und Triebe, werden diese mit der Baumscheere weggeschnitten, oft auch läßt der Wurzelstock sich mit der Säge in zwei und mehr brauchbare Stöcke zerlegen. Solche schneidet man auf etwa Meterlänge zurück und pflanzt sie im zeitigen Frühjahr in den Garten. Wenn sie im ersten Sommer recht lange Triebe zeigen, von denen man nur 2–3 aufkommen und sich entwickeln läßt, beginnt um Johanni die Oculation. Zu dem Behufe braucht man Edelreiser. Und diese braucht man in unsern Tagen gewiß nur selten mehr von einem Gärtner kommen zu lassen. Denn wo es Städte gibt und Bahnhöfe und herrschaftliche Güter, da gibt es in der Gegenwart auch Rosenfreunde. Nicht allen, aber fast allen geht es wie den Schnupfern, sie theilen gerne eine Prise aus, d. h. sie geben gerne ein Paar Augen her zur Weiterverbreitung. Wer das Oculiren lernen will, der bestelle mein I. Obstbaubüchlein, Selbstverlag 50 ₰, dort ist es genau und ausführlich beschrieben, ebenso der Rosenschutz im Winter.

Was nun die Rosen selbst anbetrifft, so theile ich sie ein in wurzelechte und veredelte. Wurzelecht sind die Monatsrosen, die Schlingrosen, die Moosrosen, die Centifolien, viele weiße und rothe Rosen, die mit Leichtigkeit in allen Gärten gedeihen. Diese haben die Eigenschaft, daß sie nur einmal blühen, einige schon von Mai an; Schlingrosen später und Monatsrosen fast den ganzen Sommer. Daher sind letztere auf Beeten und zu Gruppen vereinigt, sehr werthvoll für unsere Zwecke, wenn auch weniger schön durch ihren lockeren Bau und einfache Rosafarbe. Alle diese lassen sich auch auf Wildstämme veredeln, und nimmt man dazu Schlingrosen, erhält man die neuerdings vielgepriesenen Trauerrosen.

Die veredelten Rosen und besseren Sorten der gärtnerischen Züchtungen theilen sich wieder in solche, die nur einmal blühen, meist sehr reich, und in solche, die wiederholt blühen. Letztere heißen Remontant-Rosen. Diese werden für Hochstämme meistens benutzt. Am bekanntesten dürften hier wohl die Theerosen sein, die auch zu den schönsten gehören und gegenwärtig fast in allen Farben existiren. Außer diesen stehen dann noch die Noisette-Rose und die Bourbon-Rose u. a. in besonderem Ruf. Die Arten und Hybriden jeder Klasse zählt man mit Namen überall nach Hunderten. Die Härteren sind in der Pflanzenwelt besonders zusammengestellt. Für Straußbindereien empfehle ich aus meinem Sortiment von ca. 80 Stück ganz besonders folgende: Maréchal Niël gelb, Aimée Vibert weiß, America gelb, Madame Falcot gelb (besonders schön als aufblühende Knospe), Louise Odier rosa, Marie van Houtte weiß, Souvenir de Malmaison weiß, Boule de neige weiß, Gloire de Dijon gelb, La France weiß, Perle des jardins gelb, und ganz besonders die Knospen der Moosrosen. Weit allen voraus stelle ich die weiße klein- und straußblüthige Aimée Vibert, welche im Veredeln allerdings etwas kritisch ist. Der Rosenschnitt ist ziemlich schwierig und richtet sich nach den Sorten oft im Einzelnen. Bei Theerosen schneide man kurz auf ein Paar Augen. In der Regel haben sie kurzes, sperriges Holz. Andere mit langen Trieben schneide man auf 4—5 Augen. Rève d'or (goldner Traum) und Maréchal Niël schneide man lang auf 7—9 Augen und nehme das schwache Holz ganz weg. Im Übrigen frage man nach, oder kaufe ein Werk über Rosenzucht, oder über-

gebe es geschickten Händen. Mehr als andeuten konnte hier nicht im Zwecke meines Werkchens liegen.

---

## Kap. 26.
## Zierblüthensträucher.

Mehrere von diesen wurden bei verschiedenen Veranlassungen schon genannt, so die Rosen, die Schneebeere u. a. Hier habe ich die Musterung nur auf das Beste für unsere Zwecke beschränkt, was leicht cultivirbar und schön für Straußmaterial ist. Namentlich erstreckt sich meine Auswahl hier auf möglichst frühblühende Sorten, denen bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Ein Blüthenstrauch muß dankbar sein, sonst gebührt ihm kein Platz im Pfarrgarten, denn er nimmt viel Platz weg, wuchert um sich und macht oft recht viel Last. Zuerst will ich nun ein Paar Schlingpflanzen hierhersetzen, aus denen man die schönsten Lauben bilden und von denen man viel und lang schneiden kann. In der Regel findet man an solchen wilden Wein und anderes Zeug, mit dem für unsere Zwecke rein gar nichts anzufangen ist. Dafür haben wir:

1. Alle Caprifolium-Arten, Geisblatt. Besonders empfehlenswerth sind: C. hortense und C. sempervirens. Die quirlförmigen Blüthen sind wohlriechend und stehen auf langen Stielen, fein und zierlich zur Binderei. Letztere Art ist fast geruchlos, was auch sein Gutes hat, da manche den Geruch der ersteren nicht gut vertragen können. Sie lieben leichte Erde und sind mittelmäßig hart, so daß nur in den strengsten Wintern ein Zurückfrieren zu befürchten ist. Blüthezeit in sonniger Lage von Mai an. Sie bilden ganz prachtvolle Lauben.



2. Clematis gefüllt für Lauben.

2. Alle Clematis-Arten, selbst die wilden bieten prächtiges

Material. Sie umkleiden Lauben ganz stattlich. Nur ist für diese Zwecke auf robustere Sorten zu sehen und weniger auf exquisite Blüthen, da diese in der Regel mehr verweichlicht sind und gerne erfrieren. Man gibt dem Gärtner den Zweck an und erhält bei dem großen Vorrath dann sicher harte und dauerhafte Arten. Am besten verlange man solche, die am alten Holze blühen. Sie sind die frühesten, welche öfters im Herbste noch einmal blühen.



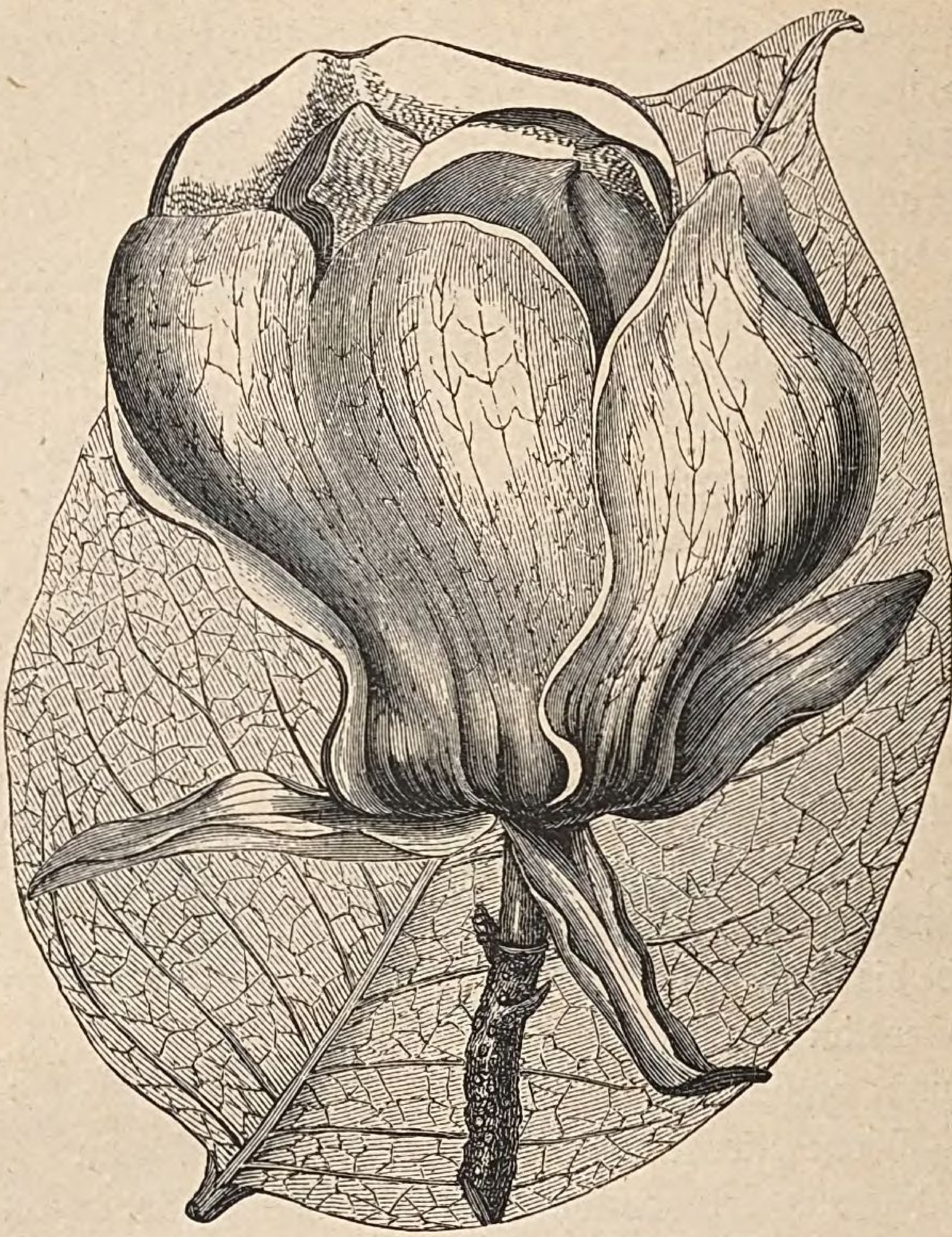
2. Clematis einfach für Lauben.

Als schöne Ziersträucher sind weiter zu empfehlen:

3. Cytissus Laburnum, der mehrgenannte Goldregen. Blüht im Mai und ist ein Zierbaum ersten Ranges. Wenn er nur nicht so infam giftig wäre. Gedeiht überall. An seiner Stelle würde ich die Anzucht der ähnlich schönen Akazien dringend empfehlen, wenn sie auch in andern Farben und später blühen. Fast vergeht kein Jahr, wo man nicht Unglücksfälle vom Goldregen liest. —

4. Deutzia erenata, flore rubro pl., gefülltblühende Deutzie, ist ein prachtvoller harter Strauch, dessen Äste und Zweige sich mit traubenartigen Blüthen dicht ansetzen vom Juni an.

5. Kerria juponica, Ranunkelstrauch (gelbes Röschen), dieser Strauch sollte in keinem Garten fehlen. Er verjüngt sich stets von selbst durch neue aufgehende Wurzeltriebe, während andere absterben. Die dichtgefüllten Blumen sind gelb. Sie erscheinen im ersten Frühjahr und dauern oft den Sommer hindurch bis zum Herbst. Er gedeiht überall und so weich er aussieht, so hart ist er gegen jeden Winterfrost.



6. Magnolia Lenné.

6. Magnolia purpurea var. Lenné, ist einer der schönsten aller Blüthensträucher, aber nur für eifrige Blumenfreunde, denn der Prachtstock ist nicht winterhart und muß vor Winter ausgehoben oder im Garten mit einem Holzkasten umgeben werden. Die Blüthen erscheinen vor den Blättern und sind groß tulpenartig. Blüthezeit Mai.

7. Ribes sanguineum und aureum, der Blut- oder Gold-Johannisbeerstrauch. Derselbe blüht mit seinen kleinen leuchtenden Traubenblüthchen blutroth und goldgelb und gehört zu den frühesten und schönsten unserer Ziersträucher, nur kommt die Blüthe bisweilen so früh, daß sie Frühjahrsfröste zerstören. Die zweite Art ist nicht recht winterhart, daher erstere vorzuziehen. Gedeihen fast überall und lassen sich leicht durch Ableger mit zweijährigem Holze vermehren.

8. Calicanthus floridus, der blüthenreiche Gewürzstrauch mit seinen braun-sammtenen Blumen, ist gewiß ein überall gern gesehener Gast. Als Kinder sagten wir: „Die Blumen riechen nach gelben Äpfeln". Und in der That ist der Duft dieser Blumen einzig und unvergleichbar. Die Anzucht aus Stecklingen und Ablegern ist ziemlich schwierig. Junge Pflanzen sind bei jedem Gärtner billig zu haben. Die Blümchen zieren den Strauß wie Edelsteine das Geschmeide. Fast ganz winterhart!

9. Spiraea-Arten, soweit sie holzig und strauchartig sind, sind ausnehmend schön für Bouquetbindereien aller Art. Die meisten blühen schon im Mai. Sie sind hart und sollten sie zurückfrieren, schlagen sie aus dem Wurzelstocke meist wieder aus. Die Farbe ist fast bei allen weiß und die Blüthen stehen in kleinen Ährendolden oder einzeln, sind einfach und gefüllt. Gedeihen mit Leichtigkeit in jedem Boden.

10. Syringa-Arten, Fliederstrauch, Nagelblumen, Nägelchen &c. zubenannt. Sehr verbreitet, weil in den meisten Arten winterhart. Allgemein bekannt und oft am Fronleichnamstage in Blüthe. Hier zu den verschiedensten Zwecken brauchbar und verwendbar. Offen gestanden, kann ich ihren plumpen Blüthenstand nicht recht leiden. Auch ist ihr Geruch manchen lästig.

11. Tamarix gallica, gemeine Tamariske, ist ein höchst malerischer Strauch in Gärten und namentlich auf Kirchhöfen. Äste und Zweige sind im Sommer ähnlich fein belaubt, wie das Spargelgrün. Sie verlangt lockeren, tiefen und fruchtbaren Boden mit vieler Feuchtigkeit, etwas Schatten und geschützten Standort gegen Frost. Ganz besonders geeignet für Grün zum Strauß.

12. Virburnum opulus, die Schneeballen. Sie gedeihen überall, sind winterhart, blühen meist um Fronleichnam, und sind prächtige Straußblumen, mit denen man schnell einen Strauß fertig hat. Auch sie sollten im Garten keines Blumenzüchters fehlen, wo sie in Blüthenpracht sich herrlich ausnehmen. Man schneide an den Bäumen nichts, sonst schneidet man die Blüthenknospen weg.

## Kap. 27.

### Aussetzen der Topfpflanzen ins Freie.

Die meisten unserer Blumen und Pflanzen sind eingeführte und eingewanderte Fremdlinge. Aus aller Herren Länder hat man sie herbeigeholt, in allen Klimaten nach ihnen gesucht, unter allen Zonen und Himmelsstrichen auf sie gefahndet und vom Meeresufer bis zur Schneegrenze der höchsten Berge ihnen nachgestöbert, sie ausgegraben und heimgesandt. Ja, man kann sagen, der letzte Winkel der Erde ist nach sogenannten Neuheiten durchforscht worden. Und wo hat man alle diese Fremdlinge, ausgegraben aus Gottes freier Natur, untergebracht und aufgehoben? Weitaus die meisten sind in die Treibhäuser gewandert, um hier unter Glas und in künstlicher Wärme sich allmählich einzugewöhnen und acclimatisirt zu werden. Das nun ist bei einigen völlig gelungen, auch sie sind später bei uns Freilandspflanzen geworden, welche winterhart oder geschützt und gedeckt unsere Winter im Freien überdauern; bei einigen ist es nur halb gelungen, indem sie für den größten Theil der rauheren Jahreszeit sorgsam in Töpfen aufbewahrt werden müssen, sollen sie nicht hinsiechen und absterben, und bei einem dritten Theil ist das gar nicht gelungen, indem sie auch im Treibhause an ihren Eigenthümlichkeiten halsstarrig festhalten und daher auch beständig im Treib- und Warm-Hause verbleiben müssen. Diese letzteren sind es vor allen, welche ich in der Pflanzenwelt auf den Index gesetzt habe. Anders steht es mit den meisten und gewöhnlichen Topfblumen. Wenn man ihre besonderen Eigenthümlichkeiten kennt, ihr Verhalten zur Nässe und zur Hitze, zum Boden und seiner Beschaffenheit, zu Licht und Schatten und dabei einen gut geschützten Garten hat mit milder durchlassender und fruchtbarer Erde, dann steht dem Auspflanzen gar mancher unserer Topfgewächse von Ende Mai bis Ende August gar nichts im Wege. Ja gar manche lieben das, erholen sich da vom Zimmerarrest des Winters, erstarken sichtlich, werden robust, kräftig und schön, frei von Ungeziefer und neu gestärkt zum bevorstehenden Aufenthalt in geschlossenen Räumen. Ganz besonders empfiehlt sich dieses Ver-

fahren für blüthenlose Grünsträucher, die man hauptsächlich im Winter und für den Winter braucht und sich aus den Unbilden, die auch der Sommer mit Sturm und Wind und Regen im Gefolge haben kann, wenig oder gar nichts machen. Ebenso ist dieses Verfahren zu empfehlen für alle jene Pflanzen, die bis Ende Mai abgeblüht haben und durch Gießen und Herumstehen über Sommer uns lästig werden. Gerade für solche ist das Auspflanzen sehr angezeigt, weil sie hier besser als im Topfe für die nächste Blüthezeit ihre Nahrung sich suchen können.

Das Einsetzen in den Garten kann mit und ohne Töpfe geschehen. Für bessere, edlere und empfindlichere Blumensorten ist das Erste weitaus vorzuziehen und darf nur auf diese Weise bei allen denen geschehen, welche besondere und specielle Erde verlangen. Falls solche ohne Topf ausgepflanzt werden sollen, ist der Platz mit entsprechender Erde vorher auszufüllen, wie es bei den sogen. Moorbeeten für Rhododendron vorher zu geschehen pflegt. Zweitens müssen mit den Töpfen alle solche eingesenkt werden, welche ein Beschneiden der Wurzeln nicht wohl vertragen, da eine Verletzung derselben beim Wiederausheben und Eintopfen vor Winter ganz unvermeidlich ist. Drittens aber hat ein solches Eingraben mit Töpfen ins Freie doch sein Gutes. Vor allem trocknen die Erdballen nie so ganz aus, wie es oft bei freiem Stand geschieht. Die umgebende Erde theilt auch dem Topf von ihrer Feuchtigkeit mit und das Umfallen ist vermieden. Wie gut es aber da manchen auch ohne Topf gefällt, sieht man in den Städten oft massenhaft an den Beeten von Rhododendron, Fuchsien, Knollenbegonien, Geranien, Lantanen, Heliotropien, Verbenen 2c. Auch die jungen Lorbeerbäume pflegen sich so weit schneller zu entwickeln. Ebenso Evonymus, Aukuba und Calla. Ist die Datura arborea kränklich, ist hier der Platz sie zu curiren. Hat man ein recht schattiges Plätzchen, so bringt man dahin seine Chineserprimeln, die sich dort über Sommer prächtig erholen und in Folge dessen im zweiten Jahre schöner und reicher blühen als im ersten. Nur muß die Gartenerde leicht und der Ort recht schattig sein. Palmen müssen stets im Topfe bleiben, um sie jederzeit ausheben und ins Zimmer flüchten zu können. Sollten Pflanzen Ende Mai im Topfe mitten im Triebe und die Blätter noch jung sein, müssen sie erst etwas abgehärtet

werden, bevor sie Tag und Nacht im Garten sein dürfen. Große und schöne Blattpflanzen bringt man selten ins freie Land, weil durch Wind und Sturm ihre Schönheit bald verdorben wird. Bei trockenem Wetter versteht es sich von selbst, daß solche ausgetopfte Pflanzen auch regelmäßig begossen werden müssen, weil sie das im Topf gewohnt sind. Namentlich ist es der nächtliche Thau, der ihnen besonders wohl thut.

Allerdings hat das Aussetzen in den Garten auch seine Schattenseiten, speciell, wenn die Pflanzen ohne Töpfe sind. Und da haben wir zunächst die sogenannte Sommerregenzeit, die nicht selten 3—4 Wochen andauert. Alle obgenannten Pflanzen vertragen das, solange der Regen warm ist, wird er aber kalt und rauh, dann leiden solche Pflanzen mehr oder weniger Schaden. Nun aber sind sie an den Boden gefesselt, und man kann sie nicht so leicht unter Dach und Fach bringen. Oleander und andere, welche in Folge des Regens die Knospen abwerfen, sind daher auszuschließen vom Auspflanzen, wenn man nicht von vornherein auf die Blüthen verzichten will. Auch Gewitter, Stürme und Hagel können hier große Verheerungen anrichten. Ebenso kann der Frost recht schädlich werden, wenn das Aussetzen zu früh oder das Einsetzen zu spät vorgenommen wird.

Wer daher die Pflege nicht scheut, wer seine Topfblumen im Sommer gut versorgen will und vor den Kosten stets geeignete Töpfe in Vorrath zu haben nicht zurückschreckt, der topfe seine Topfpflanzen Frühjahrs um und setze dann einen Theil mit den Töpfen in den Boden, die andern aber bringe man an einen geschützten Platz gegen Osten liegend, wo sie Morgens und Vormittags Sonne haben und nachher Schatten. Dorthin kann man alles bringen, was ich in den „besten Altarblumen für den Topf" empfohlen habe, selbst die dort genannten Palmen. Sobald verdächtiges Wetter am Himmel ist, werden sie unter Dach geflüchtet. Sonst stehen sie alle beisammen auf untergelegten alten Brettern und werden gemeinsam mit der Gießkanne begossen. Pflanzen, die Sonne lieben, stehen so, daß sie die Morgen- und Mittagssonne haben.

## Kap. 28.

## Einsetzen der Gartenblumen in Töpfe.

Nur bei Überfüllung von Topfpflanzen wird man in der Regel zum Aussetzen ins Freie greifen, dagegen bei Mangel an solchen wird man weit eher zum Eintopfen von Gartenblumen seine Zuflucht nehmen. Darum wird auch eine Anleitung darüber gewiß Manchem willkommen sein. Letzteres ist nicht allein praktisch, sondern auch manchmal geboten. —

Praktisch ist diese Methode darum, weil die Gartenblumen im Vergleich zu den Topfblumen nur eine geringe Cultur erfordern und man dadurch in den Stand gesetzt wird, dennoch manche schöne Gartenblume zum Dienste des Altares verwenden zu können. Haben sie bei gewissen Festen und Gelegenheiten ihren Zweck erfüllt, oder sind sie abgeblüht, topft man sie wieder aus. Nun aber vertragen nicht alle Gartenblumen das Aus- und Eintopfen gleich gut, weder unter den ein- und zweijährigen, noch unter den Perennien. Daher ist hier eine gewisse Sachkenntniß nothwendig, wenn man das mit Erfolg betreiben will. —

Nothwendig ist das Eintopfen in verschiedenen Fällen. Gesetzt den Fall, man hat eine neue Sorte gesäet und davon sind nur einige wenige Pflanzen aufgegangen, was oft genug selbst im Mistbeete vorkommt. Hier ist es nun gerathen, um die Art zu sehen, in frühester Jugend solche Pflänzchen einzutopfen. Im Sommer bewirkt die Sommerregenzeit nicht selten, daß gewisse empfindliche und schöne Sorten von Blumen — und deren gibt es verschiedene, gelb werden und abzufaulen drohen. Sobald man das bemerkt, setzt man einige Pflanzen in Töpfe. Ähnlich muß man bei andern Arten die Flucht ergreifen, weil Erdflöhe, Käfer, Schnecken und Raupen, namentlich in der Jugend, es auf ihr Verderben abgesehen haben. Weiter ist man zum Eintopfen genöthigt, wenn einjährige Pflanzen bis Herbst noch nicht zur Blüthe gelangt sind, die sie später im Topf, im kalten Zimmer bei Luft und Licht noch zu entwickeln pflegen. Zweijährige kann man dadurch oft

genug nur vom Verderben retten, daß man sie im Topfe überwintert. Dahin gehören gefüllte Goldlack, Winterlevkojen und verschiedene andere. Dann aber gibt es Perennien, welche sehr spät blühen und im Topfe ihren Flor im Zimmer bei Luft und Licht oft sogar bis Weihnachten fortsetzen z. B. Winterastern. Von den einjährigen Blumen, welche sich leicht eintopfen lassen, nenne ich folgende: Astern aller Art, Hedwig- und Chineser-Nelken, Grasnelken, Ageratum mexicanum, Alonsoa, Petunien, Balsaminen, Zinnien, Verbenen, Amaranthus caudatus (Fuchsschwanz) und überhaupt alle jene, welche viele feinverzweigte Wurzeln haben, so daß beim Ausheben ein großer Erdballen daran hängen bleibt. Weniger geeignet sind alle die, welche einzelne dickere und weniger verzweigte Wurzeln haben als Phlox, Portulac, Reseda, Nemophila, Clarkia, Clitonia, Agrostis u. A.

Von den zweijährigen lassen sich sehr gut eintopfen alle Glockenblumen ohne Ausnahmen, alle Stiefmütterchen, alle Bartnelken und Lychnisarten 2c. Nicht so gut geht das bei Goldlack, Levkojen, Rittersporn, Löwenmaul, Penstemon u. A. Bei diesen muß man die Wurzeln einschlemmen, indem man Erde und Wasser zugleich an die Wurzeln bringt, daß es einen Brei gibt. Dann schattig gehalten und öfters überspritzt, kommen sie bald zu sich.

Die Perennien des Freilandes können mit Ausnahme der blühenden Zwiebeln fast alle blühend in den Topf gesetzt werden und zwar mitten in Blüthe. Aber auf alle Fälle muß man dabei große Töpfe verwenden, um den vorhandenen großen Wurzelballen zu fassen. Schneidet man die Wurzeln zu sehr zurück, wird die Blüthe nicht selten derart gestört, daß der ganze Zweck verfehlt ist. Darum ist das Eintopfen nur bei jungen Perennien zu empfehlen. Auch ist es stets unbedingt nothwendig, solches Eintopfen stets recht frühzeitig, 8—14 Tage vor dem Gebrauch auf dem Altare vorzunehmen, damit die Pflanzen sich wieder erholt haben und in voller Schönheit dastehen. Schon als Knabe mußte ich einmal darüber lachen, als unser Nachbar am Abend vor dem ersten Mai ein Paar Stöcke blühenden Goldlackes ausgrub und in den Topf setzte, um Tags darauf in die Kirche an den Maialtar gebracht zu werden. Die Folge war, daß der Küster 8 Tage später beide todt wieder heimsandte. Bei diesem Experiment sind die Pflanzen

wenigstens eine Stunde vorher gehörig zu gießen. Dann lüftet man den Wurzelballen ringsum in mäßiger Entfernung mit dem Spaten und hebe sie so mit vielen Wurzeln in die Höhe. Darauf drücke man die Wurzeln von beiden Seiten gelinde zusammen, daß sie mehr länglich als rund sich gestalten und schneide dann bloß unten die übermäßig langen gleichmäßig ab. Der Ballen hat dadurch schon eine gewisse Art vom Topfe an sich. Nun aber muß der Topf wenigstens ringsherum noch so viel größer sein, als die Dicke eines Fingers beträgt, diesen Zwischenraum fülle man mit leichter, aber fetter Erde auf und bei Schatten und Bespritzen werden die Wurzeln äußerst bald anziehen. Einjährige Pflanzen wirft man nach dem Verblühen weg; zweijährige pflanzt man im ersten Jahre wieder in den Garten, im zweiten aber können die meisten auch weggeworfen werden und Perennien setzt man mit allen Wurzeln wieder an Ort und Stelle. Auf solche Weise kann man auch bei geringem Vorrath an Topfblumen über Sommer doch sehr viele Pflanzen im Topfe auf den Altar bringen.

---

## Kap. 29.

### Schöne Gartenblumen für Topfcultur.

Alle Arten, die in diesem Kapitel angegeben werden, haben für den Kirchenschmuck an sich wenig Werth, weil ihre Blüthen meist derartig gehalten sind, daß sie **zum Abschneiden** ihres kurzen Stieles oder ihrer eigenthümlich geformten Blüthen wegen kaum sich eignen. Dagegen können sie passende Verwendung finden, wenn man die einjährigen paarweise in Töpfen zieht, oder die mehrjährigen zur Blüthezeit eintopft, dabei aber vor und nach im Garten weiter cultivirt, so daß man recht wenig Last mit ihnen hat. Fast alle sind ganz niedrig und compakt gehalten und vorübergehend in Blüthe eine wechselvolle Altardecoration. Die meisten von ihnen sind in den Blumenbüchern als Einfassung angegeben. Für herrschaftliche Gärten ist dagegen nichts einzuwenden, wir aber brauchen andere Einfassungen, von denen anderswo die Rede ist. Von den hier gemeinten Sorten genügen

daher dem Kirchenschmücker ganz geringe Vorräthe, und wer sie nicht eintopfen will, kann sie gänzlich entbehren. Zu den einjährigen dieser Art gehören:



1. Anarrhinium bellidifolium.

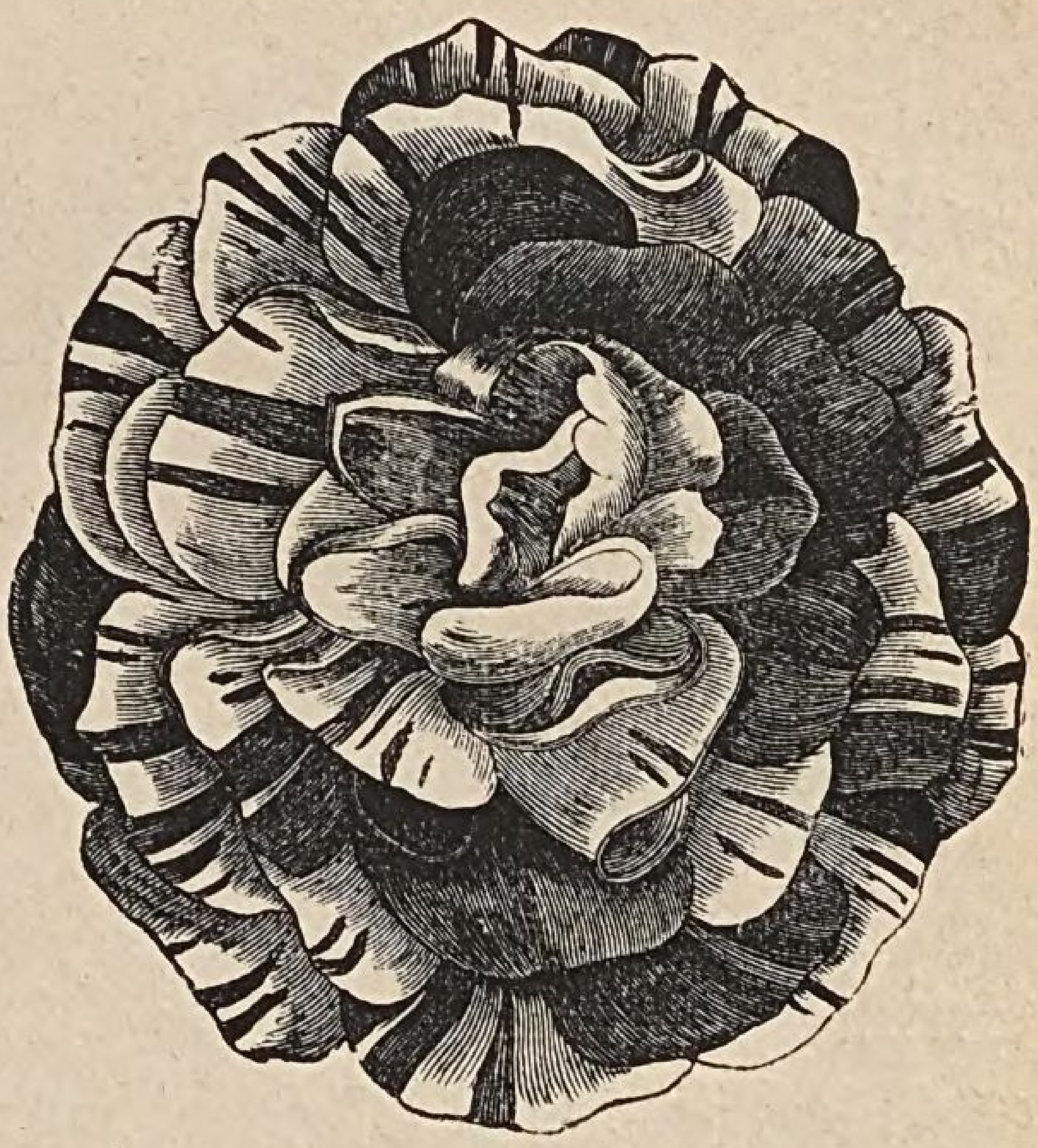
1. Anarrhinium bellidifolium, diese neue Pflanze ist einjährig und ausdauernd. Aussaat in Töpfe oder Mistbeet. Sie liegt dicht über der Erde rosettenartig ausgebreitet, und darüber erhebt sich der pyramidenartig angeordnete reichverzweigte Blüthenschaft, welcher an seinen einzelnen Stengeln mit unzähligen schönen blauen Blumen rispenartig besetzt ist. Eine prächtige Erscheinung. Blüht die Pflanze im ersten Jahre nicht, überwintere man sie im kalten frostfreien Zimmer und die Blüthe erscheint dann sicher im zweiten Jahre. Jeder sieht, daß die Blumen zum Abschneiden schlecht sich eignen.

2. Impatiens Balsamina und Impatiens Sultani. Wer Balsaminen liebt, wird sie schwerlich für unsere Zwecke im Garten cultiviren. Sie gehören in den Topf gesäet und dort belassen. Besonders empfehlenswerth sind die rosenblüthigen und die camellienblüthigen. Für unsere Zwecke ist Imp. Sultani eine prachtvolle Einführung der Neuzeit. Die Pflanzen, welche sehr leicht zu cultiviren sind, entwickeln sich rasch und kräftig und in der hellgrünen Belaubung machen die aus den Blatt-



2. Impatiens Sultani.

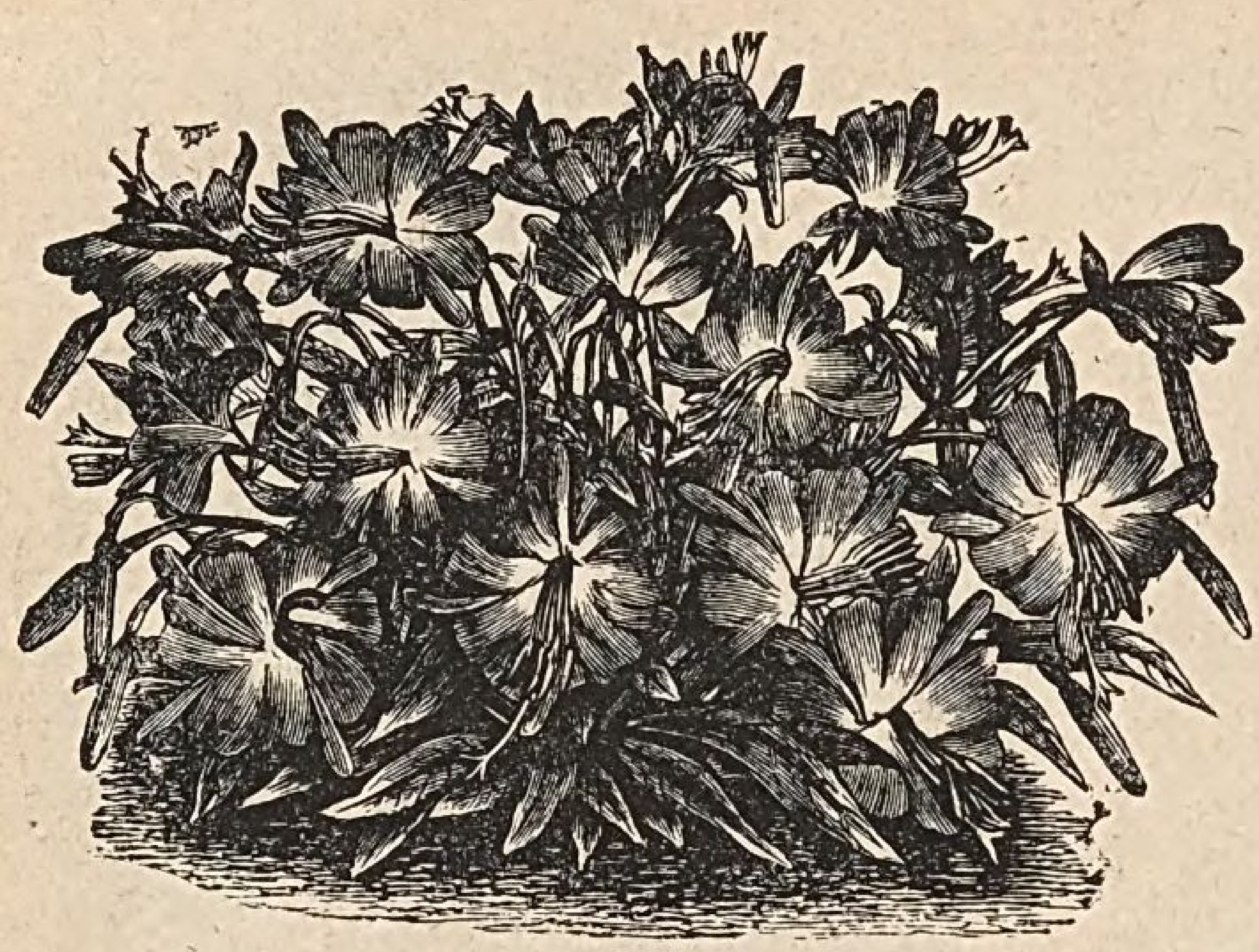
winkeln hervortretenden großen, glänzend carminrothen Blumen herrlichen Effekt. Platz nennt sie eine Paradepflanze ersten Ranges. Auch sei an dieser Stelle die nelkenartig gestreifte, gefüllt blühende Balsamine bestens empfohlen.


2. Nelkenartige Balsamine.

3. Torenia Fournieri. Diese muß frühzeitig in eine Mischung von Haide- und Laub-Erde in einen Topf ausgesäet werden. Die Töpfe sind warm zu halten und werden am besten ins Mistbeet gestellt. Wenn die Pflanzen 4 Blätter haben, müssen sie piquirt werden und noch im Mistbeet bleiben. Beim öftern Verpflanzen sind stets die Töpfe zu vergrößern. Wenn sie erstarkt sind, kommen sie auf die Fensterbank. Ihre Blumen sind hellblau mit großen violetten Flecken. Cultur schwierig, Pflanze einjährig.


3. Torenia Fournieri.

4. Eucharidium Breweri, ist eine schöne Art von ganz niedriger und verzweigter Haltung mit schmaler lancettförmiger


4. Eucharidium Breweri.

Belaubung. Die purpurrosa Blumen, welche nach der Mitte in Weiß übergehen, sind am Rande der herzförmigen Petalen leicht zurückgebogen und an jedem Einschnitte mit einem schmalen, spitz auslaufenden Nebenblättchen versehen, weßhalb es sich von den bisher bekannten Sorten wesentlich unterscheidet. Von ganz leichter Cultur, indem es einfach in den Topf gesäet wird.

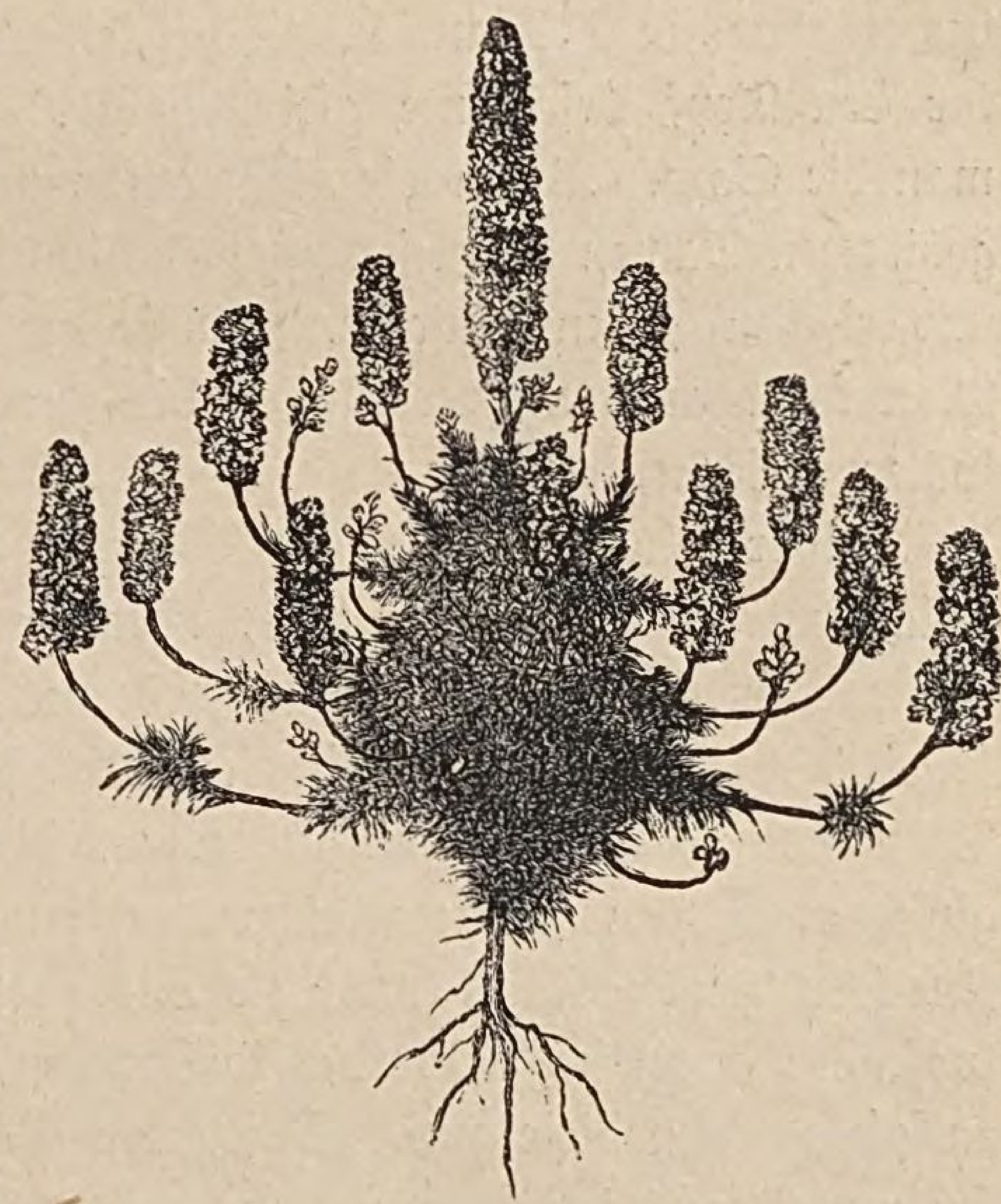
5. Portulacca grandiflora, das Portulac-Röschen, einfach und gefüllt, ist gewiß den meisten Lesern bekannt. Es gedeiht nur in sandiger Erde und blüht nur in der Sonne auf. Zum Abschneiden der Blumen taugt es nicht, darum kann ich es für unsere Zwecke nur im Topf empfehlen, aus dem es sehr zierlich herabhängt. Bei Topfcultur muß es gleich in den Topf gesäet werden, da es sich nicht verpflanzen läßt und dabei einen hellen, warmen und sonnigen Platz haben.


5. Portulac-Röschen.

6. Delphinium candelabrum, Candelaber-Rittersporn. Dieser existirt in vielen Farben gut gefüllt und zeichnet sich aus durch lange Blüthendauer. Er wird höchstens 30 Ctm. hoch und bildet dabei oft mehrere Etagen. Am besten säet man ihn im September in mäßig große Töpfe und stellt diese bei Luft und Licht ins frostfreie Zimmer. In jedem Topf darf nur ein Exemplar bleiben. Zum Abschneiden weniger geeignet, weil dadurch die Schönheit der Form beeinträchtigt wird. Läßt sich nur schwer verpflanzen. In ähnlicher Weise wären auch die niedrigbleibenden

Arten des Löwenmaul und der Kapuzinerkresse zu cultiviren.

7. Mesembrianthemum, Mittagsblume. Vielerorts heißt diese Pflanze auch „Eiskraut". Davon gibt es buntblättrige und schönblühende Arten. Man säet sie ins Mistbeet. Die Pflanzen haben ähnliche Haltung und Eigenschaften wie der Portulac. Schneiden läßt sich davon wenig zu Bindereien, und ist die Cultur meist Liebhaberei.



6. Delphinium candelabrum.



8. Sanvitalia procumbens.

8. Sanvitalia procumbens fl. pl., das Sanvitaliaröschen, wunderschön für Topfcultur. Wie die Abbildung zeigt, stehen die gelben Blumen so dicht verzweigt, daß sie zu Sträußen kaum

verwendbar sind. Man säet sie bei leichter Erde an jeden Ort, und für den Topf bestimmte gleich dahin. Bei der Aussaat mustert man die Samen, denn die kleineren, rundlichen und unregelmäßig gebildeten Samen geben stets gefüllt blühende Pflanzen, die größeren und flachen geben einfache. In jedem Topf nur eine Pflanze. Man kann auch mehrere lassen bis zur Blüthe und die einfachen später entfernen.

Unter den ausdauernden Pflanzen gibt es ebenfalls manche, welche an sich recht schön sind, aber ebenfalls nur im Topfe dem Altare dienen können. Dahin gehören:

1. Arabis alpina, ein schönes Pflänzchen mit silberartigen Blättern und weißen Kreuzblümchen, die im allerersten Frühjahr gleich nach den Schneeglöckchen erscheinen. Wenn die Pflanzen Knospen zeigen, kann man sie mit großen Ballen vorsichtig eintopfen, worauf sie bald ihre kohlartigen, kurzstengelichen Blüthen entfalten. Da diese zum Abschneiden sich nicht eignen, sind Einfassungen von dieser Pflanze für unsere Zwecke nicht zu empfehlen. Sie wird vermehrt durch Stocktheilung.



2. Aubrieta grandiflora.

2. Aubrietia grandiflora, blüht violettblau vom April bis Juni. Diese Pflanze ist reizend und niedlich und ungemein hart, doch liebt sie vorzugsweise trocknen Boden. Dieses und ihre frühe Blüthe verleiht ihr für unsere Zwecke hohen Werth. Am besten erwirbt man sie durch Ankauf. Sie wird vermehrt durch Theilung der Stöcke im Juli und August. Ihre Blüthen haben Kreuzform und lassen sich nicht wohl im Strauß verwenden. Sie läßt sich jederzeit eintopfen und kommt, wie alle hier genannten, gleich nach dem Gebrauch wieder ins freie Land.

3. Delphinium nudicaule, nacktstengelicher Rittersporn, blüht mit scharlachrothen Blüthen eigener Art, wie die Einzelblume

der Abbildung veranschaulicht. Die Blume ist einzig schön in ihrer Art, doch thut man besser, sie für vorübergehende Topfcultur als fürs freie Land zu ziehen, umsomehr als sie starke Winter nicht verträgt und in Folge des Blüthenstandes kein geeignetes Straußmaterial abwirft. Vermehrung durch Aussaat im Mistbeet und Theilung kräftiger Stöcke im August oder Frühjahr.



3. Delphinium nudicaule.

4. Phlox nivalis, weiß und Phlox verna, röthlich, zwei prachtvolle Stauden. Die meisten unserer Leser werden gemeint haben, es gäbe nur Sommerphlox und perennirenden Phlox, der im Sommer und Herbst blüht. Nun aber gibt es auch perennirende Stauden, die im Frühjahr blühen. Diese kriechen fast über den Boden, bedecken sich aber derart mit phloxartigen Blüthen, daß man kein Grün mehr sieht. Die Blüthen haben keine Stengel. Man kann sie aus- und eintopfen und sind fast winterhart. Deckung ist wünschenswerth. Sie gedeihen in meinem schweren Boden sogar, obwohl sie Sand- und Haideerde vorziehen. Sie blühen im April und Mai. Ganz prachtvoll für Topfcultur, wobei sie ringsum zierlich herabhängen. Fortpflanzung durch Stocktheilung im Juli. Junge Pflanzen vom Schneephlox (Phl. nivalis) lassen sich im Februar und März auch treiben.

5. Gentiana acaulis, stengelloser Enzian, deutet durch seine Bezeichnung schon seine Unbrauchbarkeit für Bouquete an, ist aber eine prachtvolle Pflanze zum Eintopfen. Über Sommer kann man sie im Garten haben, nachdem man ihr ein Plätzchen mit Haideerde hergerichtet hat. Aus ganz niedrigem Laube erheben sich sehr große blaue Glocken, welche aufwärts stehen. Ich kann gar nicht begreifen, wie man diese Pflanzen bei ihrer Schwierigkeit in Bezug auf den



5. Gentiana acaulis.

Boden für allgemeine Gartencultur empfehlen kann. Topf-, Moor- und Haideerde ist ihr liebster Boden, vermischt mit Steinen und Kalkstückchen von der Mauer. Schön ist sie, wunderschön aber im Topf. Ihre Blüthe ist stolz und prächtig gefärbt, erscheint Ausgangs April und dauert bis Juli. Man muß sie kaufen. Vermehrung kann durch sorgfältige Theilung geschehen, wenn die Stöcke sehr stark sind.


6. Sedum spurium.

6. Sedum spurium, Bastard-Fetthenne, blüht blaß purpurrosa in zusammengesetzten Dolden. Sie sind hart und unverwüstlich in jedem Garten und lassen sich in Blüthe mit mäßigen Ballen eintopfen. Sie blühen Juni und Juli und können immer im Freien bleiben. Als äußerst genügsames Ampelpflänzchen findet sich allerorts auch Sedum Sieboldii, kenntlich an den kleinen, dicken, runden Blättchen.

Derartige Stauden, von denen man eigentlich gar nichts abschneiden kann, hat wohl ein Jeder mehr oder weniger in seinem Garten. Manche vielleicht sogar als Einfassungen. Wenn diese nicht in unsere Festkreise fallen mit ihrem Blüthenflor, oder nicht durch ganz besondere Schönheit sich auszeichnen, oder sich zur Blüthezeit nicht willig ein- und austopfen lassen, dann gehören sie entfernt aus dem Garten des Kirchenschmückers als für unsere Zwecke völlig werthlos. Wohl die schönsten dieser Art habe ich hier herausgegriffen. Bei Überwinterung im Topfe müssen alle diese hell im kalten Zimmer stehen bei reichlicher Lüftung. —

## Kap. 30.

### Blumen für Riesenbouquete.

Wohl selten anderswo als bei der Kirchendecoration dürften Riesenbouquete so am Platze sein, als auf großen Altären, in großen Kirchen und großen Vasen. Jedenfalls gäbe auch das mitunter, und nicht zu häufig prakticirt, eine herrliche Abwechslung. So ein passender Tag wäre z. B. das Fest Mariä-Himmelfahrt. Bei einer solchen Gelegenheit dürften die Topfblumen auch einmal zu Hause bleiben. Unter Riesenbouqueten aber verstehe ich solche, die vornehmlich aus größeren Blumen zusammengesetzt sind, dabei aber möglichst nur in größerem Umfang den Regeln der Straußbinderei entsprechen. Es ist nicht zu läugnen, daß in den meisten Gärten mehrfach Blumen cultivirt werden, mit denen ich wegen ihrer Größe oder eigenthümlichen Blumenstellung, offen gestanden, gar nicht weiß, was ich machen soll, wenn sie hier nicht untergebracht werden. Einige dieser Art sind schon bei den Stauden aufgezählt z. B. die Stockrosen, andere lassen sich am Ende wohl auch in andern Sträußen anwenden, z. B. Dahlien und Gladiolen, aber mit Geschmack eigentlich doch nur in Sträußen von größeren Dimensionen. Vor allem gehört dazu, daß sie für diesen Zweck feste und zähe und recht lange Stiele haben. Die Cultur aller hier genannten Pflanzen ist daher hauptsächlich nur für solche angebracht, die große Kirchen haben. Das hierhin gehörende Material ist folgendes:


1. Bocconia japonica.

1. Bocconia japonica, die japanesische Bocconie, wird 3 Meter hoch und blüht in großen pyramidalen Rispen und feinen Blumen von rosaweißen Farben im Juli und August, sehr schön und zierlich. Dieselbe hält bei ihrer Größe mehrere Jahre an Ort und Stelle aus und verlangt in geschützten Lagen nur geringe Deckung im Winter.



2. Crambe cordifolia.

2. Crambe cordifolia, herzblättriger Meerkohl, dessen Blüthen in einer imponirenden großen Traube stehen. Sie blüht weiß im Juni und Juli. Diese Pflanze braucht einige Jahre bis zur vollkommenen Entwicklung. Sie verlangen tiefgegrabenen, durchlassenden Boden und sind prächtige Decorationspflanzen.

3. Eryngium Lasseauxi, eine Decorationspflanze von malerischer Haltung. Sie liebt trocknen und leichten Boden, worin sie meterhoch emporschießen. Anzucht aus



3. Eryngium Lasseauxi.

Samen im Mistbeet, Überwinterung im Topf im ersten Winter, Aussetzen im Frühjahr, Blüthen bläulich und weiß, Winterschutz mit trocknem Laub und darüber gestürztem Kasten. Daher schwierig!



4. Erythrina Crista-Galli.

4. Erythrina Crista-Galli, Hahnenkamm-Strauch. Die Blüthen stehen in Form des Goldregens, sind aber feurig dunkelroth. Eine holzartige Prachtstaude, dessen hängende Blumen sich nur in großen Sträußen verwerthen lassen, aber in solchen mächtig zieren. Diese Pflanze ist schwierig, muß im Winter im frostfreien Zimmer oder Keller überwintert werden, verlangt zur Vegetationszeit viel

Wasser und leichen Boden. Auch ist es gut, sie im großen Topf erst anzutreiben, eh' sie im Frühjahr in den Garten kommt.



5. Dahlia variabilis.

5. Dahlia variabilis, veränderliche Georgine oder Dahlie, eine allbekannte Blume mit rosenartigen Blüthen. Bisher waren dieselben meist gefüllt, und neuerdings züchtet man wieder einfache als Neuheit. Für alle Bouquete mehr oder weniger brauchbar, speciell für große. — Für kleinere passen besser die Liliput-Georginen, welche die Kirchenfreunde vorzugsweise cultiviren sollten. Ein Dahlienstrauß findet selten meinen Beifall, da er etwas plump erscheint. Die Abbildung stellt eine einfache Dahlie dar. Cultur bekannt.

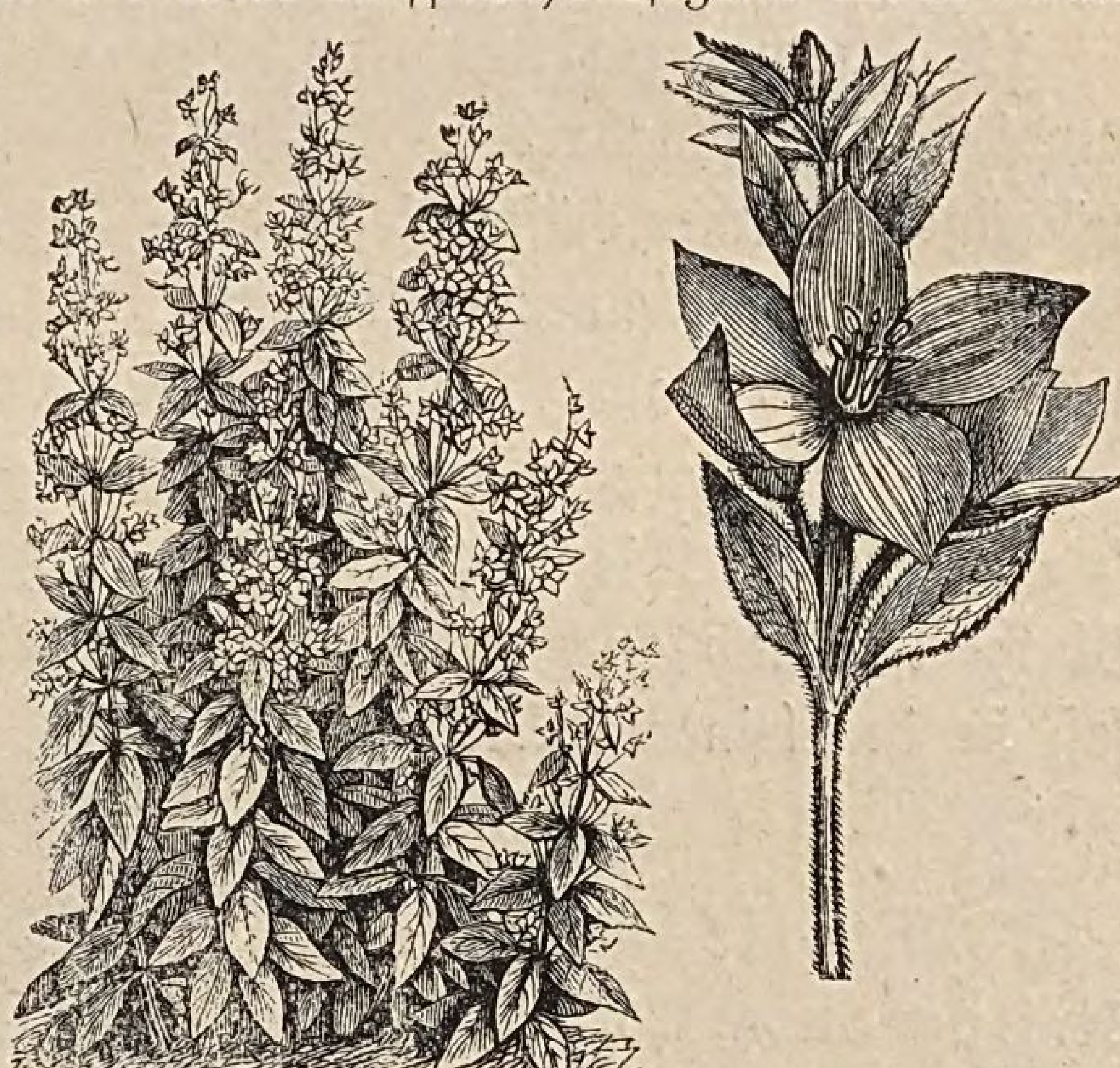
6. Gladiolus gandavensis, Gladiolen von Gent, sind prachtvolle Gartenblumen, die leider nur etwas schnell verblühen und kaum die Mühe lohnen, die man mit ihnen hat. Dieselben sind bei dem Stande ihrer Blüthen ganz offenbar nur in größeren



6. Gladiolus gandavensis.

Sträußen verwendbar, wenn anders ihre Schönheit zur Geltung gebracht werden soll.

7. Hemerocallis fulva et flava, die gelben Taglilien mit ihren Tisch-artigen Blättern und bräunlichen und gelben Blumen verdienen in meinen Augen bei aller Anspruchslosigkeit kaum einen Platz im Garten. Denn genau besehen taugen sie nur für Riesensträuße, dann blühen sie sehr kurze Zeit. Ich hatte dieses Jahr einen Stock mit meterhohen Stengeln, aber in 14 Tagen ist die ganze Herrlichkeit zu Ende. Dabei beanspruchen sie einen riesigen Platz.



8. Lysimachia punctata.

8. Lysimachia punctata, die punktirte Lysimachie, vielverbreitet und im Juli gelb blühend, ist

bei dem Blüthenstande in den Blattwinkeln ebenfalls nur Blume für Riesenbouquete. Sehr anspruchslos, aber gar nicht nach meinem Geschmack.

9. Paeonia-Arten sind ebenfalls schlechte Straußblumen, wenn sie auch in fast allen Gärten sind. Kleine Sträuße werden durch ihre Größe und dichte Füllung verunstaltet. Daher nur im großen Strauße brauchbar. Da sie aber um Fronleichnam blühen, feines Streumaterial liefern und auch in Kränzen häufig Dienste leisten, wollen wir sie passiren lassen. Indessen gibt es von ihr auch kleinblumige und einfache Sorten, die für unsere Zwecke nicht übel sind.



10. Penstemon Hartwegi.

10. Penstemon Hartwegi und P. Gentianoides, Hartwigs- und enzianartiger Bartfaden. Derartige Pflanzen eignen sich viel besser zur Topfcultur, die im II. Band ausführlich beschrieben ist, als für den Garten. Die Prachtblüthen haben nur Werth in größeren Sträußen.

11. Rheum palmatum, handblättriger Rhabarber. Die mächtigen Blüthenschäfte dieser Pflanze, die bei guter Cultur nicht alle 100 Jahre, sondern freudig jedes Jahr erscheinen, sind allbekannt. Die verzweigte Blüthe läßt sich auch zerlegen, daß sie in kleineren Sträußen paßt.



11. Rheum palmatum.

12. Statice spicata u. St. Suwarowi, die ährige u. Suwarow's Statice, sind einjährig, und bei frühzeitiger Anzucht



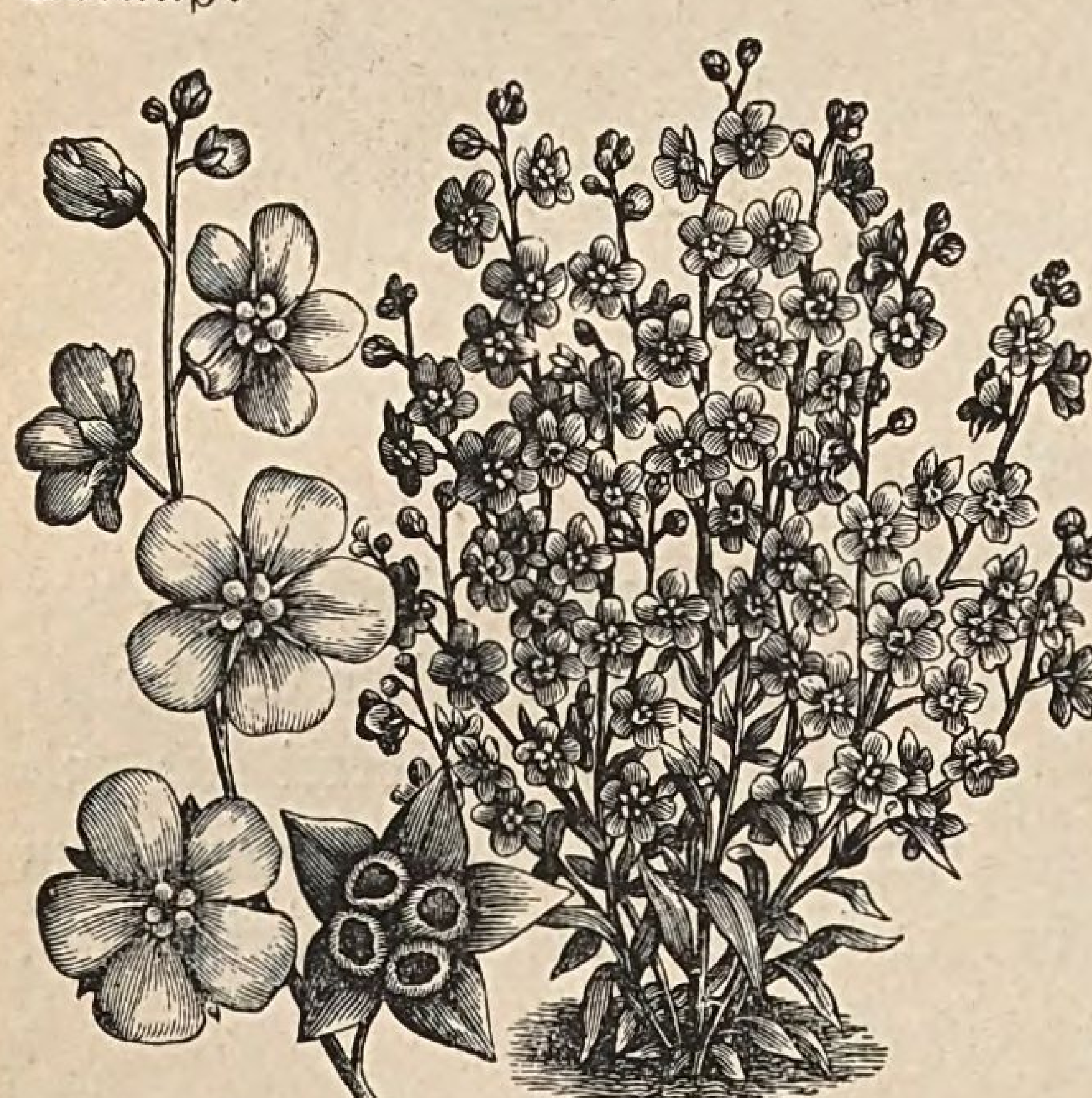
12. Statice Suwarowi.

im Mistbeet, prachtvolle Gartenpflanzen. Beide weichen ganz von der Haltung der sehr empfohlenen perennirenden Staticen ab, welche fein verzweigt und tauglich für alle Arten von Binderei sich entfalten. Diese beiden dagegen sind nur für große Sträuße am Platze. Darum habe ich sie im Kapitel Staticen nicht aufgeführt. Sie sind mehr Topfpflanze als Schnittblume.

## Kap. 31.

## Feine Zierblumen für Sträuße.

Ein Strauß aus verschiedenen schönen Blumen zusammengebunden, ist ein Strauß, aber noch lange kein Bouquet. Dazu gehört vor allem noch ein feines Material, was das Große und Grelle der einzelnen Blumen bricht und dämpft und dieselben von einander trennt und scheidet. Das hier gemeinte Ziermaterial ist so gehalten, daß man es im ganzen Strauße vertheilen kann, ohne denselben zu verunzieren, ja im Gegentheil, trägt die zahlreiche Anwendung desselben bedeutend zur Hebung seiner Schönheit bei. Dann aber wollen wir zugleich auch jenes Material hier aufstellen, was man aus dem Blumengarten mit Vortheil zum Abbinden der Sträuße verwerthen kann. Für den ersten Zweck sind anderswo bereits einige aufgeführt, von denen ich speciell an die Reseda- und Iberis-Arten hier erinnere. Daß man solche vielfach im Strauße anwenden darf, wird gewiß auch eine zartfühlende Leserin nicht bestreiten. Suchen wir zuerst Material für den einen und dann für den andern Zweck. Bei reicher Anwendung zieren den Strauß:



1. Cynoglossum linifolium.

1. Cynoglossum linifolium, die flachsblättrige Hundszunge (sogen. weißes Vergißmeinnicht), einjährig. Mit diesem darf ein Strauß schon stark durchschossen sein und Jedermann wird das überall herausschauende kleine, weiße Blümchen mit dem Silberblättchen anmuthig und schön finden. Gedeiht überall.

2. Convallaria majalis, die Maiblumen, wachsen an schattiger Stelle in jedem Garten und eignen sich ganz vorzüglich zu Einfassungen der Zwiebelbeete, wo sie beständig bleiben und

sich stets dichter stellen. Auch bei dieser wohlriechenden, herrlichen Blume wird wohl nicht leicht Jemand über Überfüllung sich beklagen, namentlich wenn jede Blüthenrispe noch aus einem grünen Blatt hervorschaut.

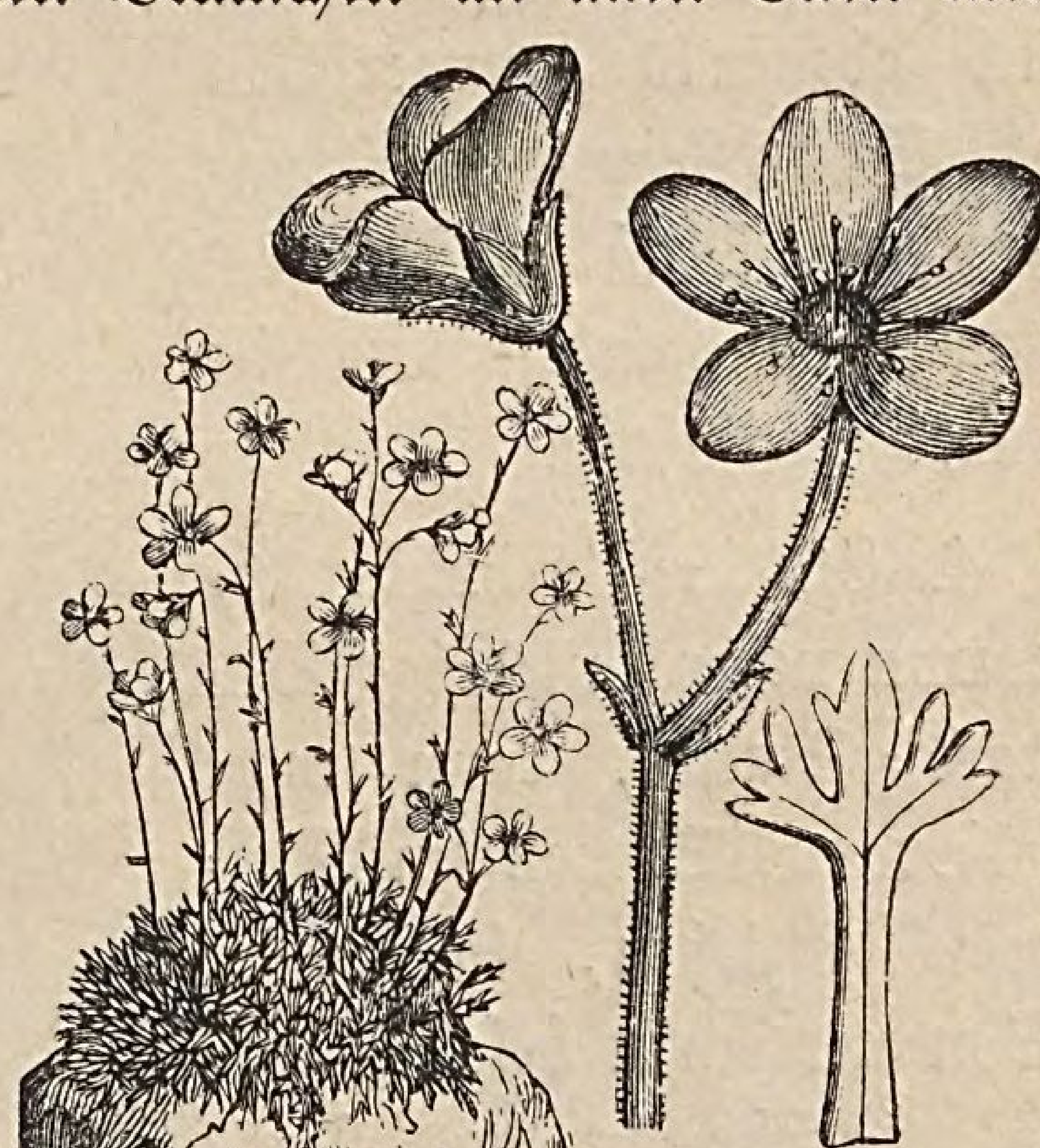
3. Galanthus nivalis, das Schneeglöckchen, selbst allein im puren Wintergrün übersättigt nicht, sondern nickt lieblich aus demselben hervor.

4. Nigella damascena, Jungfer im Grünen, ist eine Straußblume ersten Ranges, die zugleich im grünen Kranze prangt, der den ganzen Strauß hinlänglich mit grün durchflicht. Diese sternenartig, umgeben von andern Blumen mehrfach angebracht, ist ebenfalls äußerst wohlthuend für das Auge und beleidigt nicht, auch wenn die blauen Sterne ziemlich dicht gestellt sind. Einjährig, wächst überall ohne alle Pflege und, einmal vorhanden, unaustilgbar. Am besten Aussaat im Herbst. Blüht leider nicht lange.

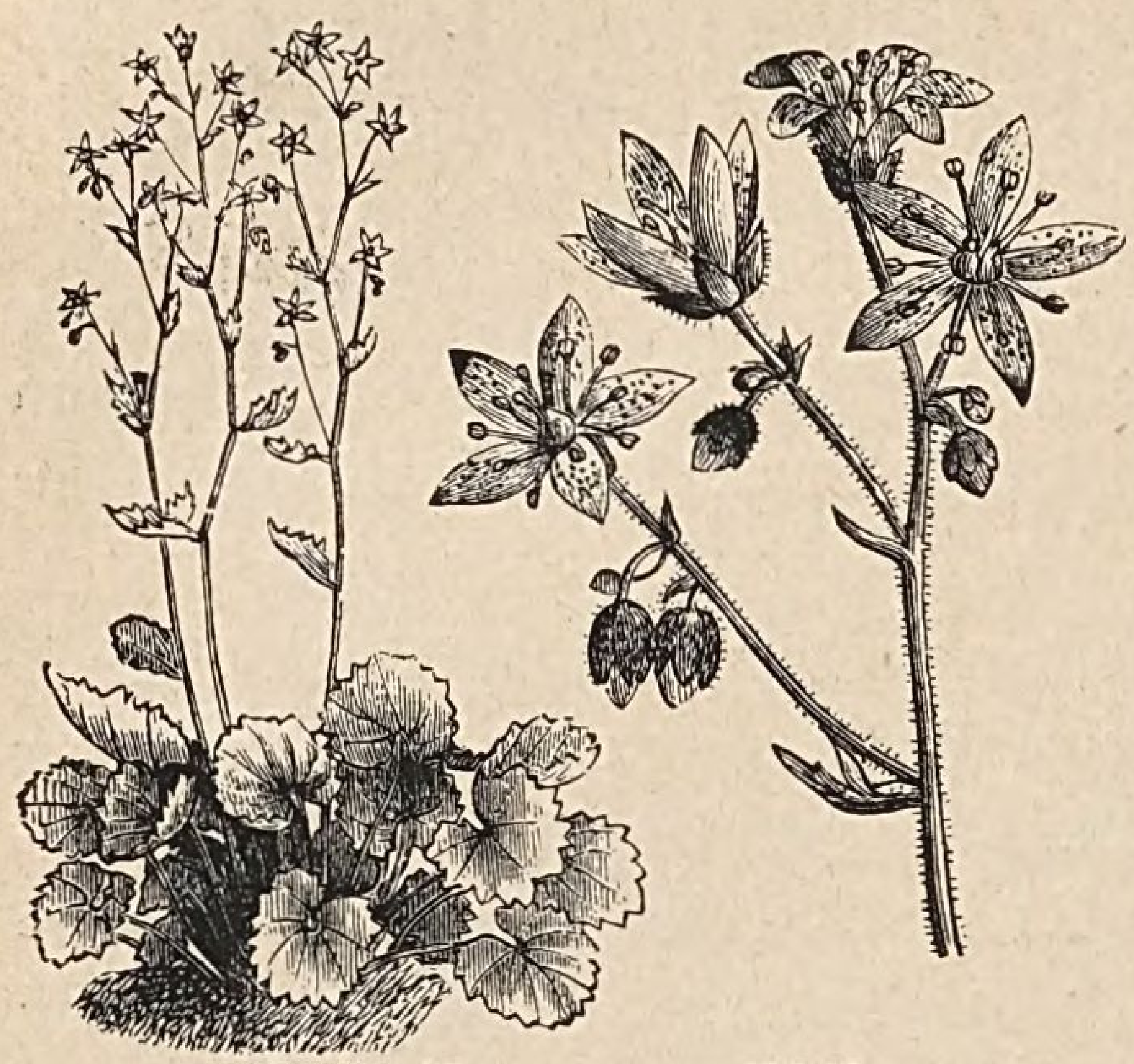
5. Myosotis palustris und M. alpestris, Sumpf- und Alpen-Vergißmeinnicht, mit seinen feinen blauen Rispen gedeiht in jedem Garten und perennirt. Auch sie sind ganz geeignet, überall mit ihren blauen Äugelein aus dem Strauße hervorzuschauen, ohne zu beleidigen, denn es ist ja: „Das holde Vergißmeinnicht"!

6. Gypsophila elegans und G. paniculata, das zierliche und das rispenartige Gipskraut (Schleiergras und Schleierblume), kann mit seinen winzigen leichten Blümchen an allen Ecken und Enden aus den Blumen hervorschauen. Jeder wird es schön und zierlich finden. Ersteres ist einjährig, letzteres perennirt.

7. Saxifraga caespitosa und S. rotundifolia, der rasenbildende und rundblättrige Steinbrech, in den meisten Gärten vorhanden, ohne den Namen zu kennen, beide ganz vorzüglich zu perennirenden Einfassungen, sind verwandt mit dem Judenbart und haben



7. Saxifraga caespitosa.



7. Saxifraga rotundifolia.

ähnliche feine Blumen, die etwas sparrig stehen und sich daher vorzüglich eignen, Sträuße zu durchschießen ohne zu überfüllen.

Zum Abbinden der Sträuße mit Blumen empfehle ich folgendes Material ganz besonders:

1. Clarkia pulchella, die schöne Clarkia, hat ihre feinen Blümchen so nah' am Stengel sitzen, daß man eigentlich nichts besseres damit anfangen kann, als mit den blühenden Zweigen die Sträuße abzubinden. Einjährig; Freiland.

2. Colinsia bicolor, die zweifarbige Collinsie, läßt sich ebenfalls bei dem Stande ihrer Blüthen, die in jedem Strauße mehr oder weniger verschwinden würden, fast nur praktisch zu diesem Zwecke verwerthen. Einjährig; Freiland.

3. Cuphea platycentra, die weitgeöffnete Cuphäa, mit ihren rothen, feinen, fuchsienartigen, kleinen Blümchen, die feuerroth meist erscheinen und im dichten Laube zahlreich hängen, nimmt sich ebenfalls wunderschön als Schlußstein jedes Straußes aus. Muß im Mistbeet angezogen werden und ist dabei zweijährig.

4. Statice hybrida incanna nana, niedrige Bastard-Statice, kann man selber aus Samen im Mistbeete anziehen, im ersten Sommer darin belassen und im Herbste in das Freie setzen, etwa im September.



Polygonum orientale.

Die Pflanzen haben die größte Ähnlichkeit mit den Rosetten des Wegerich. Aus diesen entwickeln sich dann vom zweiten oder dritten Jahre an so wundersame feine Blüthenbüsche, mit langen fein verzweigten Rispen, deren Blumen unverwelklich sind, daß Jedermann sie anstaunt. Sie gedeihen selbst in meinem Lehmboden vorzüglich, perenniren und sind winterhart. Prachtvoll zum Durchsetzen und zum Abbinden, sowohl bei grünen als getrockneten Bouqueten. Ich muß mich riesig wundern, daß dieses Wunder der Schönheit so lange unter dem Scheffel hat bleiben können, ohne den Weg in die Gärten aller Blumenfreunde gefunden zu haben bei der leichtesten Cultur von der Welt. Vollständig winterhart, jedoch schadet eine Deckung mit Tannenreisig nicht. Siehe Kapitel Staticen.



Humea elegans.

5. Convallaria polygonatum, Weißwurz, oft auch Maiblume genannt, ein Zwiebelgewächs, welches am untern Stengel aufwärts paarweise, weiße Blümchen hängen hat und fast in allen Wäldern neben den eigentlichen Maiblumen sich findet. Gehört unstreitig zum schönsten Abbindematerial, weil es dazu gerade wie gemacht erscheint. Diese Pflanze sollte in jedem Garten zu dem Zwecke gehalten sein als Einfassung eines Beetes.

Ferner gehören hierhin: Amaranthus caudatus, der rothe Fuchsschwanz mit seinen feinen Rispen, Atriplex atrosanguinea, die Blutmalve, Celosia pyramidalis, Federbusch-Hahnenkamm, alle einjährig mit rothen Farben und perennirend, Salidago canadensis und grandiflora, die canadische und großblumige Goldruthe mit ähnlichen gelblichen Schwänzen. Ebenso Poligonum orientale, rother Knötwich und Humea elegans, zierliche Humea, mit purpurnen Kelchschuppen bedeckt. Beide zeigen die Abbildungen (S. 118 u. 119). Cultur des ersteren leicht, der zweiten schwierig. Letztere zweijährig, erstere perenn. Endlich gar viele Rispenblumen, die man bei runden und flachen Sträußen fast nur zu diesem Zwecke noch passend verwerthen kann.

---

## Kap. 32.

## Decorative Gräser.

„Ei, schau mal her," wird es da heißen, „bringt uns der Pfarrer von Erfweiler am Ende noch Gras in den Blumengarten, das wächst zu unserm Verdruße viel zu viel daselbst ohne unser Zuthun." Doch nur einmal langsam, das hier gemeinte Gras ist schon etwas besser, und seine Cultur hat Schwierigkeiten genug. Zu natürlichen Sträußen von getrocknetem Material gehört auch unbedingt getrocknetes Gras, sonst ist die Geschichte steif und monoton. Zunächst ist nun nichts dagegen einzuwenden, wenn man auf Wiesen das schönste Gras nach dem Verblühen einsammelt, zusammenbindet und zu unterst oben hängend auf dem Speicher trocknet. Wohl schwerlich kauft man sich jemals ein Trockenbouquet, welches nicht mit solchen Gräsern garnirt ist. Aber wenn man Umschau hält,

findet man darin auch andere feinere Gräser, die nicht in allen Wiesen zu finden sind, zu deren Cultur ich hier Anleitung geben möchte. Am besten würde man im Garten für solche Zwecke ein abgelegenes Ländchen herrichten, aber gut gegraben, gut gedüngt, locker und rein vom Unkraut. Am zweckmäßigsten ließe man sich im Frühjahr die Sorten vom Gärtner kommen. Man kann sie zwar auch selber säen, ist aber unsicher im Erfolg. Man setze diese Grasarten wenigstens einen halben Meter von einander. Das gäbe gewiß ein schönes und effektvolles Beetchen. Stehen diese Grasstöcke einmal, hat man wenig Mühe mehr mit denselben, da die meisten ausdauernd sind. Gerade hier ist bisher noch sehr wenig geschehen, um auch dem Laien das Material für Trockensträuße zugänglich zu machen, und darum bin ich überzeugt, daß dieses Kapitel manchen Lesern gewiß willkommen ist. Als geeignete Sorten für unsere Zwecke empfehlen sich:

1. Agrostis nebulosa, Nebel=Straußgras, das allerdings einjährig ist. Man säe es im April als Einfassung um ein kleines Beet, und wird staunen über seine Schönheit. Nur muß nach dem Aufgehen die Saat verdünnt werden, daß eine Pflanze 10 Ctm. von der andern zu stehen kommt. Die Samen streut man bloß obenauf und drückt sie an. Bedeckt brauchen sie nicht zu werden, da sie sehr fein sind. Manche Dame geht herum und trägt dieses schöne Gras gefärbt auf dem Hut. Wunderschön für frische und trockne Sträuße. Ganz ähnlich behandelt man eine andere schöne Art: A. pulchella.

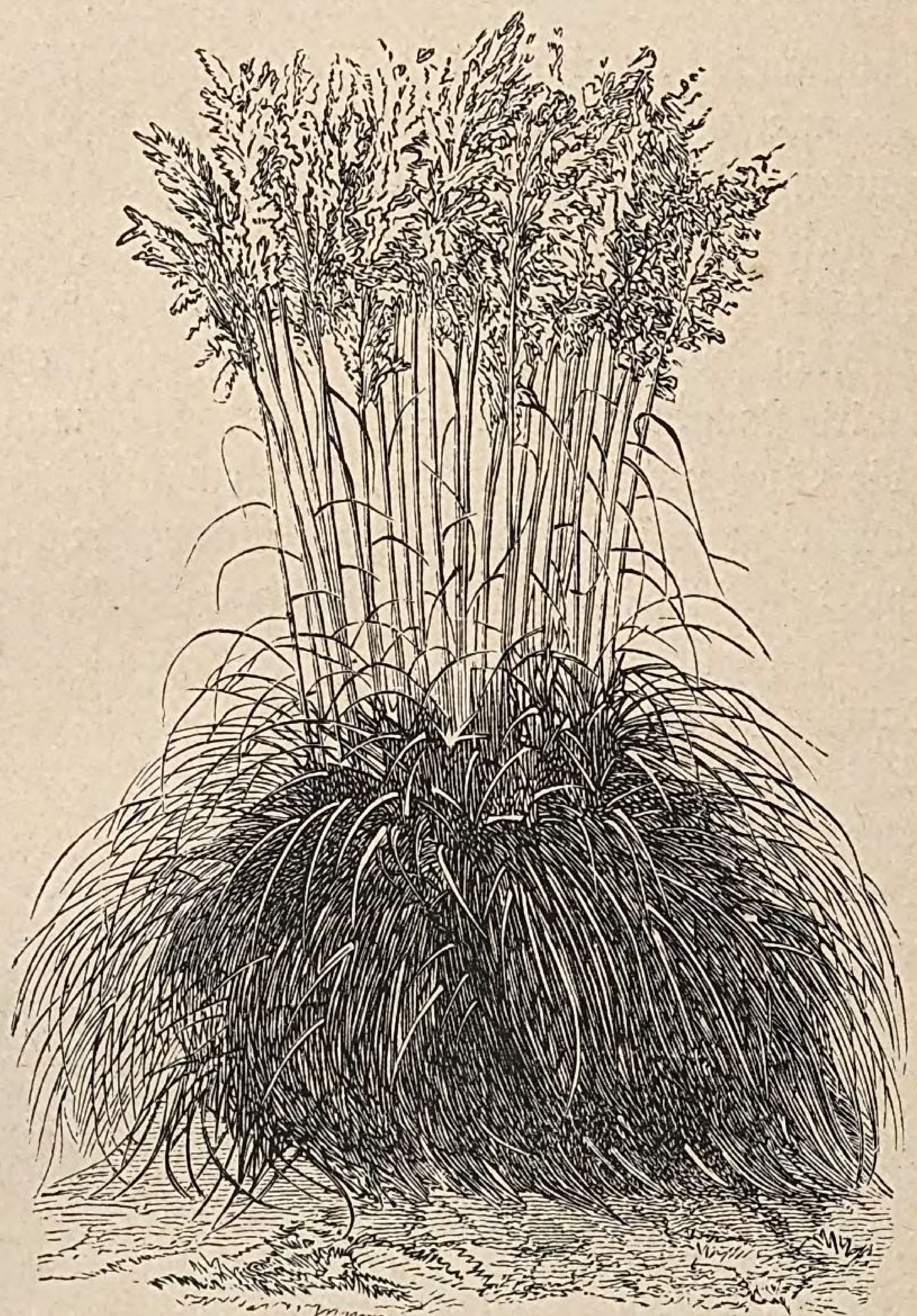


3. Bromus maximus.

2. Briza maxima und B. minor, großes und kleines Zittergras. Beide findet man hier massenhaft in allen Wiesen, sie unterscheiden sich nur durch den höheren Sten=

gel. Genau genommen, sind sie einjährig und wenn sie in den Wiesen sich alle Jahre wiederfinden, geschieht es durch eigene Aussaat. Diese hat daher im Garten im September zu geschehen. Prachtvoll zum Durchsetzen der Sträuße, in denen die kleinen Köpfchen beständig zittern. Ebenso praktisch, grün wie getrocknet.

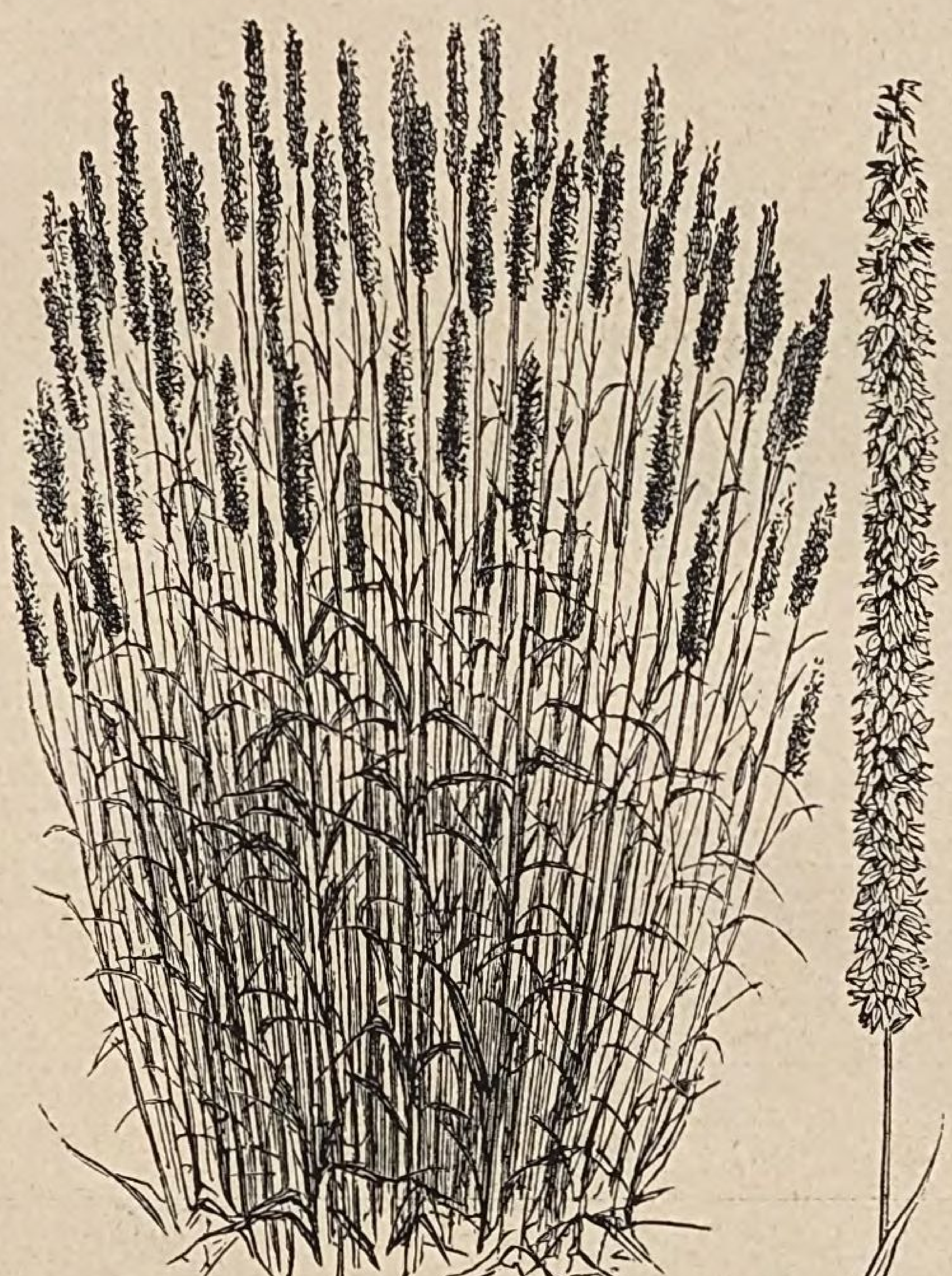
3. Bromus maximus, die großährige Trespe, macht mit ihren großartigen Rispen ebenfalls schönen Effekt. Diese Sorte, einmal beschafft, bleibt immer. Gerade solche mit breiten Ähren stechen aus den Trockensträußen am schönsten hervor. Wer es durch Aussaat beschaffen will, hat dieselbe im Herbst zu machen.



4. Gynerium argenteum.

4. Gynerium argenteum, silberweißes Pampasgras, sind die prachtvollen, weißen Federbüsche, die aller Bewunderung in jedem Makartstrauß erregen. Die Samen liefern männliche

und weibliche Pflanzen. Letztere sind in jeder Beziehung die besten. Man bezieht sie vom Gärtner. Sie sind ausdauernd, bilden meterlange, umgebogene Blätter und lieben südliche, geschützte Lage. Im Winter brauchen sie guten Schutz und im Sommer abgestandenes Wasser. Dieses schönste und großartigste aller Gräser gedeiht fast in jedem Boden, wenn es auch den leichten vorzieht. Ich würde die Cultur nur in Topf und Kübel empfehlen. Die Blätter läßt man Winters daran und schneidet sie erst weg im April. Entschieden das schönste Material für Trockenbouquete. Im Zimmer wird die Pflanze nur frostfrei überwintert.

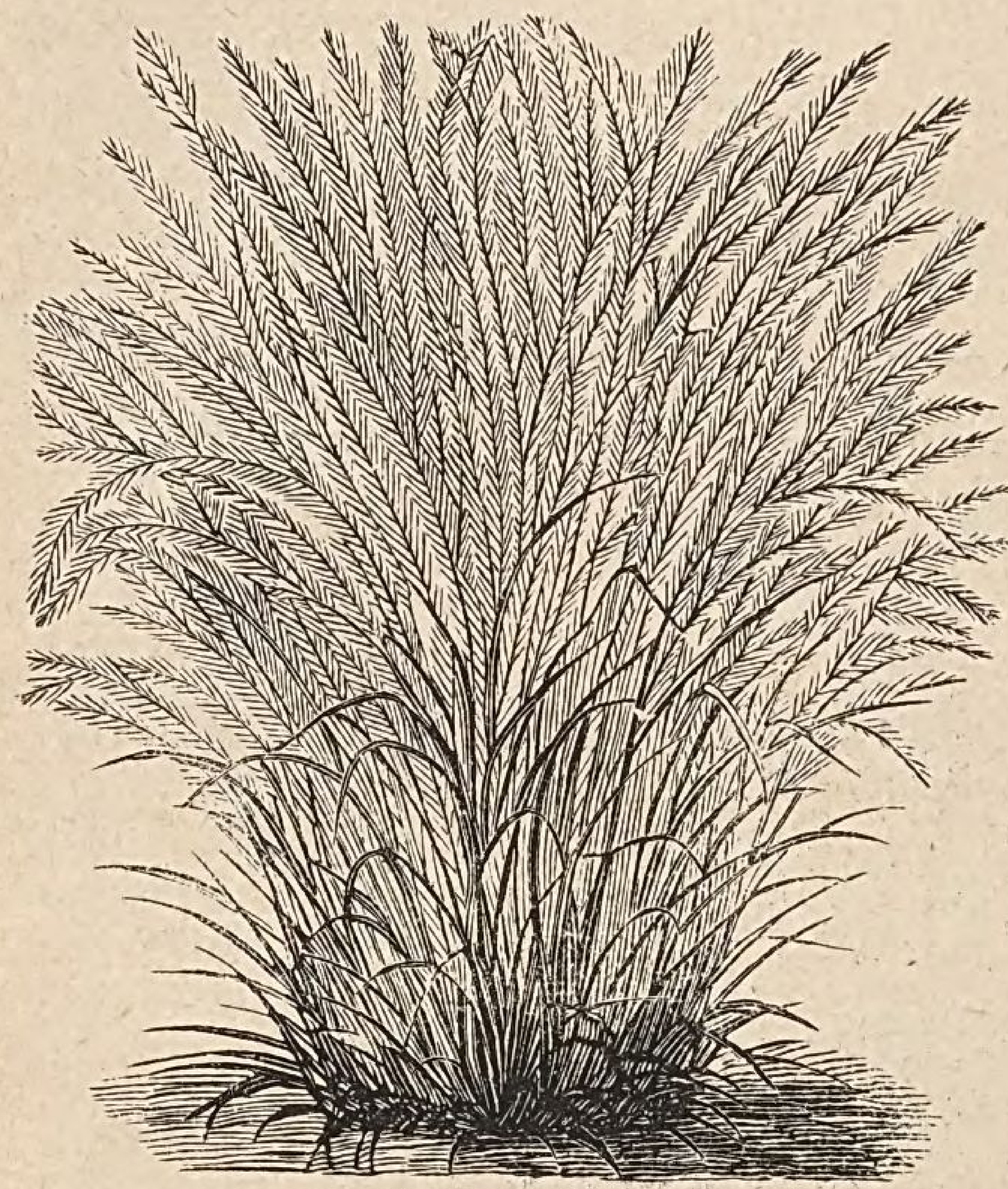


5. Melica altissima.

5. Melica altissima, hohes Perlgras, ca. 80 Ctm. hoch, mit langen, rispenartigen Ähren, welche sich für große Dauerbouquets ausgezeichnet empfehlen. Die Cultur ist einfach. Man säet es im Herbst oder Frühjahr und dann ist es perennirend.

6. Panicum virgatum, halmartiger Fennich. Man säet denselben im Frühjahr oder kauft einen Stock. Diese Pflanze liefert

Büsche von Juli an bis Herbst schön, reich und weitverzweigt. Zu allen Decorationszwecken brauchbar. Dabei hart und ausdauernd. Standort volle Sonne.



7. Stipa pennata.

7. Stipa pennata, Federgras. Die Cultur derselben ist so schwierig nicht, daß man davon abrathen sollte. Ich ließ mein Exemplar vom Gärtner kommen. Es liebt leichten und sandigen Boden. Die schönen federartigen Stengel müssen geschnitten werden, noch ehe sie voll entwickelt sind und sind und bleiben dann vollständig federartig eine Zierde der Trockenbouquete. Es perennirt und wird vermehrt durch Stocktheilung, welche allerdings unter Glas am besten gelingt. Sonst ist die Pflanze winterhart und einzig für Dauerbouquete, das beste auf diesem Gebiete.

8. Typha latifolia, breitblättriger Rohrkolben. In Gegenden, wie Niederrhein und Holland, sehr bekannt, fast in jedem sogen. „Graben“. Er gedeiht nur im und am Wasser. Der braune Kolben ist die weibliche Ähre des Stockes. Ich nenne ihn nicht,



Graskörbchen. (S. 125.)

um ihn zu cultiviren, sondern um ihn da, wo er von selbst vegetirt, fleißig zu schneiden, da er ein ganz gesuchtes und lange haltbares Material für Trockenbouquete abgibt und fast in jedem, in einigen Exemplaren sich vorfindet.

Außer diesen gibt es noch eine Menge einjähriger, zweijähriger und perennirender Prachtgräser, die im Kataloge an einem eigenen Platze aufgeführt zu werden pflegen, und alle in ihren Arten reizende Erscheinungen bilden. Um zu zeigen, was man z. B. als Winterzier auch für den Altar daraus machen kann, füge ich ein Graskörbchen (S. 124) mit Trockengarnitur im Bilde bei.

---

## Kap. 33.

## Strohblumen.

Die Cultur dieser Pflanze nimmt bei dem Streben, die Papier- und Flitterblumen zu verdrängen, gewiß in kurzer Zeit bedeutend zu. Für unsere Zwecke ist das auch nothwendig. Denn erst dann, wenn wir sagen können, unsere Sträuße von natürlichen, getrockneten Blumen sind schöner, als eure Papierschnitzel, erst dann schlagen wir die Freunde und Anhänger des papierenen Flittergoldzeitalters aus dem Felde. Daher muß jeder Kirchendecorateur ihre Cultur sich recht angelegen sein lassen und die Blumen fleißig sammeln. Man verliert ja nichts dabei. Auch die Immortellen kann man jederzeit im frischen Strauß verwenden, wie jede andere Blume, die gegen Herbst blüht. Zu ihnen gehören:

1. Helichrysum bracteatum, die beblätterte Strohblume, halb oder ganz einfach, aber durchaus nicht werthlos für unsere Zwecke. Denn nicht in allen ist die innere Scheibe gelb. H. br. album hat z. B. neben weißen Kelchschuppen auch eine weiße Scheibe. Sehr empfehlenswerth sind auch hier die Sorten H. br. nanum und minimum, niedrig bleibende und sehr kleine Strohblume, deren Blüthen ausgezeichnet sind für Trockenbinderei.

2. Helichrysum macranthum, die großblumige Strohblume, in fast allen schönen Farben, mit dichtgefüllten Blüthen. Man säe

sie im April ins Mistbeet und pflanze sie halben Mai in den Garten. Sie lieben alle sonnigen Standort und leichten Boden. Zum Trocknen schneidet man sie an trocknen Tagen Vormittags, wenn sie halb aufgeblüht sind, ab und hängt sie mit den Köpfen abwärts in den Schatten, wobei sie wie fast alle Immortellen noch weiter aufgehen. Ist der Stiel zu kurz, muß ein künstlicher von Kupferdraht nachhelfen.

3. Helipterum Sandfordi und corymbiflorum, weiß und gelb, ebenfalls eine einjährige Immortelle, kann man auch im Mai ins freie Land säen. Sie blühen in kleinen gedrängten Dolden und entwickeln sich sehr schnell zur Blüthbarkeit.



4. Gomphrena globosa nana.

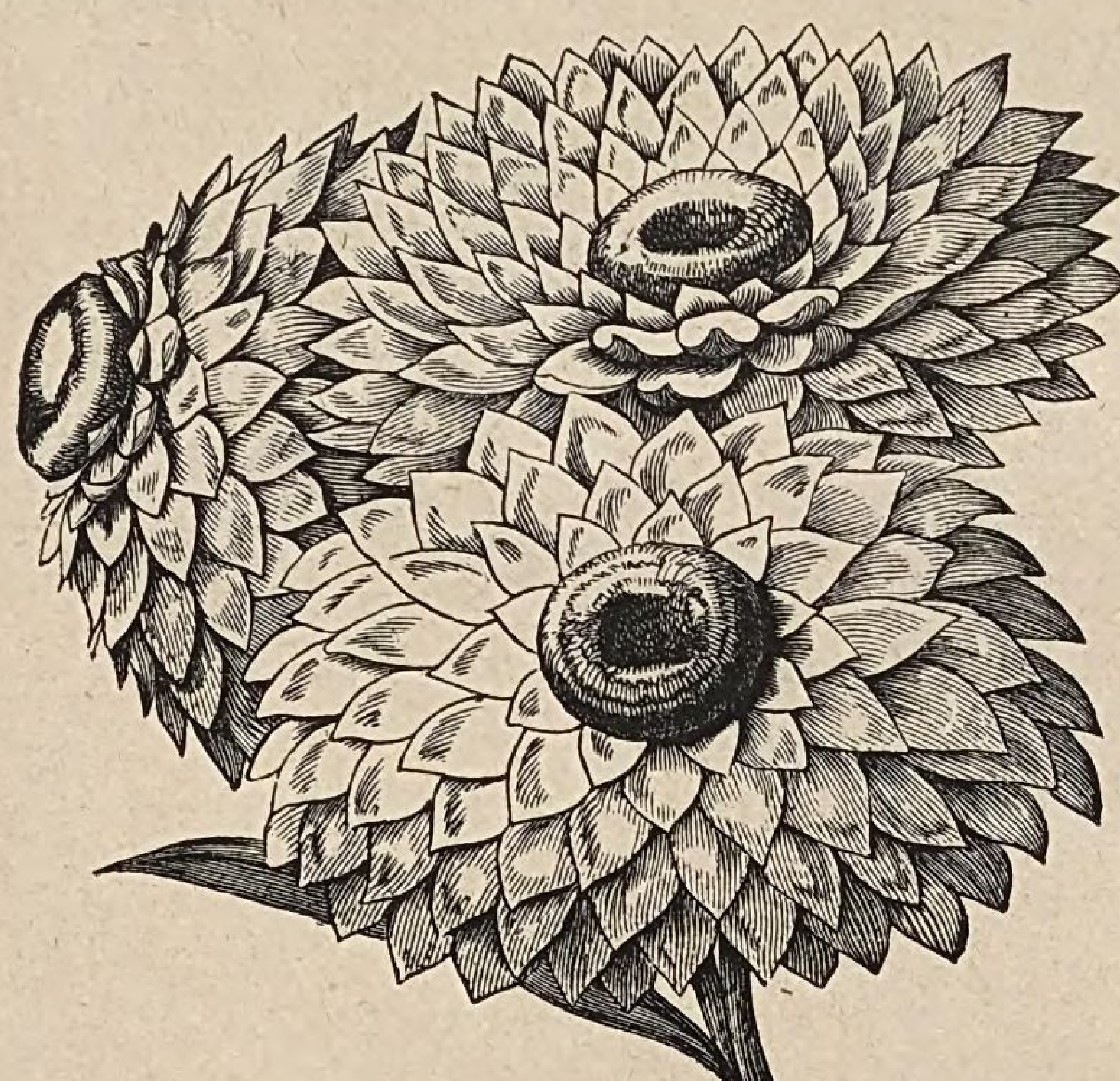
4. Gomphrena globosa, Kugelamaranth, erzielte ich bei Aussaat im Mistbeet in sehr schönen Exemplaren selbst auf meinem schweren Boden. Im Spätherbst topfe ich sie blühend ein und an Allerheiligen und allgemeinem Kirchweihfest prangten sie noch am Altare. Abgeschnitten machen sie noch heute Staat in zwei Dauerbouquets.

5. Acrolinium roseum und A. album, rosenrothes und weißes Acrolinium, beide prachtvoll für unsere Zwecke, besonders das weiße. Erfurt ist voll von der Cultur dieser Pflanze. Cultur wie Nr. 2.

6. Ammobium alatum grandiflorum, großblumige Sand-Immortelle. Cultur wie Strohblumen. Blüthen mit weißem Strahl. Die kurzen Stiele müssen durch dünnen Draht ergänzt werden. Man muß sie nicht zu weit aufblühen lassen und wenigstens alle 8 Tage die sich öffnenden Blumen abnehmen.



5. Acrolinium roseum.



7. Waitzia grandiflora.

7. Waitzia grandiflora, die großblumige Waitzie, ist zwar wie die Abbildung zeigt, eine schöne Immortelle von gelber Farbe, aber in der Cultur sehr empfindlich. Sie lieben vor allem Haideerde und Trockenheit sowohl in der Luft, als in der obern Bodenschicht. Das ist gewiß der Grund, daß man sie fast nirgends

sieht. Daher nur für Topfcultur zu empfehlen und stets im Untersatz mit lauwarmem Wasser zu gießen.



8. Xeranthem. ann. fl. pl.

8. Xeranthemum annuum fl. pl., die einjährige Papierblume, weißlichrosa und ins Rothe spielend, gedeiht wohl noch am besten überall. Sie liebt einen warmen Stand und viel Sonne und keimt selbst im Freien. Sie existirt nunmehr auch dichtgefüllt in hohen und niedrigen Arten. Den ganzen Sommer liefert sie Blumen für Trockenbinderei, die beim Abschneiden nicht weiter aufgehen. Bei fetter Cultur wird sie meterhoch und hat in Anlage und Haltung einige Ähnlichkeit mit der Kornblume. Gedeiht von allen Immortellen wohl am leichtesten.



9. Rodanthe maculata.

9. Rodanthe maculata, die gefleckte Rodanthe, ist eine der brillantesten Immortellen, aber ebenfalls etwas kritisch. Im April säe man sie in das Mistbeet, und da wünschen sie sandige Haideerde. Die Pflänzchen werden zuerst in kleine Töpfe mit Haideerde versetzt und im Zimmer allgemach an die Luft gewöhnt. Dabei müssen sie schattig, aber nicht dunkel stehen. Sobald es warm ist, kommen sie schattig ins Freie und Anfangs Juni in den Garten. Auch hier wollen diese nicht den ganzen Tag die Sonne haben. So schwierig ihre Cultur ist, so einzig schön und dankbar sind sie dafür. Versuche mit Erfolg werden Jedermann zur erneuten Cultur veranlassen. Lieben leichte Erde.

10. Gnaphalium decurrens. Eine schöne kleinblumige Immortelle, mit weißlichen, prächtigen Dolden, die zu jeder Art Binderei sich eignen. Am Boden nicht sehr anspruchsvoll. Aussaat ins Mistbeet. Die Dolden sind zeitig zu schneiden. Die Pflanze perennirt auch.



10. Gnaphalium decurrens.

11. Chrysocephalum (Helichrysum) apiculatum, stachelspitziges Goldköpfchen, liefert kleine Immortellen von goldgelber Farbe in schönen Dolden. Kann im September im Topf und im April im Mistbeet cultivirt werden. Es liebt leichten, trockenen Boden und steht bei zu vieler Nässe ab. Fein für unsere Zwecke.

Es gibt auch einige Immortellen, die immer bleiben. Wenn die Blüthen auch klein sind, so sind sie doch ausgezeichnet für Wintermaterial. Dahin gehören:

1. Antennaria dioica und Gnaphalium margaritaceum, erstere mit röthlichen, letztere mit weißlichen perlartigen Blüthen. Sie bringen bei fetter Cultur Dolden von ansehnlicher Größe mit kleinen Immortellen in zahlloser Menge. Gedeihen in meinem Dorf ausgezeichnet. Man kauft sie oder säet sie in Töpfe oder

Mistbeet. Dann ist der Boden vor dem Einpflanzen gehörig zu lockern und etwas mit Sand zu mischen. Prächtig für unsere Zwecke. Verwandt und ähnlich ist die niedriger bleibende: A. tomentosa, aber nicht so praktisch. Sie heißen auch „Katzenpfötchen".

2. Gnaphalium orientale fl. pl., die echte französische Immortelle. Der Samen dieser Pflanze ist noch sehr selten. Dagegen gedeihen Samenpflanzen besser als Ableger. Man ist daran, aus ihr perennirende Strohblumen zu züchten. Ob's gelingt, ist eine andere Frage. Im Winter ist diese Pflanze sorgfältig und trocken zu decken mit Laub und einem Kasten darüber. Verwandt mit dieser ist auch das Gn. Leontopodium, Edelweiß der Alpen. Beide lieben Haideerde und trocknen Stand. Bei aller Sorgfalt sind wir dieses Jahr die Samen des Gn. orientale nirgends aufgegangen.

3. Statice hybrida incana nana, die niedrige Bastard-Statice. Das feinste, schönste und reizendste Material, das es für Immortellen-Bindereien gibt. Das ganze Geschlecht dieser Pflanzen perennirt auf jedem Boden.

---

## Kap. 34.

### Staticen.

Äußerst selten sah ich bisher irgendwo im Garten Staticen. Nachdem Platz und Sohn in der „Pflanzenwelt" darauf aufmerksam gemacht hatten, begann ich sofort ihre Cultur. Trotz aller Aufmerksamkeit aber sah ich sie nirgends. Nur in der Woche vor Allerseelen kam ich einmal in eine Stadt und sah ihre getrockneten Blüthenähren in Hunderten von Immortellen-Kränzen. Ferner fand ich sie mehrfach in Makartbouquets und endlich diesen Sommer ein abgelegenes Beet einer kleinen Gärtnerei, welches dicht damit besetzt war. Hier fand ich auch ein Mistbeet mit jungen Pflanzen und wollte ein Paar Dutzend kaufen, aber der Gärtner erklärte, „diese Pflanzen seien ihm nicht feil". Ich wußte natürlich sofort, warum? Diese Pflanzen meinte der einfältige Mann, könnten ihm in seinem Geschäfte Concurrenz machen. Wenn nämlich Jeder Staticen züchtet, ist das Geheimniß der Grabkränze verrathen.

Unsere Firma ist nicht so. Sie offerirt Samen, äußerst billig, ebenso Pflanzen und Stöcke und ist über solche Kleinkrämerei erhaben. —

Die Staticen sind perennirende Strohblumen mit zahllosen winzig kleinen einfachen Blümchen, die krumm gebogene Ähren oder Rispen bilden. Sind diese Blümchen verblüht, bleiben sie halb offen bis zur Samenreife und verändern sich nicht mehr. Aus einer schönen Rosette, die flach am Boden liegt, erhebt sich ein kürzerer (nana) oder ein längerer Stamm oder ein Paar Stämme, welche eine reich verzweigte weitschichtige Krone bilden, so daß sie von der Schwere umfällt. Die ganze Krone besteht aus den zahlreichen kleinen Ähren. Die niedrig bleibende Sorte hat keinen Stamm, sondern bildet die Krone unmittelbar über der Rosette und fällt nicht um. So unscheinbar auch die einzelnen Blümchen sind, so wirken sie doch ganz überraschend durch ihre Masse. Ich hätte nie geglaubt, daß ein Stock so die allgemeine Bewunderung herausfordern würde, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Jeder blieb staunend in meinem Garten vor dieser Pflanze stehen und staunte noch mehr bei der Nachricht, daß diese Blume jahrelang sich so aufheben lasse, als sie da stehe. —

Um in den Besitz dieser prächtigen und besten Pflanze für unsere Zwecke zu gelangen, bestelle man Samen der Statice hybrida incana oder der St. hybrida incana nana. Man erhält denselben in der Regel als kleine Rispen mit den Blüthen noch daran. Man zerreibt diese Rispen mit den Händen und säet sie in ein recht warmes Mistbeet. Die Erde muß vorläufig etwas leicht sein. In einigen Tagen müssen sie keimen. Am besten läßt man diese Pflanzen im Mistbeet stehen bis gegen October, wo sie recht erstarkt sind und kräftig werden, vorausgesetzt, daß reichlich gelüftet wird. Dann hebe man sie mit großen Ballen aus und setze sie in mäßig große Töpfe mit Gartenerde, die mit einem Drittel Sand gemischt ist. Bis zum Eintritt des Frostes bringe man diese Töpfe in ein frostfreies, kaltes Zimmer und überwintere sie. Das sieht ungefähr so aus, als hätte man Wegerich-Stöcke im Topf. Anfangs Mai pflanze man sie an Ort und Stelle und bei Frühjahrsfrösten decke man sie zu mit umgestülpten Töpfen, mit Stroh oder Tannenreisig. In der Regel werden solche im

Juli blühen, wenn nicht im nächsten Jahre. Die Blüthezeit dauert ziemlich lange. Sie lieben recht sonnigen Standort und gedeihen in jedem Boden. Nur müssen die Stöcke öfters behackt und flüssig gedüngt werden. Mit dem Abschneiden der Blüthenkronen wartet man nicht bis die letzte Blüthe aufgegangen ist, sondern wenn dreiviertel bis vierfünftel der Blümchen auf- und zugegangen sind (letzteres geschieht nur halb), schneidet man die Stämmchen ab und trocknet sie zu unterst oben an schattiger Stelle. Nachher verwendet man sie, indem man die Krone in einzelne kleine Ähren zerlegt. So habe ich sie cultivirt in unbändigem Lehmboden. Man kann es aber auch anders machen. Statt einer Portion Samen für 10 oder 20 ₰ kann man sich im Frühjahr fertige Pflanzen kommen lassen und diese liefert Platz und Sohn für 40 ₰ das Stück. Da unsere Firma die Pflanzen gut besorgt, muß man auch das Einsetzen gut besorgen. Diese Pflanzen haben nämlich nur Eine dicke Pfahlwurzel und sind darum etwas kritisch. Diese muß kerzengrade nach unten in den Boden kommen und mit guter Humuserde umgeben werden. Bei exacter Cultur blühen sie denselben Sommer, wenn nicht im Jahre darauf. Zwar sind diese Staticen winterhart, aber vorsichtshalber ist Winterschutz doch am Platze. Ich lege regelmäßig etwas Tannenreisig darüber.

Außer Statice hybrida incana und nana gibt es noch viele einjährige und zweijährige und perennirende Sorten, aber ich rathe vorläufig nur zur Cultur dieser einzigen Sorte. Einmal, weil man diese in jeder Gärtnerei in Mischung bekommt und das andere Mal, weil diese für Freiland-Cultur die härteste ist, die Farben sind weißlich-röthlich und der Hauptunterschied besteht nur darin, daß die Blümchen um ein geringes größer oder kleiner sind, was für unsere Zwecke von kaum nennenswerther Bedeutung ist. Will man sie auf ein Beet vereinigen, hat man wenigstens auf einen allseitigen Abstand von 15 Ctm. zu sehen. Auch für frische Sträuße liefern sie das denkbar schönste Material in Blumen, sowohl zum Durchsetzen als zum Abbinden. Ihr voller Werth aber besteht in Trockenbindereien. Wer daher mithelfen will, die gemachten Blumen zu verdrängen, wer im Winter Sträuße am Altare wünscht, wer Prachtpflanzen im Garten haben will, der cultivire: Statice hybrida incana und nana.

## Kap. 35.

### Das Trocknen der Blumen.

„Was Menschenhände nicht Alles machen können"! So möchte man ausrufen beim Anblick eines schönen, reich mit Blumen garnirten Trockenbouquetes. Bisher wurde den getrockneten Blumen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, man hatte ja gemachte. Aber je mehr diese, Gott sei Dank, verschwinden, um so mehr wird die Nachfrage nach Trockenbouquete steigen. Das steht fest. Solche Bouquete kann jeder sich selber machen und soeben habe ich ein Paar fertiggebunden, die mir helle Freude gemacht haben. Die Wißbegierde, wie man das anzufangen hat, will ich sofort befriedigen. Das Trocknen des Materials geschieht auf verschiedene Weise.

1. Die erste Art besorgt der liebe Gott nach den Naturgesetzen. Denn fast aus dem Freien brauchbar sind im Spätherbst die schönen Wedel des Schilfrohres der Sümpfe, ein Gnaphalium pratense oder wie es heißen mag, welches in sumpfigen Wiesen sich oft in großer Masse vorfindet und durch schneeweiße wollige Quästchen sich auszeichnet, die Blüthen aller Arten von Binsen, die Köpfe der Clematis und manches andere Material. Dieses sammelt man, und wenn die Stengel schattig getrocknet sind, ist es ohne Weiteres brauchbar.

2. Die zweite Art des Trockenmateriales erwirbt man sich fast ebenso mühelos. Zunächst haben wir hier die Ähren der Gräser. Auf zwei Sorten will ich speciell aufmerksam machen, die besonders sich auszeichnen. Die erste ist das kleine und das große Zittergras (Briza), welches sich beim ersten Graswuchs fast auf allen Wiesen findet, die etwas trocken sind, und die zweite ist: stipa pennata, das Federgras, welches man im Garten selber ziehen muß. Dazu gesellen sich aber fast alle anderen Grassorten. Man schneidet sie 8—14 Tage nach der Blüthe und trocknet im Schatten. Zu den Gräsern kommen die Strohblumen in allen Arten. Es ist fabelhaft, wie massenhaft diese gegenwärtig in fast allen Gärtnereien cultivirt werden. Vor allem aber gehören hierhin die Staticen.

Ohne sie ist kein schönes Trockenbouquet von Effekt. Alle Strohblumen müssen geschnitten werden an trocknen Tagen, wenn sie den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht haben. Die gewöhnlichen Strohblumen und Ammobium alatum schneidet man, bevor sie den gelben Fruchtboden deutlich zeigen. Beim Trocknen gehen sie noch weiter auf. Nicht so die Papierblumen und Acrolinium roseum, beide schneidet man, wenn die Blumen sich geöffnet haben, was bei letzteren nur des Mittags der Fall ist. Die Staticen sind dann zum Abschneiden völlig reif, wenn sich die weitverzweigten Blumenkronblättchen bei etwa zwei Drittel der am vollkommensten entwickelten Blumen zeigen. Die geschnittenen Blumen aller Art bindet man in kleine Büschel paarweise und hängt sie mit dem Kopfe nach unten über eine Stange auf den Speicher. Die Sträuße der Staticen läßt man ganz. Hier bleiben sie bis Ausgangs Herbst und sind vor Feuchtigkeit in Acht zu nehmen. An einem ganz trockenen Tage werden sie abgenommen und staubfrei trocken aufbewahrt oder zu Bouqueten gebunden.

3. Andere Blumen mit ihren Farben so zu trocknen, wie sie sind, ist eine Kunst, welche die Gärtner lange als Geheimniß betrachtet haben. Von den verschiedenen Methoden will ich nur eine anführen, die auch den Laien möglich ist. Der Stoff zu diesem Zwecke ist reiner und feiner Sand. Derselbe muß zunächst durch ein feines Sieb gelassen werden. Dann wird er in einem Kübel so lange mit reinem Wasser ausgewaschen, bis das Wasser rein und hell abläuft. Nun kommt er in eine sehr heiße Pfanne und wird bis zum Siedepunkt erhitzt, unter beständigem Umrühren wird etwas Stearin und Wollrath zugesetzt, bis die Sandkörner davon imprägnirt sind, daß sie keine Feuchtigkeit mehr anziehen und nicht mehr an den Blumen hängen bleiben. Dieser Sand nimmt nun auch keine Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft mehr an. Wenn man ihn nicht sogleich braucht, muß er, staubfrei verschlossen, aufbewahrt werden. Sollten sich beim Umrühren Klümpchen bilden, was sehr gerne geschieht, muß das durch sehr eifriges Rühren verhütet werden. Lassen sich dieselben nicht vermeiden, ist nach der Abkühlung noch einmal zu sieben. Darauf beschafft man einen Holzkasten, gerade stark genug, um der Schwere des Sandes mit seinen Wänden Widerstand zu leisten, und macht in denselben am Boden oder

unten an der Seite ein Loch mit einem Pflocken oder Schieber. Diesen Kasten, hoch genug, um Blumen mit langen Stielen darin aufrecht zu stellen, füllt man halb mit dem präparirten Sand und stellt darin die zu trocknenden Blumen, vorläufig am besten einfache aller Art, wobei zu sorgen ist, daß dieselben ihre natürliche Haltung bewahren, und läßt dann soviel Sand nachlaufen, daß die Blumen in- und auswendig ganz damit umgeben sind. Wenn möglich setzt man nun diesen Kasten der Wärme aus, damit der Trockenprozeß schneller vor sich geht. Das kann sogar in nicht zu heißem Backofen geschehen. Wer Geduld genug hat, kann auch die Zeit abwarten, bis sie von selber getrocknet sind. Die Zeit, wenn der Proceß zu Ende ist, läßt sich wohl nicht bestimmen. Von Zeit zu Zeit ist nachzusehen. Dann läßt man von untenher den Sand ablaufen, um ihn wieder neuerdings zu verwerthen. Die Blumen behalten dabei ihre natürlichen Farben und sind nachher in geschlossenen Schachteln aufzuheben. — Wer sich indeß umsichtig mit Nr. 1 und 2 befaßt, wird letzteres kaum nothwendig haben. Dort ist schon ein reiches Material mit viel leichterer Mühe zu haben, als es in Nr. 3 beschrieben ist. Meine selbstgemachten Versuche bestätigen das vollauf.

---

## Kap. 36.

## Verschiedene Formen der Sträuße.

In der „Pflanzenwelt“ habe ich in Bezug auf die Sträuße nur wenige Andeutungen gegeben und der Recensent, der darüber schrieb, „wenig oder nett“, hat mich gefreut. Hier wollen wir versuchen, etwas mehr zu leisten, ob ebenso nett, weiß ich nicht. Die Formen der Sträuße sind verschieden. Da haben wir im Wesentlichen für unsere Zwecke 3 Arten: den runden Strauß, den flachen Strauß und den halben oder einseitigen Strauß. Der runde kann gewölbt, halb hoch, mäßig hoch und riesig hoch sein. Ebenso kann der einseitige an Höhe verschieden sein, der flache dagegen ist und bleibt flachrund und differirt nur in der Peripherie oder im Umfang. Dieser letztere ist offenbar ein Modeding, um der „geehrten Dame“

auf einen Blick alle Schönheit und Feinheit und Eleganz desselben vor Augen zu führen, und ihr zugleich zu gestatten, mit einem Athemzuge alle Wohlgerüche desselben zu verkosten. Für Kirchenzwecke will mir aus praktischen Erwägungen diese tellerartige flache Form durchaus nicht gefallen. Im Aloysiusmonat brachten die Fräuleins einer Stadt um die Wette lauter solche flachen Sträuße herbei, aber bei Leibe nicht, um sie aufzustellen, sondern um sie, mit der flachen Seite dem Publikum zugewandt, auf den Altar zu legen. Daran könnte ich satyrische Bemerkungen knüpfen. Man sieht, mit dieser Form weiß man nicht recht wohin, und zuletzt münzt man sie auf sich selber. —

Weit geeigneter ist der halbirte Strauß, dessen Blumen alle nach einer Seite schauen. Oft ist er nothwendig, bald weil nur kleiner Blumenvorrath vorhanden ist, bald weil der volle runde Strauß auf der Kerzenbank, eng und schmal, kaum Platz finden würde im Verein mit Blumentöpfen, bald sind die vorhandenen Blumen danach angethan, daß sie sich besser zum einseitigen als zum allseitigen Strauße eignen. Vom Gotteshause aus präsentiren

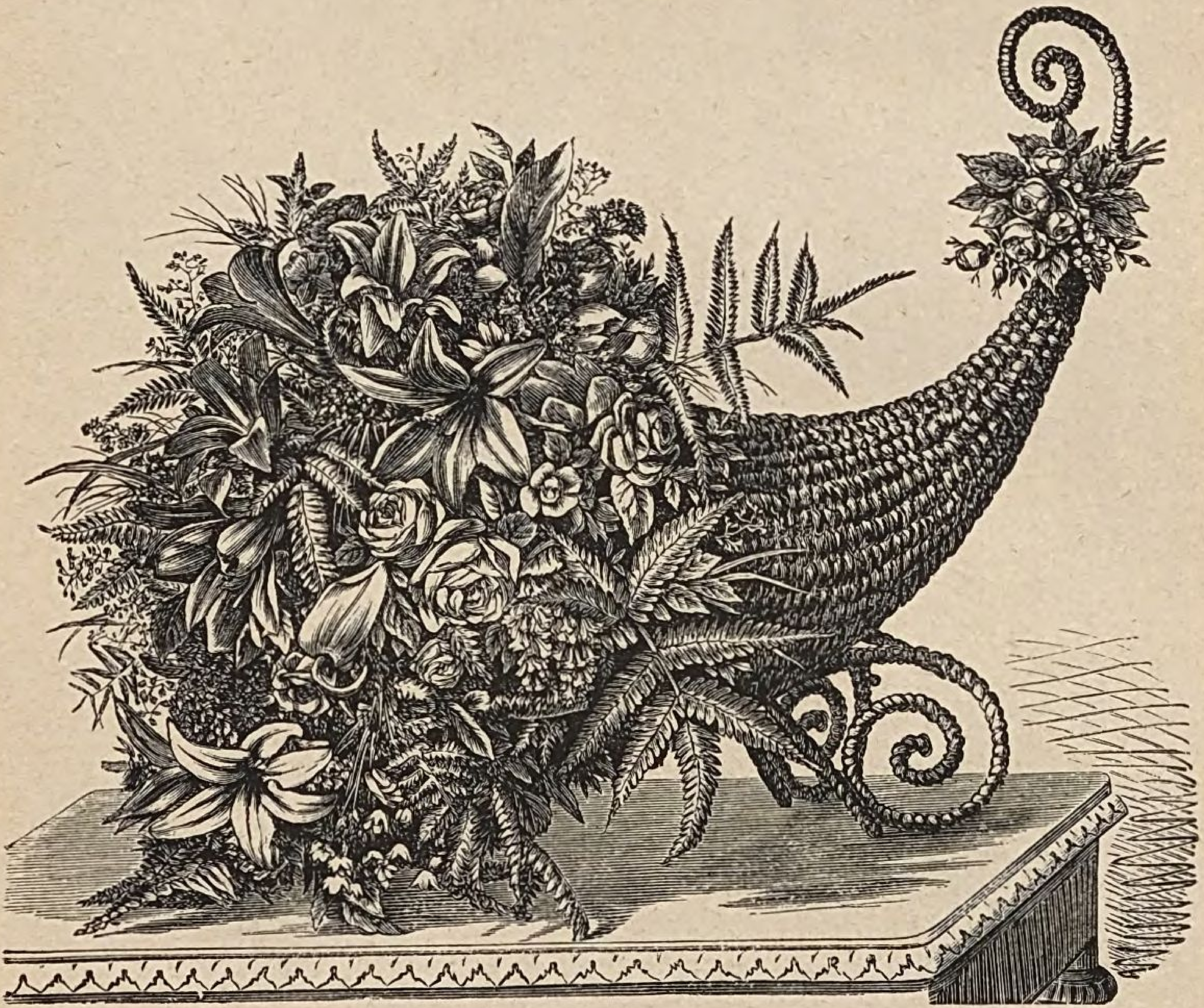


1. Blumenkorb mit getrockneten Blumen.

sich diese Sträuße recht schön, sie decken und füllen aus. Daher besteht gegen ihre Anwendung keinerlei Erinnerung, als daß die Rückseite, die dem Altare zugewandt ist, ein weniger schönes Aussehen hat. Nun meine ich aber, daß zartfühlende Seelen sich sagen müssen, daß am Altare diese Seite ebenso wichtig ist als die andere, weil sie gleichsam dem Bewohner des Tabernakels, dem der Altarschmuck eigentlich gelten soll, zugewendet ist.

Am vollkommensten erachte ich daher die runden Sträuße. Das sind solche, welche von allen Seiten mit Blumen garnirt sind. Ist der Platz eng, baut man sie dünner und schlanker auf. Sie zieren allseitig und würdig.

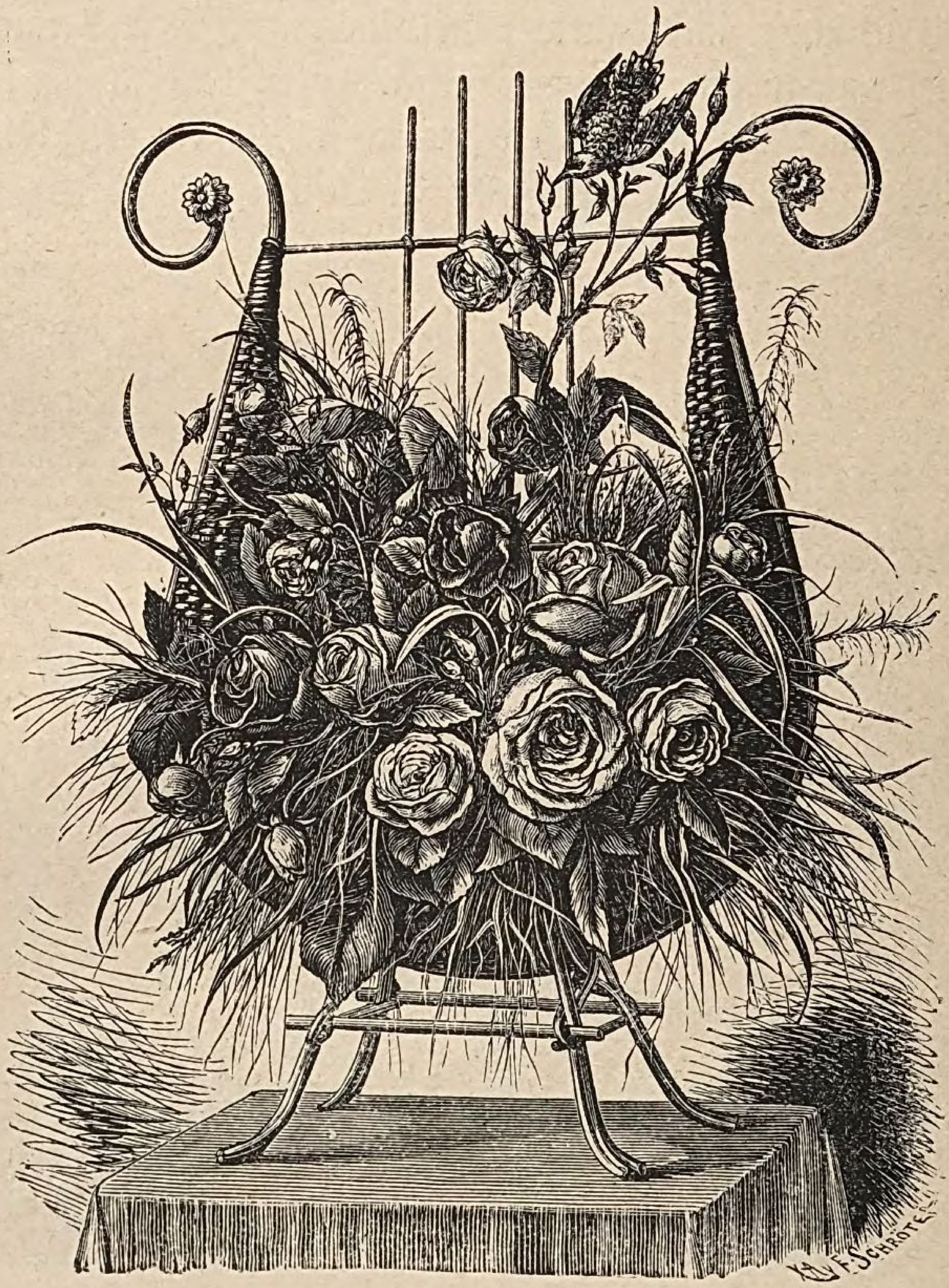
Ferner aber geht die Bouquetbinderei noch weiter. Sie vereinigt die Blumen nicht allein zu einem natürlichen Strauß, sondern auch zu andern Formen, gegen deren Einführung in die Kirche und auf den Altar ich eigentlich nichts einzuwenden hätte, vorausgesetzt, daß die Mittel zu deren Beschaffung vorhanden sind.



2. Füllhorn.

Denn ich sehe nicht ein, daß das, was Herren und Damen schön, großartig und gefällig erscheint, nicht auch dem himmlischen Könige auf dem Altare gefallen sollte. Hierhin gehören:

1. Der Blumenkorb. In dieser Form hat man bald aus lebenden, bald aus getrockneten Blumen prachtvolle Bindereien hergestellt, wobei man oft nicht weiß, ob man die Zusammenstellung der Blumen oder die Leichtigkeit und Eleganz des theilweise vergoldeten Korbes mehr bewundern soll. Ich glaube, ein solcher wäre über alle Maßen geeignet, vor dem Marienbilde, rechts und links an hohen Feiertagen neben dem Tabernakel oder an erhöhten Plätzen auf dem Altare zu prangen. Das wäre gewiß eine stattliche Decoration, speciell aus Rosen und lebenden Blumen zusam=

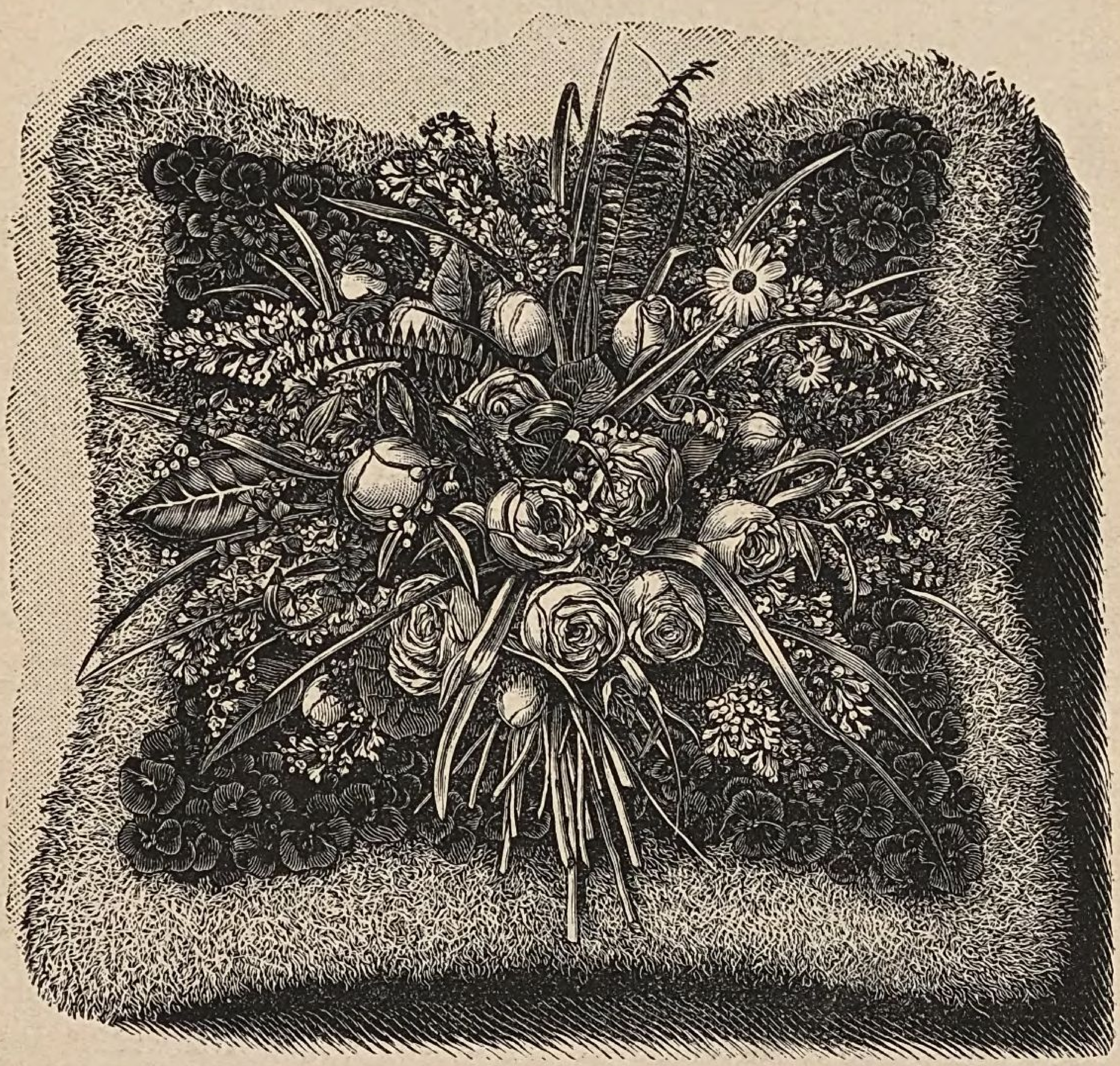



3. Blumenlyra.

mengesetzt. Es gibt auch solche, die auf erhabenem Dreifuß rings ihren Flor noch herabhängen lassen.

2. Das Füllhorn. In dieser Form wäre der Schmuck sogar noch symbolisch als Füllhorn der Gnaden, die vom Altare aus sich ergießen. Die Formen sind, je nach dem Preise, wunderschön gearbeitet. Auch diese Form könnte gewiß recht praktisch bei manchen Gelegenheiten verwerthet werden, sei es mit lebenden oder getrockneten Garnituren.

3. Die Blumenlyra, eine äußerst geschmackvolle Decorations-Form. Vor allem müßte das Gestell auch hier nobel und edel gehalten sein. Dann nimmt sich eine solche prächtig aus und wäre daher so ein Pärchen, dedicirt von dem Cäciliaverein, mit trocknen Blumen verziert, ein schönes Geschenk für manche Kirche, um bei der Winterdecoration nicht in Verlegenheit zu kommen.



4. Blumenkissen.

4. Das Blumenkissen. Ein solches wäre ein brillanter Schmuck der Krippe; aber auch schräge, an die Rückwand des Altares angelehnt, sehr am Platze.

Alle diese Formen liefert unsere Firma im Sommer bei rechtzeitiger Bestellung frisch und im Winter mit getrocknetem Material zu verschiedenen Preisen. Nachher ist man im Besitz dieser Formen, und wenn die Blumen zerfallen, braucht man nur vorsichtig abzuwickeln, um zu sehen, wie es gemacht war. Wer nun in etwa praktisch ist, wird dabei mit leichter Mühe herausbringen, wie die frische Garnitur anzulegen ist. Bisher ist diese Art und Weise etwas Neues, aber ich glaube, voll und ganz berechtigt, zum Preise des Allerhöchsten. —

---

## Kap. 37.

## Binden der Sträuße.

In welcher Weise man die Sträuße und Bouquete zusammensetzen soll, ist schwer zu beschreiben und zu lehren. Mit einem Studium der Farben und deren Verhalten zu einander, will ich meine Leser und Leserinnen nicht ermüden, obwohl das eigentlich auch hierher gehört. Soviel aber steht fest, daß daraus Niemand Straußbinden lernt. Gesetze für diese Aufgabe können schwerlich aufgestellt werden und — entweder ist das Straußbinden so schwer, daß es nicht zu beschreiben ist, oder es ist Geheimthuerei, daß man es nicht beschreiben will — Bücher oder Schriften, die sich ausführlich damit befassen, sind mir bei allem Nachforschen nicht zu Gesichte gekommen. Nichtsdestoweniger will ich versuchen, darüber Winke und Rathschläge zu geben, wie man es machen und mehr noch wie man es nicht machen soll.

Zuerst sage ich nun, jede Blume muß in einem schönen Strauß voll und ganz zur Geltung kommen. Das ist leicht im Spätherbst, Winter und ersten Frühjahr, wo es nur wenige Blumen gibt, aber recht schwer, wenn der Blumengarten im vollen Flore steht. Vor Allem gehört dazu viel geeignetes Grün zum Durchsetzen, recht fein, zierlich und langstielig. Darin müssen die



Blumenbouquet.

Einzelblumen passend angebracht werden, mit Abwechslung der großen und der kleinen und der verschiedenen Farben, so daß dasselbe von allen Seiten betrachtet, harmonisch sich dem Auge darbietet als aus Einem Guß gefertigt, wie man zu sagen pflegt.

Zweitens sage ich, ein schönes Bouquet muß leicht und locker gebunden sein. Bei einseitigen geht das verhältnißmäßig viel leichter als bei runden. Bei letzteren braucht man gar nicht ängstlich zu sein, daß es derart rund werde, als wäre es mit der Scheere glatt abgeschnitten, das ist durchaus nicht nothwendig. Die Blumen, das Grün, die Knospen dürfen und müssen vor- und zurücktreten, wenn von einem lockeren und leichten Strauß die Rede sein soll. Vor allem liegen diese Eigenschaften viel im Druck der Hand und im Anziehen des betreffenden Bindemateriales. Sehen wir uns die beiden beigefügten Bouquete einmal genau und sorgfältig an, und besser als ich es beschreiben kann, lehren sie uns, was lockere und leichte Binderei uns sagen will. Das Eine ist hergestellt aus Trockenmaterial, Gräsern und Feldblumen, das andere dagegen aus frischen Blumen.

Drittens sage ich, muß das Bouquet symmetrisch sein. Die Abbildung aus frischen Blumen zeigt uns, daß die größern die



Feldblumen-Bouquet.

Mitte einnehmen, darum lagern sich etwas kleinere, im weiteren Umkreis werden sie immer kleiner bis sie zuletzt in ganz kleinen Blümchen endigen. Beim getrockneten runden Grasstrauß dagegen sehen wir eine andere Symmetrie. Hier werden die Einzelblumen größer von oben nach unten, hier stehen sie etwas zurück, während die Gräser weiter vorragen in verschiedenartigem Wechsel. Hiebei sind nun noch manche Constellationen möglich. Die Symmetrie kann auch bestehen bleiben, wenn man mitten in den Strauß — zu Anfang also — ein kleines, für sich abgeschlossenes Sträußchen hineinsetzt. Dabei ist aber auf den Übergang wohl zu achten. Es wäre lächerlich, wenn dieser Einsatz größere Blumen enthielte als die nächste Umgebung des weiteren Gebindes. Ferner kann man auch dieselben Blumen in höheren, runden Sträußen im Kreise oder im Zickzack oder andern Linien wiederkehren lassen. Diese müssen aber in entsprechenden Entfernungen von einander stehen und jedesmal mit kleineren umgeben sein. Ich will das praktisch veranschaulichen. Man binde 5, 6 und mehr kleine Einzelsträuße analog dem obigen Strauß aus frischen Blumen und vereinige alle diese zu einem großen runden Strauß. Wie schön würde das sich ausnehmen, wenn z. B. jeder der kleinen Gebinde in der Mitte von einer weißen Rose ausginge. Es soll nun durchaus nicht gesagt sein, daß eine solche Symmetrie immer nothwendig oder immer

schön ist, sie kann auch recht steif werden. Aber in etwa muß bei jedem Bouquet stets darauf Bedacht genommen werden, daß das vorhandene Material symmetrisch vertheilt werde.

Ferner darf es im Strauße nicht an durchsetzendem freien Grün fehlen, es sei denn, daß man an seiner Stelle ein feines, lockeres und leichtes Blumenmaterial hat, als da sind einige Arten des Steinbrech, Gypsophylla, Staticen u. a. m. Zweitens braucht man zum schönen Strauße große, mittlere und kleinere Blumen. Zu große verunstalten entweder das Bouquet oder machen es ordinär. Drittens braucht man Blumen von verschiedenen Farben, wenn auch hier für unsere Zwecke besonders hervorgehoben werden soll, daß wir die weiße Farbe, die Farbe der Kirche in allen Sträußen weitaus bevorzugen sollen. Viertens brauchen wir nicht allein Blumen, sondern auch Knospen. Gar manche denken daran gar nicht, daß auch die Knospen ihr Schönes haben und vor allem geeignet sind, die Leichtigkeit und Schönheit und Lockerheit des Ganzen zu heben. Unter ihrer Mitbenutzung lassen sich recht gefällige und schöne Sträuße binden aus einer und derselben Blumenart z. B. aus Rosen. Ohne sie würde ein solches Bouquet bedeutend an Eleganz verlieren. Endlich brauchen wir bei Halbsträußen Material als Rückwand und bei rundem Material zum Abbinden.

Was die Haltung der verschiedenen Blumen anbelangt, so ist darüber allerlei zu bemerken. Zunächst müssen die Blumen im Strauße so gegeben werden, als sie in der Natur wachsen. Es wäre unschön, das untere Stück eines blühenden Stengels dem Strauße einzuverleiben. Die obere Spitze muß daran sein. Hängende Blumen müssen auch im Strauße hängend angebracht werden. Wenn das beim Binden selbst nicht gut geht, benützt man sie zum untern Rand oder zum Abbinden. Gegen diese Regel verstoßen oft sogar Gärtner, welche die Blumen der Fuchsien mitten im Strauß mit allen Staubfäden in die Höhe gerichtet anbringen. Ähnlich steht es mit Frauenherz, Goldregen, Akazienblüthen u. a., sie müssen die hängende Haltung beibehalten. Es verunstaltet übrigens den Strauß gar nicht, wenn hie und da eine derartige Blume schleierartig heraushängt. Die Rispenständigen bieten in der Regel etwas Schwierigkeiten, besonders wenn diese sehr lang sind. Da ist nicht zu vermeiden, daß ein gutes Stück im Strauß

verschwindet. Auch schwierig ist es, Sporenblumen schön anzubringen, daß sie voll und ganz zur Geltung kommen. Stehen viele kleine Einzelblüthen zu einem dichten Strauß, steht nichts im Wege, solche Sträuße für den Anfang oder die Mitte eines Bouquetes zu verwenden. Oft sind solche nur hier und am Schluße anwendbar; derartige feine Ährenblüthen kann man aber auch getrost in kleinere Theile zerlegen und im ganzen Bouquete verwenden, vorausgesetzt, daß die Stengel nach der Theilung noch faßbar sind. Stiefmütterchen schön anzubringen, erfordert ebenfalls große Aufmerksamkeit. Sträuße von lauter egalen Blumen sind nicht geeignet für Kirchendecoration. Solche sind meist auf die Riechnerven berechnet, als Veilchensträuße, Maiblumensträuße 2c.

In Bezug auf die Farben sollen wenigstens einige Bemerkungen gemacht werden. Zwei größere Blumen von derselben Farbe sollen nicht nebeneinander sein, sondern stets durch andere Farben oder durch Grün von einander getrennt werden. Auch matte Farben wie Reseda, Heliotrop und andere stellen oft zwar weniger vor, um des herrlichen Wohlgeruches willen würde man sie aber trotzdem ungern vermissen. Weiß ist, wie schon bemerkt, für unsere Zwecke vorzüglich. Gerade das bringt gleichsam das Licht in den Strauß und hebt die anderen Farben am besten heraus. Gelbe Farben dürfen nicht übertrieben werden und lieben dunkelfarbige Umgebung, um schön zu leuchten. Am besten paßt dazu Blau und Rosa. Ebenso paßt Rosenroth, besonders schön Carmin und Stahlfarben. Nur sind sie durch schwächere Farben etwas abzuschattiren, können aber auch unmittelbar an Weiß und Gelb grenzen. Überhaupt ist es mit den aneinanderstossenden Farben nicht so genau zu nehmen, zumal die Altarsträuße mehr aus der Ferne als aus der Nähe gesehen werden. Vor Gott aber, dem sie dienen, gilt weniger das kleine und winzige Werk unserer Hände als der gute Wille, ihn dadurch möglichst zu ehren und zu preisen. Wer sich auch in den Farben nicht auskennt, kann mit Grün sich ruhig überall helfen. Sind die Blumen zu grell und zu groß, ist das Überschleiern sehr am Platze. Es geschieht durch sparriges Grün oder verzweigte Blüthen, die klein und ästig sind.

Das Abbinden der Sträuße mit sogenannten Manchetten von Papier oder auch von Spitzen kann ich für die Kirche nicht em-

pfehlen. Es widerstreitet meinem Geschmack durchaus. Papier und Leinwand und Spitzen stehen zum Blumenschmuck in keinem Zusammenhang. Zudem erinnern diese Dinge zu sehr an den modernen Salon und den Weltton, Dinge, die mit der Würde und dem Ernst und der Heiligkeit des Gotteshauses zu gewaltig contrastiren. Statt dessen empfehle ich das Abbinden, meinetwegen mit jedem beliebigen Material, was gerade massenhaft zu Gebote steht. Im Winter greife man zu Bux und Immergrün, im Frühjahr zu den Endspitzen verschiedener Ziersträucher oder einfachen Blättern, im Sommer zu den eigens zu diesem Zwecke empfohlenen Zierpflanzen.

Schließlich sage ich: Zum Binden eines schönen Bouquets gehört Übung und Geschmack. Wer fein sticken kann, wird bald auch schöne Sträuße binden können. Denn beide Künste beruhen auf demselben Principe. Aber Übung und Geschmack ist es noch nicht allein, es gehört auch Urtheil und Schönheitssinn dazu, und diese sind an keine starren Gesetze gebunden. Dazu gesellt sich noch eine geschickte und geschulte Hand, die in diesem Fache in der Regel häufiger bei Frauen als bei Männern zu finden ist. Endlich glaube man nur ja nicht, daß jedes Gärtnerbouquet mustergiltig sei. Denn hier werden Sträuße gebunden, mehr um der Kundschaft als um der Kunst willen.

---

## Kap. 38.

## Andere Bindereien.

Im vorigen Kapitel haben wir von den Sträußen gehandelt, in welchen die Blumen vorwiegen, hier handeln wir von Bindereien, in denen das Grün vorwiegt. Dazu gehören Kränze, Kronen, Anker, Kreuz, Buchstaben, Monogramme, Embleme, Guirlanden 2c. Die Bindereien, welche ich hier vor Augen habe, sind anders als etwaige Kränze am Fronleichnamstage. Hier denke ich an kürzere Einzelkränze um den Himmel, beim Empfang des Bischofes, des Jubilares, des neuen Seelsorgers, an Kränze um Bilder, an Altären, auf Kreuzen und Grabsteinen, an Emblemen in den

Händen der Bräutchen ꝛc. Als Material für diese Zwecke ist wohl das schönste langes Waldmoos und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es sich am längsten schön erhält, am feinsten gegliedert ist und den zärtesten Grund liefert, um Blumen schön und leuchtend darin anzubringen. Vor dem Gebrauch muß es sorgfältig gereinigt, gut getrocknet, eben gelegt und mit allen Spitzen in die Höhe gestellt werden. Ein befreundeter Lehrer aus Amerika erzählte mir, solches wachse in Amerika nicht und sei dort getrocknet und in schöne Paquete gepreßt ein bedeutender Handelsartikel. Seitdem habe ich nachgeforscht und erfahren, daß dasselbe in größeren Städten auch bei uns in solcher Form zu haben ist. —

1. Kränze von diesem und ähnlichem Material können nun sehr wohl mit schönen Blumen garnirt werden. Wenn sie nur auf kurze Zeit gebraucht werden, wie am Fronleichnamstage, eignen sich dazu frische Blumen und je länger und dicker der Kranz, um so größer dürfen die Blumen sein. Diese fügt man entweder gleich beim Binden ein oder steckt sie nachträglich hinter den Wickelfaden. Hier ist nun das Beste, man garnirt die Kränze nur auf der vorderen Seite und bringt die Blumen in mäßigen Entfernungen von einander an. Dazu wähle man möglichst helle Farben, aber auch verschieden, wenn thunlich. Für eintägigen Gebrauch können da Päonien, Rosen, Astern, Dahlien, Lilien, Winterastern gut verwendet werden. Stehen solche großblumige Sorten nicht zur Verfügung, so bringe man kleinere Blumen ja nicht einzeln an, sondern vorerst vereinigt zu kleinen Sträußchen und befestige diese in angemessenen Zwischenräumen. Hier kann man auch für die Mitte größere Sträußchen und dazwischen jedesmal ein Paar kleinere anbringen, welche dem Gewinde mehr Leben geben. Bei Kränzen, die allseitig gesehen werden, müßte die Verzierung nicht einseitig, sondern allseitig sein, wie es z. B. beim Kranze um den Himmel der Fall ist. Dieser nimmt in den Händen der weißgekleideten Bräutchen eben die verschiedensten Lagen an.

2. Sollen aber diese Kränze länger dauern, ist es nothwendig, sie mit getrocknetem Material zu garniren. Gerade hier ist der Widerstand gegen unsere Bestrebungen wohl am hartnäckigsten. Dann lebendige Blumen auf dem Altare, das leuchtet mit der Zeit vielen ein, aber ein Kranz von Monatsdauer, dafür hat man

nichts und darum müssen hier immer noch gemachte Rosen und Lilien her. Auch diesen ist der Krieg zu erklären, und auch diese müssen verschwinden! Um das zu ermöglichen, brauchen wir nur 2 Pflanzen zu cultiviren und das sind: 1. Antennaria margaritacea (Gnaphalium margaritaceum), perlenartiges Katzenpfötchen und 2. Staticen aller Art. Mit diesen beiden kann man die schönsten Dauerkränze garniren. Ersteres kommt doldenweise in die Mitte, letzteres legt seine Zweige rechts und links in Abständen dazwischen. Wenn wir am Allerseelentage auf die Kirchhöfe großer Städte gehen, finden wir eine Unzahl von Grabkränzen so oder ähnlich garnirt. Warum? Wollte man dort Papierrosen oder Papierlilien verwenden, und es wäre Regenwetter dazu, würde das ein elender Anblick sein. Ich sollte meinen, daraus könnten wir lernen, daß das, was für den Kirchhof besser und praktischer ist, es auch für die Kirche wäre, und was dort Jedermann, selbst wer diese Blumen nicht selber ziehen kann, für einige Groschen möglich macht, dieß könnten wir im Gotteshause zur Winterzeit auch möglich machen. Die beiden obengenannten Pflanzen sind dazu noch perennirend. Andere Garnituren für solche Dauerkränze wären in der Mitte große Strohblumen und dazwischen kleine, oder in der Mitte Ammobium alatum und dazwischen Papierblumen (Xeranthemum annuum), oder in der Mitte das gelbe Gnaphalium decurrens und daneben das weiße Katzenpfötchen, oder in der Mitte die allerdings schwierige Rodanthe maculata und daneben die schöne Gomphrena globosa, oder in der Mitte die schöne große Waitzia und daneben beliebige andere Immortellen. Dort auf dem Kirchhof kann man lernen, natürliche Dauerkränze machen. Wer von den Immortellen Vorrath hat — und mit reichlichem Anbau derselben verdirbt man nichts, da sie zu allen Zwecken ohne Ausnahme sich eignen — kann auch derartige Kränze von lauter Strohblumen machen, die wenigstens ein Jahr lang ihre Schönheit behaupten. Wo es an Vorrath fehlt, kann man Immortellen aller Art bei jedem größeren Gärtner büschelweise kaufen und kommt fast gerade so billig weg, als wenn man das Material zu gemachten Blumen bezahlen muß. Gegenwärtig ist es schon so weit, daß selbst ganz kleine Gärtner ganze Ländchen anbauen mit Staticen, mit Papierblumen, mit Kugel-Amaranth, mit Acroclinium

roseum etc. Und wenn man fragt warum, heißt die Antwort: Das ist mein Verdienst im Winter!

3. Macht man kleinere Sachen von solchem Material als z. B. Anker, Kreuz, Buchstaben, Monogramme, dann muß die Garnitur um so feiner werden, je kleiner der betreffende Gegenstand ist, und ebenso um so dichter, damit derselbe fast wie gestickt erscheint. Die Gestelle dazu läßt man sich nach Zeichnung vom Schreiner möglichst genau anfertigen, oder biegt sie aus Eisendraht. Hier setzt man die Blumen einzeln in Moos oder kleinen Immortellen in schöner Ordnung ein, die großen in der Mitte, kleinere und andersfarbige in nächster Umgebung und die kleinsten bilden die Einfassung und Umrahmung. Auch lassen sich zwischen der Mittelreihe und der Einfassung verschiedenfarbige Staticen-Ähren höchst elegant und stickmusterartig verwerthen. In der Mitte und an den Enden eines Kreuzes, an den beiden Hauptpunkten des Ankers, auf dem dicksten Theil des Buchstabens, da wo das Monogramm sich verschlungen hat, kann man große Immortellen als Brillantknopf prangend anbringen. Bei Kronen wären für äußere Garnitur Staticen, zu feinen Zweigen zerschnitten, schön angebracht, während an der Innenseite die Köpfchen der Strohblumen lieblich herausschauen dürften.

Schließlich noch ein Wort über die oft so beliebten Guirlanden. Ich verstehe hier speciel jene Altarzier darunter, bei welcher man Epheu-, Lorbeer- oder Eichen-Blätter mechanisch auf ein Band näht und solche Blattbündel zur Garnitur von Maialtären ꝛc. verwendet. Blumen lassen sich dabei in der Regel nicht einrangiren. Auch mit diesem, wenn auch natürlichen Altarschmuck, kann ich mich durchaus nicht einverstanden erklären. Er ist zu winzig und nichtssagend und deutet auf F l i t t e r und B e q u e m l i c h k e i t. An ihrer Stelle können schöne Rankengewächse, die man vorher abgewickelt hat und an den Altären im Bogen bindet, bessere Dienste leisten. Vorzüglich eignen sich zu diesen Zwecken die Passionsblumen und Hoja incarnata (Wachsblume), letztere namentlich darum, weil sie ständige Zimmerpflanze ist, und es zur Sommerzeit monatelang in der Kirche aushält. Auch Hedera helix, Epheu, namentlich mit bunten Blättern, eignet sich dazu, alte und schmutzige Altäraufsätze für immer zu überkleiden. In Köln gibt es meines

Wissens 2 Altäre, wo das der Fall ist. Für immer ist das keine Decoration, sondern gleichsam eine Reparatur. In armen Kirchen kann man sich das gefallen lassen, aber wo es möglich ist, hätte der Heiland an einem schönen neuen Hochaltar doch wohl eine größere Freude. — Wer mit Immortellen nur ein wenig umzugehen weiß, wird lachen zu den gemachten Kranzrosen. Denn erstere sind unendlich feiner und schöner. Darum weg auch mit dem letzten Fetzen gemachten Flitters!

---

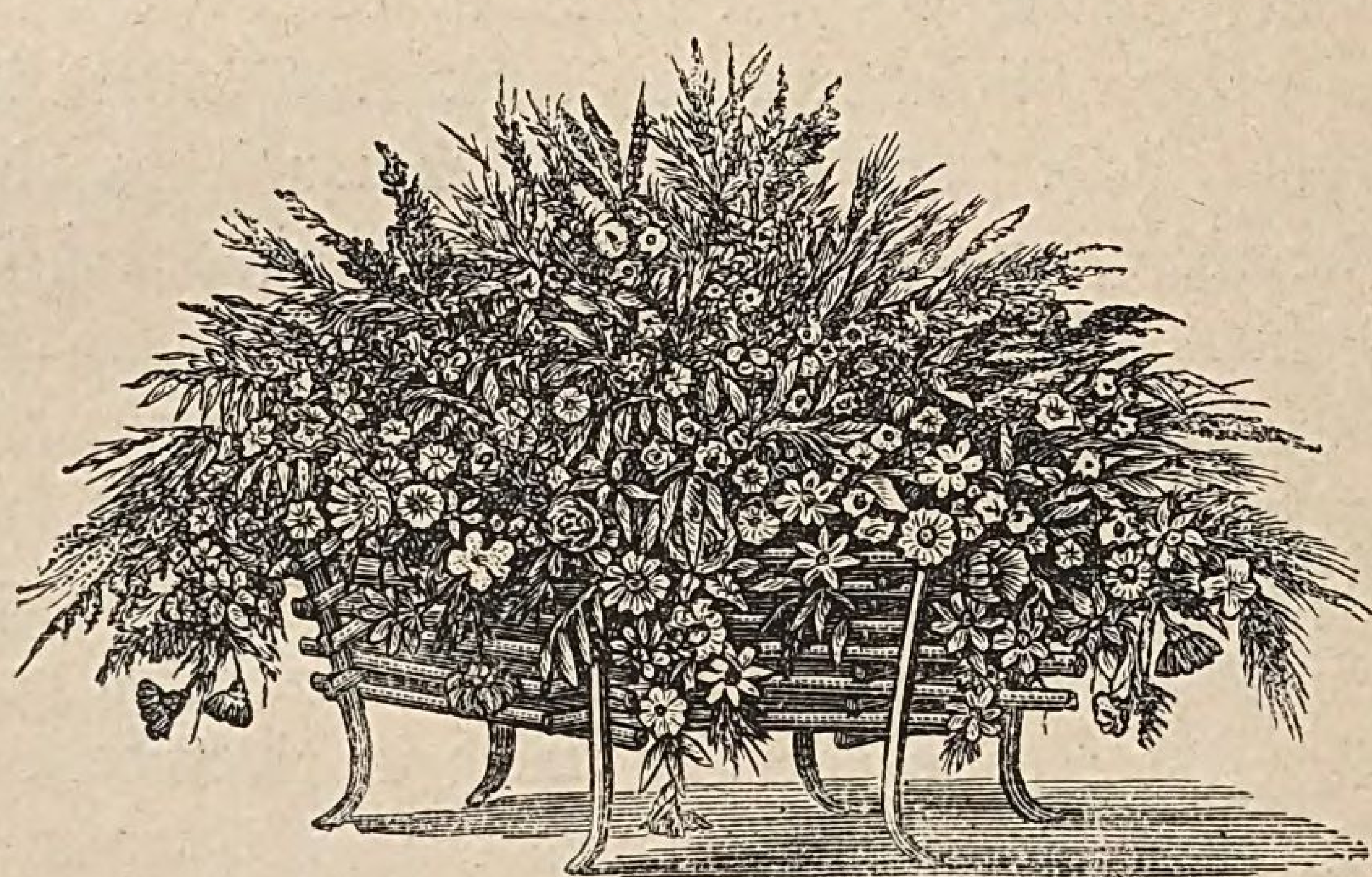
## Kap. 39.

### Makart-Bouquete und Trockenbinderei.

Die Makart-Bouquete bestehen aus getrocknetem Material, sind halbseitig und gehören zu den Riesenbouqueten. Sie sind in jüngster Zeit gewaltig in Mode gekommen, namentlich im Salon und auf den Büffets. Der Preis derselben steht ziemlich hoch, denn ohne Vase kostet ein brillantes Exemplar 8—10 Mark. Ihre Bestandtheile sind als Rückwand hohe getrocknete Palmwedel, welche aber meist den wirklichen nachgemacht sind und aus Stäben bestehen, an welchen rechts und links Palmbast, von dem die Strohhüte geflochten werden, befestigt ist. Oberflächlich betrachtet, sehen solche wirklichen Palmblättern sehr ähnlich. Von diesen werden meist 3 größere und seitwärts mehrere kleinere sämmtlich als Rückwand an einander befestigt. Das ist dann das Gerüst oder Gerippe, wovor der Riesenstrauß sich aufbaut. Dasselbe ist in der Regel fast meterhoch. Vor diesem werden nun etwa ein halbes Dutzend Federbüsche aus Pampasgras so befestigt, daß die sogenannten Palmblätter überall mit ihren hängenden lancettförmigen Spitzen dahinter hervorschauen, oder dazwischen sich ausbreiten. Wo immer das schöne Aufeinanderpassen vermißt wird, muß mit feinem Kupferdraht nachgeholfen werden. Ist das geschehen, kommt sogenannter schöner Seehafer, ein Gras mit reizenden goldgelben Ähren, die bei der geringsten Berührung in zitternde Bewegung gerathen. Dieser legt sich zwischen und vor das Pampasgras nur etwas niedriger, so daß dessen Silber-Federbüsche frei und voll zur

Geltung kommen. Alles was hier etwa nicht lang und hoch genug ist, wird durch Draht verlängert. Nun werden nach den verschiedenen Seiten hin kleine Büschel feiner Grasarten geschmackvoll angelegt, unter denen sich ein Gnaphalium der Wiesen mit schneeweißen Quästchen, fast auf allen feuchten Wiesen einheimisch besonders schön ausnehmen. Aus diesen Gräsern läßt man nun einige Pfauenfederspitzen und Rohrkolben hervorragen und dann garnirt man die leere Mitte mit getrockneten Blumen, die größern in der Mitte, darum Zittergras und Federbüsche vom Schilfrohr, kleine Blumen und einzelne Palmblätter im bunten Wechsel. — Gegen Abschluß verwendet man dann noch mehrere Staticenzweige recht groß und lang und sparrig und bindet das Ganze mit Gräsern und Rohrbüscheln ab. Beim Abbinden findet sich nun eine Unmasse unvermeidlicher Kupferdrähte vor, die schön mit einander zu vereinigen sind. Diese umgibt man mit irgend einer Membrane oder ziemlich dickem Papier und das Makart-Bouquet ist fertig. Dasselbe kommt nun in eine hohe, schöne Vase und bietet unleugbar einen herrlichen Anblick.

Sollte man mich nach Werth oder Unwerth dieser Bouquete fragen für Kirchendecoration, so sage ich zur Antwort: Für große und reiche Kirchen, die viel Platz auf der Kerzenbank zu vergeben haben, steht der Anwendung eines solchen Paares als Winterschmuck in meinen Augen nichts im Wege. Hiebei sei jedoch bemerkt, daß unsere Firma diese Bouquete auf Wunsch und Bestellung auch in jeder Größe und zu billigeren Preisen liefert, als oben angegeben.



Rohrjardinière mit trockener Blumenfüllung.

Ich bekam einmal einen solchen Strauß zum Geschenke, und nachdem ich ihn bewundert hatte, wand ich mit einigen Zuthaten von Staticen, Kugelamaranth, Strohblumen 2c. zwei daraus, die für meine Kirche passend waren. Das Einzige, was mir an diesen Sträußen weniger gefällt, ist der Mangel an Feinheit und Zartheit. Viel besser gefällt mir dagegen die hier im Bilde beigefügte Rohrjardinière mit trockner Blumenfüllung und der oben abgebildete Strauß mit Feldblumen. Diese Jardinière ist äußerst elegant und geschmackvoll und im Winter rechts und links eine solche neben dem Tabernakel, oder vor dem Marienbilde oder sonst wie angebracht, wäre eine genügende und bewunderungswürdige Decoration. Namentlich wäre sie geeignet, auch die Krippe zu zieren. Sie hätte den Vorzug, daß sie in Folge ihrer niedrigen Haltung bei Weitem nicht so feuergefährlich wäre, als die Makart-Bouquete. Da bei



Grasbouquet.



Federgrasbouquet.

größeren Krippen auch Heu erfordert wird, auf dem das Kind liegt, so wäre eine Garnitur mit Grasbouqueten, wie es die Abbildung zeigt, gewiß sehr geeignet. Auch das bei den Gräsern abgebildete Graskörbchen könnte dabei treffliche Dienste leisten, und wo der Raum groß genug wäre, könnte vielleicht auch ein Trockenstrauß von bunten Federgräsern an geeigneter Stelle passende Aufstellung finden.

Gewiß bewundern viele Leser alle diese Dinge der Trockenbinderei. Aber sie sind in der Lage, einen großen Theil derselben selber herzustellen. Vor mir stehen 2 Sträuße aus den Büscheln des Schilfes, aus Katzenpfötchen und Staticen, von denen das Stück unter Brüdern 10 Mark werth ist. Wer sich daher diese Sachen nicht kaufen kann, der sammle sich selber derartiges Material. Die Preise all dieser Sachen sind verschieden, von 2—3 Mark an bis zu 20 und höher das Stück, sind sie zu haben. Vieles davon liefert die Natur von selbst an Weg und Steg, anderes können wir mit leichter Mühe im Garten ziehen. Gott selbst hat fürwahr seinen schönsten Winterschmuck uns geschaffen, und lächerlich ist es, wenn eine verkehrte Betschwesterei ihm gleichsam ins Handwerk zu pfuschen sucht.

## Kap. 40.

### Der kirchliche Vasenschmuck.

Bis jetzt stehen wir hier vor einer Wildniß, in welche Licht zu schaffen, eine äußerst schwere Aufgabe ist. Denn ich muß offen gestehen, daß ich eigentlich noch niemals echte schöne und kirchliche Vasen gesehen habe. In der Regel sieht man Vasen dem profanen, gewöhnlichen Leben entnommen, selbst dann, wenn sie ausschließlich dem kirchlichen Gebrauche dienen. Ich habe daher hier gar keine Anhaltspunkte und muß mich auf Erfinden und Entdecken verlegen. Wie das ausfällt, dafür kann ich nicht garantiren. Vor längerer Zeit stand eine Anfrage im Anzeiger für die katholische Geistlichkeit Deutschlands: Wo bekommt man Blumenvasen im kirchlichen Stil? Mit äußerster Spannung erwartete ich eine Antwort, aber

vergebens. Weiterhin schreibt Boch und Villroi, Terracottafabrik in Merzig an der Saar, kirchlichen Vasenschmuck aus. Ich wandte mich dahin um geeignetes Material. Dieselben erbieten sich, stilgerechte Vasen nach Zeichnung anzufertigen. Endlich wollte mir unsere Firma Platz und Sohn eine große Überraschung bereiten und sandte mir eine große prachtvolle Kirchenvase zu, geschmückt mit einer Raphaelischen Madonna. Allein einmal gefiel mir die übermäßige Größe dieser Vase nicht, zweitens konnte ich dem zwar antiken aber nicht kirchlichen schwarzen Grundton meine Zustimmung nicht geben und drittens war auch die Auswahl des fraglichen Bildes keine glückliche zu nennen. Und so war ich denn immer wieder auf mich selbst angewiesen. Um nun Licht in diese Verwirrung zu schaffen, will ich folgende Grundsätze aufstellen:

1. Fast alle bisherigen Kirchenvasen, namentlich auf den Dörfern, sind mehr oder weniger ungeeignet für unsere Zwecke, denn der größte Theil ist Schund. Dieselben sind entweder Nippsachen, oder Bazar-Waare, oder ordinär in Stoff und Verzierungen. Selbst bessere sind entweder verziert mit gleichgültigen, zur Würde des Gotteshauses in keinem Zusammenhang stehenden Ornamenten, oder mit sinnlosen oder gar mit sinnlichen und sündhaften. Freund, nur nicht aufgebraust, solche sah ich auch schon im Dienste des Altares! Von Thon- und Glas- und zusammengekitteten und mit der defecten Seite nach hinten gedrehten Gefäßen will ich gar nicht reden. Fast möchte man bei solchem Anblick fragen: Ist denn da das Schlechteste gut genug? Warum soll denn hier gespart werden? Daher sage ich:

2. Ich erachte es für Aufgabe der Kirchenfabriken, auch der armen, nach und nach geeignete und passende Kirchenvasen anzuschaffen, die einzig und allein im Dienste des Altares verwendet werden und zum Altar gehören wie Kerzenleuchter, Kanontafeln, Reliquienbehälter 2c. Dazu wären erforderlich 4—6 Stück für den Hochaltar und zwar in doppelter Garnitur fein und hochfein. Aber wer soll sie bezahlen? In erster Linie jene eifrigen Seelen, welche von da an keinen Pfennig mehr für gemachte Blumen und Blätter auszulegen haben. Wenn deren Eifer der Ehre Gottes allein gegolten hat, dann werden solche ihr Geld lieber und besser in schönen und soliden Vasen von Dauer anlegen, als in bald bestaubten und

hinfälligen Papierschnitzeln. Ferner werden sich in fast allen Gemeinden solche finden, die zum Schenken eines solchen Paares bereit sind, wenn sie erst hören und sehen, wie sie sein sollen und zieren, das aber ist die schwere Frage: Wie sollen sie sein? Antwort: Ornamental!

3. Offenbar kann ich hier mit solchen Vasen, die dem Kirchenstil angepaßt werden sollen, mich nicht befassen. Das würde zu weit führen. Aber durchaus zu billigen wäre das in stilgerechten Kirchen, wo man auf Kleinigkeiten sieht, die lange nicht so bedeutend wie die Blumenvasen sind. In solchen Fällen aber muß nur Jeder sehen, wie er zurecht kommt mit dem Preis, mit der Zeichnung und mit der Ausführung. An der Möglichkeit der verschiedenen Stilarten ist gar nicht zu zweifeln. Nur fehlt bis jetzt, soviel mir bekannt, die Übung und ebensosehr wohl auch die Nachfrage. Für meinen Zweck habe ich es hier hauptsächlich mit einer Vase zu thun, die man mehr oder weniger überall brauchen kann, die würdig und einfach ist. Und dabei kommen Farbe, Form, Höhe, Material und Ausstattung wesentlich in Frage.

4. Was die Farbe anbelangt, so dürfte die weiße den Vorzug verdienen; denn sie ist die kirchliche bei den meisten Freudenfesten, welche wir feiern. Auf gleicher Stufe damit wäre die silberne zu stellen, die durch Silberbronce leicht herzustellen ist. Auch gegen ein schönes Roth dürfte kaum eine Erinnerung bestehen, vorausgesetzt, daß die Vase von edlerer Haltung und besserem Stoffe gearbeitet wäre. Weitaus am schönsten und an den höchsten Festen anwendbar dürfte aber die goldene Farbe sein. Auch diese würde nicht in dem Maße theuer sein, als man sich vielleicht vorstellt. Denn die Vergoldung mittelst Goldbronce gehört nicht gerade zu den theuersten Vergoldungsarten. Aber eine schwarze Farbe würde ich entschieden verabscheuen, um so mehr als auch die Kirche einer derartigen Farbe in der Nähe des Tabernakels den Krieg erklärt hat. Außerdem aber wäre dieselbe, wenn auch antik, nichts weniger als zierend und geeigneter in Todtenämtern als an hohen Festtagen zu decoriren. Ferner sehen solche aus wie Urnen und Todtenkrüge.

5. Bezüglich der Form einer kirchlichen Vase würde ich vom allgemeinen Standpunkt aus der runden den Vorzug geben. Sie ergänzt am besten den Raum zwischen den runden Kerzenleuchtern.

Daran möcht ich nun einen festen Fuß wünschen, eine Ausbuchtung, einen Hals, eine obere Erweiterung mit einer geräumigen Öffnung, um den Strauß bequem hineinzupassen. Ferner stehen sehr schön ein Paar Henkel am oberen Rande angebracht. Statt dessen aber dürften an der Ausbuchtung auch ein Paar schöne Engelsköpfe oder arabeskenartig gebogene, schön verzierte Ansätze zur äußeren Ausstattung das Ihrige beitragen. Eckige und kantige Vasen, oder gar einfach viereckige sind mehr steif und weniger nach meinem Geschmack, vorausgesetzt, daß solche Formen um des Stiles willen nicht beliebt werden müßten.

6. Die Höhe der Vasen müßte nach meiner Ansicht derart sein, daß dieselben sichtbar bleiben und mit den Kerzenleuchtern in der Decoration der Kerzenbank wetteiferten. Ich würde da sagen, es ist wünschenswerth, daß die Vasen ein Drittel bis zur Hälfte der Leuchter emporragen würden, namentlich dann, wenn mehr mit Vasen und Sträußen als mit Topfblumen decorirt werden soll. Im allgemeinen sind die bisher gebräuchlichen Dinger viel zu niedrig und stellen für sich wenig oder gar nichts vor. Auch ist mit der Höhe die Dicke zu berücksichtigen. Und diese müßte so gestaltet sein, daß der Durchmesser sich leicht und ganz bequem in die Entfernungen der Kerzenleuchter von einander einfügen ließe, ohne diese irgendwie zu berühren, so daß sie also ganz frei dazwischen stünden. Ganz sichtbar bräuchte die Vase nicht zu sein. Es dürften auch Blumen über dem oberen Rand etwas herabhängen, aber Zweidrittel derselben müßten sichtbar bleiben. Sollten die Kerzenleuchter ganz niedrig sein, dürften die Vasen sie auch um das Doppelte überragen. Nach diesen Grundsätzen wäre bei etwaigen Bestellungen — denn anders werden sich solche vorläufig wohl nicht beschaffen lassen — die Maße zu berücksichtigen und anzugeben. Man sieht daraus, daß sich lange nicht jede Vase zu unserm Zwecke eignet, wenn alles schön und vollkommen sein soll.

7. Fragen wir nun nach dem geeigneten Material. Da lautet die allgemeine Antwort: Je kostbarer, je besser! Aber von edlen Metallen wird man solche wegen ihrer Kostspieligkeit in unsern Gegenden wohl selten finden. Daher müssen wir zum wohlfeileren greifen. Gewöhnlich findet man sie bis jetzt aus Porzellan. Alle der=

artigen Porzellansachen, wie sie bis jetzt in Brauch sind, sind meist grobe Formationen, deren ungefällige Formen man mit allerlei Vergoldungen und Schnörkel zu verwischen sucht. Bessere und edlere Werke aus diesem Material sieht man zwar, aber seltener. Solche sind in der Regel bitter theuer. Als Preis für eine schöne Vase denke ich mir 4—5 Mark, für hochfeine das doppelte. Für ersteren Preis hat nun Platz und Sohn Folgendes ausgeschrieben: „Zum Bemalen mit Monogrammen, Namenszügen &c. empfehlen wir Vasen aus weißen Syderolith in verschiedenen Größen zu 3, 4 und 5 Mark per Stück. Diese Vasen sind auch zur Kirchendecoration sehr geeignet.“ Das wäre praktisch für unsere Zwecke.

8. Können wir kaum eine Ausstattung vorräthig finden, die für unsere Zwecke geeignet ist. Sie muß vielmehr bestellt werden. Da handelt es sich nicht um Ausstattung und Herstellung und Vollendung der Vase als solche, das können wir getrost dem Meister anheimstellen, sondern es handelt sich um die Embleme, um die Bilder, um die Figuren, welche darauf gemalt werden sollen, und diese müssen wir bestimmen, damit die Vase das kirchliche Gewand erhält. Und das ist hier gegeben. Lasse man daher Herz, Anker und Kreuz, Glaube, Hoffnung und Liebe, Herz Jesu und Herz Mariä darauf malen. Oder schöne Monogramme und Namenszüge, Jesus, Heiland, Seligmacher und andere mit Goldschrift auf weißem Grunde legen. Für Hochfeine könnte man es auch umgekehrt anordnen, d. h. Gemälde auf Goldgrund. Zudem existiren dieselben in verschiedener Größe, was ebenfalls wieder von größter Wichtigkeit ist. Bis jetzt ist mir dieser Weg bei beschränkten Mitteln als der einzig praktische erschienen, um dem miserabelen Vasenmaterial den Garaus zu machen; leider ist die Sache nur noch etwas umständlich. Indessen bin ich daran, ein Paar Mustervasen für gewöhnliche Verhältnisse und ärmere Kirchen decoriren zu lassen, wovon das einfache Modell bereits fertig ist. Hoffentlich gelingt es bis zu einer event. zweiten Auflage das entworfene Muster im Bilde vorzulegen.

## Kap. 41.

## Honigreiche Gartenblumen.

So eine ganz kleine Extravaganz möchte ich mir in diesem Kapitel erlauben; denn ich bin auch Imker. Und gewiß sind unter den Lesern dieses Werkes zweifelsohne viele „Bienenväter", denen sicher das Herz im Leibe lacht, wenn sie die Überschrift dieses Kapitels sehen. Die meisten von ihnen haben sicher auch großes Vergnügen an der Blumenzucht Gott zu Liebe, aber ich bin überzeugt, wo sie ihren Nutzen für die lieben Bienen damit verbinden können, ist das Vergnügen doppelt groß. Denn Niemand glaubt, wie sehr ein rechtes Imkerherz auf die Erweiterung der sogen. „Bienenweide" erpicht ist. Nicht alle, aber weitaus die meisten der untenstehenden Blumen sind bereits in Verhältniß zu unserem Zwecke gewürdigt. Darum will ich mir aber doch das gewiß unschuldige Vergnügen gestatten, hier die Florblumen des Gartens in Bezug auf ihren honigenden Werth noch in Kürze zusammenzustellen. Die im Werke nicht genannten haben für unsere Zwecke wenig Bedeutung, und wenn sie hier auch genannt werden, soll das nichts weniger als eine Empfehlung sein, sie anzubauen. Ich theile sie in zwei Abtheilungen, einmal in ein- und zweijährige und das andere Mal in Perennien oder Stauden. Zu den ersteren gehören:

Alyssum Benthami, weißdoldig; Antirrhinium, Löwenmaul, Asperula, Waldmeister; Bartonia aurea, klatschrosenartig gelb. Campanula, Glockenblumen in allen Arten und Sorten. Ebenso die Centaurien, namentlich die mehrerwähnte Kornblume, centaurea cyanus. Ferner die Clarkien, die Collinsien, die Winden, die Cuphäa-Arten, der Rittersporn, die Escholtzien. Dann Eutoca viscida und Wrangeliana, lilla und dunkelbau. Die Gilien, dunkelblau, hellblau und weiß in Trugdolden. Weiterhin: Godetia, Iberis odorata, Lavatera trimestris, Linaria tristis, Lobelia, Maloppe grandiflora und alba, Mirabilis Jalappa, Nigella damascena, Nolana grandiflora und lanceolata violacea, Ocimum basilicum crispum, Oenothera Lamarkiana, Origanum, Majoran,

Oxalis rosea, Sauerklee, Phacelia congesta und tenacetifolia, Portulacca grandiflora, Reseda-Arten, Sanvitalia procumbens, Scabiosa in allen Arten, Sinapis alba, weißer Senf, Withlavia grandiflora und alba.

Zu den letzteren gehören:

Anchusa angustifolia (Mai bis Juli Blüthezeit). Ebenso Anchusa azurea und incarnata. Aquilegia vulgaris. Arabis alpina fast das allererste Bienenfutter von allem, was wir haben und überreich an Honig. Für Einfassungen der Gräber schön und überaus empfehlenswerth wegen Anspruchslosigkeit und Winterhärte und Blüthendauer. Asclepias syriaca und Douglasii, kritisch und nur für leichten Boden. Digitalis lutea und purpurea, sehr giftig. Dracocephalum, blüht sehr lange und honigt stark. Epilobium angustifolium. Hedysarum coronarium und onobrychis. Hesperis matronalis, einfach und gefüllt, prachtvolle Garten- und Bouquetstauden. Hyssopus officinalis, gemeiner Hyssop. Lavendula vera. Leonurus cardiaca. Lythrum salicaria gracilis. Melittis, die Honigblume oder Honigmelisse. Monarda-Arten mit Balsamgeruch. Nepeta grandiflora. Origanum perenne. Polemonium caeruleum. Prunella grandiflora und alba. Ruta graveolus, die Raute. Rudbekia grandiflora und Neumanni, Salvia afficinalis. Saxifraga caespitosa. Sedum kamschaticum und spurium. Stachys lanata. Veronica gracilis. Thalictum angustifolium. Thymis vulgaris, Thymian in allen Arten. Endlich: Symphoricarpus racemosus, die Schneebeere. Letztere vereinigt beide Zwecke wie kaum eine andere Pflanze und kann auf jede verlorene Ecke hingesteckt werden, da sie gar keine Ansprüche an Boden noch Pflege macht. Vor allem sollten die Imker diesen schönen Strauch auf die Kirchhöfe schaffen, wo man ihn noch so selten sieht. Ich denke, das Gesagte wird genügen und auch die Imkerherzen mit Befriedigung erfüllen. Gott aber und die Zierde seines Hauses möge auch dem Imker über alles gehen!

## Kap. 42.

## Der Blumen-Katalog.

Eine wie große Mühe die großen Gärtner mit der Herstellung ihres Kataloges haben, und was ihnen alle Jahre die Kataloge kosten, glaubt kein Mensch, der darin keine Einsicht hat. Und gerade das Blumengebiet macht ihnen dabei am allermeisten zu schaffen. Und wenn man dabei sieht, wie geringschätzig die meisten einen solchen gratis zugesandten Katalog behandeln, so kann und muß man sagen, es fehlt einfach das Interesse und das Verständniß. Im ersten Falle kämpfen selbst die Götter vergebens, aber im letzten Falle will ich wenigstens versuchen in etwa zum Verständniß beizutragen. Wo immer der Katalog verstanden wird, ist nicht zu leugnen, daß derselbe eines der allerlehrreichsten Bücher ist, die es für einen Blumenfreund nur geben kann. Ich freue mich stets, wenn ein solcher ankommt und muß gestehen, ich lege ihn nie aus der Hand, ohne ihn gründlich studirt zu haben. Ein großer Theil meiner auf diesem Gebiete erworbenen Kenntnisse beruht lediglich auf ihm.

Ein Haupteinwand gegen das Studium des Kataloges besteht nun darin, daß man sagt, ich verstehe die vielen lateinischen Namen nicht. Die verstehe ich nun auch nicht, denn es sind eben Namen. Wer kann die Vornamen, wer die Familiennamen, wer die Ortsnamen, wer die Blumen- und Pflanzennamen übersetzen? Wir müssen sie daher nehmen wie sie sind. Wollte man deutsche Namen in die Kataloge schreiben, wäre des Wirrwarrs kein Ende. Denn nur die lateinischen Namen sind und bleiben auf der ganzen Welt dieselben und die modernen Bezeichnungen sind nach Ort und Gegend überall verschieden. Darum sind die Gärtner gezwungen von den verschiedenen Übeln das kleinste zu wählen und unentwegt bei der lateinischen Benennung zu bleiben. Nur dann wissen sie, wie sie daran sind, wenn Samen und Pflanzen mit lateinischen Bezeichnungen bestellt werden. Sehe sich Jemand einmal die deutsch beigefügten Benennungen der Staudengewächse im Kataloge von

Platz und Sohn an. Hier liest er jetzt auch zu deutsch, wie die Pflanze heißt, und von 20 Namen wird kaum einer dabei sein, der ihm bekannt ist. Würde nun der Gärtner in seinen Garten kommen und ihm sagen, diese Staude ist es, die dort so benannt ist, dann würde es sogleich heißen: Ja, die heißt bei uns ganz anders!

Daher muß man sich in diese lateinischen Namen immerhin schon in etwa hineinstudiren. Und das ist auch gar nicht besonders schwer. Zunächst überschaut man sich die Anlage des ganzen Kataloges. Da hat es einjährige und zweijährige Blumen und Stauden oder Perennien. Dann Topfblumen für das Kalthaus oder für das Warmhaus. Hat man nun ein Blumenbuch, schlägt man den Namen dort nach und findet bald, was der Same oder die betreffende Pflanze oder Zwiebel oder Knolle kostet. Die Anlage des Kataloges ist daher zuerst zu studiren. Zweitens aber sind die Zeichen und Abkürzungen, die über jedem Abschnitt oder an einem anderen Platze alle beisammen stehen, sorgfältig zu mustern. Da bedeutet F der Same muß ins Freiland gesäet werden, und M ins Mistbeet und T in Töpfen zu säen und zu cultiviren. Bei Vielen wird das F einfach weggelassen und für Freilandsaat gar nichts beigefügt. Auch die Art der Pflanzen läßt sich oft daraus erkennen. Ein Sternchen dabei bedeutet Einfassungsblumen, ein D große Decorationspflanzen, § Schlingpflanzen, ⊙ die im ersten Jahre blühen, ⊙ die im zweiten Jahre blühen, hierfür hat Platz und Sohn ♂. Perennirend wird also ♃ ausgedrückt, ♄ heißt strauchartig, ⊔ Kalthauspflanzen, □ Warmhauspflanzen, ⊓ Pflanzen fürs temperirte Zimmer u. s. w. Derartige Zeichen stehen nun bisweilen bei der Überschrift eines ganzen Absatzes und gelten dann für das ganze Kapitel, bald stehen sie bei kleinern Abschnitten und gelten dann für die betreffende Species, bald stehen sie bei den einzelnen Pflanzen-Namen, besonders bei solchen für Topfcultur und da stehen sie oft drei- und vierfach nebeneinander: z. B. ♃ □ § heißt eine perennirende Warmhauspflanze, welche rankt. Eine Pflanze, welche im Winter blüht, pflegt mit ✠ bezeichnet zu werden, welche giftig ist mit einem kleinen Schwan, welche sich treiben läßt mit einen oben abgerundeten Viereck, welche ganzen Schatten verlangt mit einem schwarzen

Vollmond, welche Halbschatten verlangt mit einem schwarzen Halbmond, welche volle Sonne verlangt mit einem hellen Vollmond. Cultur in Haideerde stellt sich also dar: ♁, Blattpflanzen also ♀, buntblättrige Pflanzen also ⚳, und medizinische Pflanzen also ⚷. Selbstredend sind hier die Zeichen aus dem Kataloge von Platz und Sohn genommen. Zwar herrscht eine gewisse Einigkeit damit auch in andern Katalogen, aber es stimmt nicht überall. Darum müssen sie von jeder Firma extra ins Auge gefaßt werden. Ich würde es als eine Verbesserung unseres Kataloges betrachten, wenn alle diese Zeichen an Einer Stelle im Kataloge beisammen wären und nicht zerstreut hie und da bisweilen gesucht werden müßten. Obwohl hier noch viel zu sagen wäre, will ich schließen mit dem Bemerken, daß die wichtigsten Eigenschaften einer Pflanze aus dem Kataloge ersehen werden können, wenn man mit diesen Zeichen vertraut ist.

---

## Kap. 43.

### Beitrag zum Verständniß des Kataloges.

Schon im vorigen Kapitel sagte ich, die Namen sind Namen, ob sie lateinisch oder deutsch gedruckt oder geschrieben sind. Fahldieck und andere geben sich Mühe, diese Namen etwas zu erklären, dabei aber kommt zum Verständniß des Kataloges wenig oder nichts heraus. Dagegen möchte ich einmal die Aufmerksamkeit auf die Adjectiva oder Eigenschaftswörter lenken, die den Blumen-Namen beigegeben sind. Einige Werke haben sie übersetzt, einige nicht, und doch halte ich ihre Kenntniß von großer Wichtigkeit, da in denselben das wichtigste Merkmal und Unterscheidungszeichen ausgedrückt zu werden pflegt. — Da haben wir z. B. Dianthus barbatus nanus. Was heißt barbatus und nanus? Das erste heißt bärtig und das zweite niedrigbleibend. Das zu wissen, hat Interesse für den Blumenfreund. Darum habe ich mir die Mühe nicht verdrießen lassen und hier folgend, ein kleines Wörterbuch über die gangbarsten dieser Eigenschaftswörter zusammengestellt, woraus

auch der Nichtlateiner die Bedeutung derselben entnehmen kann, wenn er folgende Regeln beobachtet:

1. Endigt ein Eigenschaftswort auf us, findet er es voll und ganz angegeben. Endigt es auf a und um, muß er die Form auf us nachschlagen, sie ist gleichbedeutend mit denen auf a und um, und bilden diese Endungen nur ein verschiedenes Geschlecht.

2. Dasselbe ist der Fall, wenn die Form auf r endigt. Auch sie kann a und um haben. Einige wenige auf er können auch is und e haben.

3. Die e haben, sucht man mit der Endung is oder er. Überhaupt kommt es hier auf die Endung weniger oder gar nicht an, die Bedeutung bleibt dieselbe.

Selbstverständlich lag es nicht in meiner Absicht, dieses Lexikon zu erschöpfen. Das hätte für sich allein ein dickes Buch gegeben. Aber die Beinamen meiner sämmtlichen aufgeführten Pflanzen und noch verschiedene, mehr oder weniger gebräuchlich, stehen hier beisammen. Wer sie versteht, wird auch bald mit den andern von selber fertig. Zum Verständniß will ich noch einige Erläuterungen beifügen. Die großgedruckten Beifügungen sind meistens Eigennamen entnommen, und heißen wie sie lauten. Manche sind auch klein gedruckt und leicht zu errathen, z. B. europaeus, japonicus, chinensis. Ferner bedeutet die Endung —oides —artig und der Theil, der davorsteht, ist ein abgekürzter oder vollständiger Pflanzenname. So heißt: Gentian-oides enzianartig, ocim-oides basilicumartig u. s. w. Weiterhin sagt die Endung —florus, wie eine Pflanze einer Gattung einer andern in der Blüthe ähnlich ist, z. B. resedae-florus reseda-blüthig, vincae-florus immergrünblüthig 2c. Es kann aber durch —florus die Eigenschaft der Blüthe noch anders ausgedrückt werden, z. B. multi-florus vielblüthig, uniflorus einblüthig, parvi-florus kleinblüthig, grandi-florus großblüthig und ähnlich. Die Endung —phyllus und —folius bezieht sich auf die Blätter. Erstere sind meist dem Griechischen entlehnt, z. B.

macrophyllus und microphyllus, groß= und kleinblättrig. Bei -folius ist meist wieder ein Eigenname davorgeschoben, z. B. hederaefolius epheublättrig. Die Endung —caulis bezieht sich auf den Stengel, so heißt acaulis stengellos, multi-caulis vielstengelig, unicaulis einstengelig 2c. Die griechische Endung —anthus oder anthos ist gleichbedeutend mit dem obigen florus und bedeutet „blumig“. Endlich kommt noch vielfach die Endung —petalus, petala vor, welche sich auf den Bau der Blumen bezieht und die Zahl der Petalen angibt. Color bezeichnet die Verhältnisse der Farben: bicolor zweifarbig, tricolor dreifarbig, multicolor vielfarbig. Wird den Adjectiven die Endung ior und issimus oder errimus angehängt, so werden sie gesteigert wie: hoch, höher, am höchsten.

An Abkürzungen sind zu merken: mas. männlich, fem. weiblich, var. Varietät, andere Art 2c., fl. pl. = flore pleno, mit gefüllten Blumen. Dazu kann auch noch die Farbe treten albo, nigro, carneo, weiß, schwarz, fleischfarbig 2c. Ferner fol. var. = foliis variegatis, buntblättrig, fol. pict. gemaltblättrig, fol. marmor. marmorirt 2c.

Nehmen wir das hier Gesagte mit den Auseinandersetzungen des vorigen Kapitels zusammen, — so kann es nicht fehlen, daß der Katalog auch in den Händen der Nichtlateiner besser verstanden wird. Bei Blumen, die für uns Werth und Interesse haben, stehen die Bedeutungen der Eigenschaftswörter in dem nun folgenden Kapitel, alphabetisch geordnet, neben einander und können von Jedem nachgeschlagen werden. Möge ein anderer es übernehmen, dieses ganze Material in einem eigenen Buche zu ordnen. Bis jetzt wenigstens ist mir kein solches bekannt. Nur mit einem solchen Werke in der Hand kann der Laie, wenn auch mühsam, den Sinn der lateinischen Namen entziffern. Ohne das bleiben ihm dieselben böhmische Dörfer.

# Kap. 44.

## Die wichtigsten Beifügungen zu den Pflanzennamen.

Acaulis, acaule, stengellos.
acer, acris, acre, scharf.
aconitifolius, aconitifolia, acontifolium, eisenhutblättrig.
acutifolius, scharfblättrig.
aculeatus, stachelig.
acutangulus, scharfkantig.
acuminatus, spitzblättrig.
aestivus, sommerblühend.
aestivalis, „
aloëfolius, aloeblättrig.
affinis, weißblüthig, großblumig.
ageratoides, ageratumartig.
alatus, geflügelt.
albus, weiß.
albiflorus, weißblühend.
albidus, weißlich.
alpinus, von den Alpen.
alternifolius, wechselbättrig.
amarus, bitter.
amoenus, gefällig.
amplexicaulis, stengelumfassend.
anceps, zweischneidig.
angularis, — e, eckig.
annuus, jährig.
anomalis, abweichend.
angustifolius, schmalblättrig.
apenninus, aus den Apenninen.
apiculatus, stachelspitzig.
aquilegiaefolius. akleiblüthig.
aquatilis, fürs Wasser.
arachnoides, spinnwebartig.
arabicus, aus Arabien.
arboreus, baumartig.
arborescens, „
arenarius, für Sandboden.
arenosus, „
argentens, silberfarbig.
argyreus, „
aristatus, kammartig.
arundinaceus, schilfartig.
arventis, aus dem Felde.
asper, aspera, asperum, rauh.
asteroides, asternartig.
atriplicifolius, meldenblättrig.
atropurpureus, dunkelpurpur.
atrosanguineus, dunkelroth.
auratus, golden.
aureus, goldfarbig.
aucubaefolius, aukubablättrig.
autumnalis, im Herbst blühend.
auranticus, orangefarben.
axillaris, achselblüthig.
azureus, bläulich.

Balearicus, von den Balearen-Inseln.
barbatus, bartartig.
bellus, schön.
bicolor, zweifarbig.
biennis, zweijährig.
bipartitus, zweitheilig.
bipinnatus, doppelt gefiedert.
bipinnatifidus, „
bifarus. zweiblumig.
borealis, an der Nordseite gedeihend.
botryoides, steifblättrig.
bracteatus, deckblättrig.
bracteosus, „
bryoides, moosartig.
bulbifer, bulbifera, bulbiferum, zwiebeltragend.

Caeruleus, blau.
caerulescens, bläulich.
caespitosus, rasenbildend.

calcaratus, gespornt.
calceolatus, schuhartig.
calceolarius, „
calendulacens, calendulaartig.
callosus, schwielig.
calycanthus, kelchblüthig.
calycinus, „
camelliaeflorus, kamellienblüthig.
campanulatus, glockenblüthig.
canadensis, aus Canada.
candidus, weißblühend.
candelabrus, candelaberförmig.
canus, graufilzig.
canescens, ins graueſpielend.
capensis, vom Cap der guten Hoffnung.
capitatus, kopfblüthig.
capillaris, haarartig.
cardinalis, scharlachroth.
carinatus, gekielt.
carneus, fleischfarbig.
carnosus, fleischig.
cardiopetalus, herzblättrig.
caucasicus, aus dem Caucasus.
caudatus, geschwänzt.
celatinus, korbkelchig.
cernuus, überhängend.
chinensis, aus China.
chrysanthus, goldblumig.
chrysanthemoides, chrysanthemumartig
chrysophyllus, goldblättrig.
cinereus, aschenfarbig.
cirrhatus, rankend.
cirrhosus, „
coccineus, scharlachroth.
coelestinus, himmelblau.
colubrinus, schlangenfrüchtig.
collinus, vom Hügel.
communis, gemein.
commutatus, verändert.
confertus, gedrängt blühend.
congestus, buschig.
conspicuus, schön.
corallinus, korallenroth.
corthusoides, corthusenartig.
coronarius, gekrönt, gekränzt.
cordatus, herzförmig-blüthig-blättrig.
cordifolius, herzblättrig.
corymbosus, quastenblüthig.
corymbiflorus, „
crassifolius, dickblättrig.
crenulatus, gekerbt-blättrig.
croceus, safrangelb.
crinitus behaart.
cristatus, kammartig.
cristallinus, christallglänzend.
crispatus, gekraust.
crispus, „
cruciatus, kreuzblüthig.
cruentus, blutgefleckt.
cucullatus, löffelförmig.
cupreus, kupfern.
cupreatus, „
curassavicus, aus Curaçao.
curvifolius, keilblättrig.
cuspidatus, spitzblättrig.
cyanus, blau.

Dactylifer, dattelttragend.
decurrens, nickend.
deltoides, dreieckig.
demissus, niedrig.
denticulatus, gezähnt.
depressus, am Boden kriechend.
diadematus, umkränzt.
dianthiflorus, nelkenblüthig.
didymus, zwillingblüthig.
diffusus, weitverzweigt.
diphyllus, zweiblättrig.
discoidalis, scheibenblüthig.
dissectus, spitzblättrig.
dissitiflorus, entferntblüthig.
dubius, zweifelhaft.

Edulis, eßbar.
elasticus, gummiartig.
elatior, höher aufgehend.
elatus, hoch.
elegans, zierlich.
elongatus, ruthenförmig.

eminens, in die Augen fallend.
encelioides, enzeliaartig.
erectus, aufrecht.
ericoides, haideartig.
esculentus, eßbar.
excelsus, stattlich.

Fabaceus, bohnenblättrig.
falcatus, sichelförmig.
farinosus, gepudert.
filamentosus, mit Fäden versehen.
filifer, haartragend.
filipendulus, farrnkrautartig.
filipendulinus, „
fimbriatus, gefranzt.
flabelliformis, fächerförmig.
flagelliformis, peitschenartig.
flammeus, brennend.
flavus, gelb.
flexuosus, bohnenstengelig.
floribundus, blüthenreich.
foetidus, stinkend.
formosus, schön.
formosissimus, sehr schön.
fruticans, strauchig.
fruticosus, strauchartig.
fruticulosus, halbstrauchig.
frutescens, strauchförmig.
fragrans, wohlriechend.
fuchsioides, fuchsia-artig.
fulgens, leuchtend.
fulgidus, „
fulvus, braunroth.

Gandavensis, aus Gent.
gentianoides, enzianartig.
germanicus, deutsch.
giganteus, riesig.
glaber, glatt.
glabratus, „
glabellus, „
globosus, kugelig.
globifer, kugeltragend, knollig.
glomeratus, knäuelblüthig.
glutinosus, klebrig.

gloriosus, herrlich.
glaucus, grau-grün.
gracilis, schlank.
gramineus, gräsern.
graminifolius, grasblättrig.
grandis, groß.
grandiflorus, großblumig.
granduliger, drüsentragend.
granulatus, körnig.

Hageanus, von Hage gezüchtet.
hederaceus, epheuartig.
hederaeflorus, epheublüthig.
hederaefolius, epheublättrig.
helleborifolius, helleborusblättrig.
heterophyllus, verschiedenblättrig.
heracleifolius, bärenklaublättrig.
hiemalis, winterblühend.
hirtus, rauh.
hirsutus, rauh-haarig.
hortensis, für den Garten.
hybridus, verbastert, veredelt durch Züchtung.
hypnoides, moosig.

Iberidifolius, iberisartig.
imbricatus, dachziegelschuppig.
incomparabilis, unvergleichbar.
incarnatus, incarnatroth.
indivisus, einstämmig.
indicus, aus Indien stammend.
incisus, eingeschnitten.
incissifolius, nesselblättrig.
inodorus, geruchlos.
insignis, ausnehmend schön.
involucratus, hüllblättrig.
integrifolius, ganzblättrig.
iridiflorus, irisblüthig.
irriguns, naßliebend.
italicus, italienisch.

Japonicus, japanesisch.
jubatus, mähnenartig.
junceus, binsenförmig.

Kermezinus, karminroth.

Lacteus, milchfarbig.
laevis, glatt.
lanceolatus, langblättrig.
lanuginosus, wollig.
latifolius, breitblättrig.
laxus, schlaffhängend.
leianthus, glattblumig.
lillacinus, lillablau.
ingulatus, zungenblättrig.
linifolius, leinblättrig.
liliifolius, lilienblättrig.
lophantus, büschelblüthig.
lobatus, gelappt.
longiflorus, langblumig.
lucidus, leuchtend.
lunatus, mondförmig.
utens, gelb.

Macranthus, großblumig.
macrostylus, dickgriffelig.
macrophyllus, großblättrig.
macrosyphus, langröhrig.
maculatus, gefleckt.
magnificus, prächtig.
majalis, im Mai blühend.
major, größer, höher.
malacoides malvenblüthig.
manicatus, manchettenartig.
margaritaceus, perlartig.
marginatus, gerändert.
maritimus, vom Meerstrand.
marmoratus, marmorirt.
mauritanicus, aus Algier.
maximus, sehr groß.
medius, mittel.
menstruosus, verkrüppelt.
miniatus, mennigroth.
metallicus, metallisch=glänzend.
minor, kleiner.
mitraeformis, mitra=, mützenförmig.
moschatus, nach Moschus riechend.
militaris, spießblättrig.
multicaulis, vielstengelig.
multicolor, vielfarbig.
multiflorns, vielblumig.
mutabilis, veränderlich.
myrtifolius, myrthenblättrig.

Nanus, zwergartig.
narcissiflorus, narcissenblüthig.
nebulosus, schleierartig.
nemorosus, schattenliebend.
niger, nigra, nigrum, schwarz.
nigricans, schwärzlich.
niveus, schneeig.
nivalis, im Schnee blühend.
nobilis, edel.
nudicaulis, nacktstengelig.
nutans, nickend.
nymphoides, seerosenartig.

Obliquus, schief.
occidentalis, gegen = aus dem Westen.
ochroleucus, ockergelb.
ocimoides, basilikum=artig.
odoratus, wohlriechend.
odorus, "
officinalis, heilsam.
oppositifolius, paarblättrig.
opulifolius, schneeballblättrig.
ovatus, oval.

Pallidiflorus, blaßblumig.
palmatus, hand= finger=förmig.
palustris, sumpfliebend.
paniculatus, rispenblüthig.
papilionaceus, schmetterlingsblüthig.
paradoxus, auffallend, sonderbar.
parthenoides, partheniumartig.
parviflorus, kleinblumig.
parvifolius, kleinblättrig.
patens, offen.
patulus, ausgebreitet.
pectinatus, kammartig.
pedatus, fußartig.
peltatus, schildblättrig.
pennatus, gefiedert.
pentaphyllus, fünfblättrig.
pentagonius, fünfeckig.
peregrinus, fremdländisch.
perennis, ausdauernd.

persicus, persisch.
pertusus, durchbrochen.
perticaefolius, pfirsichblättrig.
phaeus, schwarzbraun.
pilosus, behaart.
platypetalus, weitpetalig.
platycentrus, weitkelchig.
plenus, gefüllt.
plenissimus, sehr gefüllt.
plicatus, gefaltet.
plumarius, federartig.
polyanthus, reichblumig.
polystachius, vielährig.
pomeridianus, nachmittags blühend.
populifolius, pappelblättrig.
praealtus, besonders hoch.
praecox, frühblühend.
pratensis, aus der Wiese.
procumbens, herabhängend.
proboscideus, langgeschnäbelt.
prostratus, niederliegend.
psittacinus, papageienfarbig.
pubescens, pflaumartig.
pudicus, schamhaft.
pulcher, pulchra, pulchrum, schön.
pulchellus, reizend.
pulverulentus, mehlbestaubt.
pumilus, zwergartig.
punctatus, punctirt.
pungens, stechend.
pyramidalis, pyramidenförmig.

Racemosus, traubenblüthig.
ramosus, ästig.
ranunculoides, ranunkelblüthig.
rectus, gerade, aufrecht.
recurvatus, übergebogen.
regalis, königlich.
redivivus, wiederauflebend, perenn.
repens, kriechend.
repertus, wiedergefunden.
reptans, kriechend.
retusus, abgestumpft.
rigidus, starr, steif.
ringens, rachenförmig.
rivularis, uferliebend.
rosaeflorus, rosenblüthig.
roseus, rosafarben, rosenblüthig.
rubicundus, röthlich, roth.
ruber, rubra, rubrum, roth.
ruberrimus, a, um, sehr roth.
rubinus, rubinroth.
rupester, stri, stre, für Felspartien geeignet.

Sagittifolius, pfeilblättrig.
salicifolius, weidenblättrig.
sambucinus, hollunderartig.
sanguineus, blutroth.
sarmentosus, herabhängend.
saxabilis, steinliebend.
saxifragus, steinbrechartig.
scandens, steigend, kletternd.
semperflorens, immerblühend.
sempervirens, immergrün.
sensibilis, empfindlich.
serotinus, spät blühend.
serratus, gesägt.
serratifolius, schlitzblättrig.
serpentinus, schlangenartig.
sessibilis, sitzblüthig.
sibiricus, aus Sibirien.
signatus, gezeichnet.
sinuatus, buchtig.
silenoides, silenenartig.
somnifer, -fera, -ferum, schlafbringend.
spatulatus, spatelförmig.
speciosus, köstlich.
speciosissimus, sehr prächtig.
spectabilis, ansehnlich.
spinosus, dornig.
striatus, gestreift.
stellatus, sternblumig, sternblättrig.
strigulosus, striegelhaarig.
stylosus, langgriffelig.
suaveolus, wohlriechend.
suavis, lieblich duftend.
subulatus, pfriemenförmig.
subcordatus, herzförmig.
subcarnosus, fleischig.

sulphureus, schwefelgelb.
superbus, stolz.
sylvaticus, schattenliebend.
sylvestris, aus dem Walde stammend.

Tagetiflorus, sammtblumenartig.
tardifolius, spätbelaubt.
tenacetifolius, farrnblättrig.
tenax, zähe.
tennifolius, feinblättrig.
tenellus. zart.
tetrapterus, vierflügelig.
tetraphyllus, vierblättrig.
teucrioides, gamanderartig.
thyrsiflorus, straußblüthig.
tigrinus, tigerfleckig.
tigridus, "
tinctorius, farbstoffhaltig.
tomentosus, filzig.
tricolor, dreifarbig.
trifidus, dreilappig.
trifoliatus, kleeblättrig.
trimestris, drei Monate blühend.
tristis, finster blüthig.
tuberosus, knollig.
tubulosus, röhrig.
turbinellus, kreiselkelchartig.
turcicus, türkisch.

Umbellatus, doldig.
undulatus, wellblättrig.
unicaulis, einstengelig.
uniflorus, einblumig.
uvarius, traubenblüthig.

Vaccinifolius, waldbeerblättrig.
variabilis, veränderlich.
variegatus, buntfarbig.
varius, verschiedenfarbig.
venosus, runzelblättrig.
vernalis, im Frühjahr blühend.
venustus, anmuthig.
versicolor, verschiedenfarbig.
vescus, eßbar.
villosus, zottig.
vincaeflorus, immergrünblüthig.
viridis, grünbleibend.
virgatus, ruthenförmig.
viscidus, klebrig.
viscosus, "
vitifolius, rebenblättrig.
vittatus, gebändert.
vulgaris, überall zu finden.

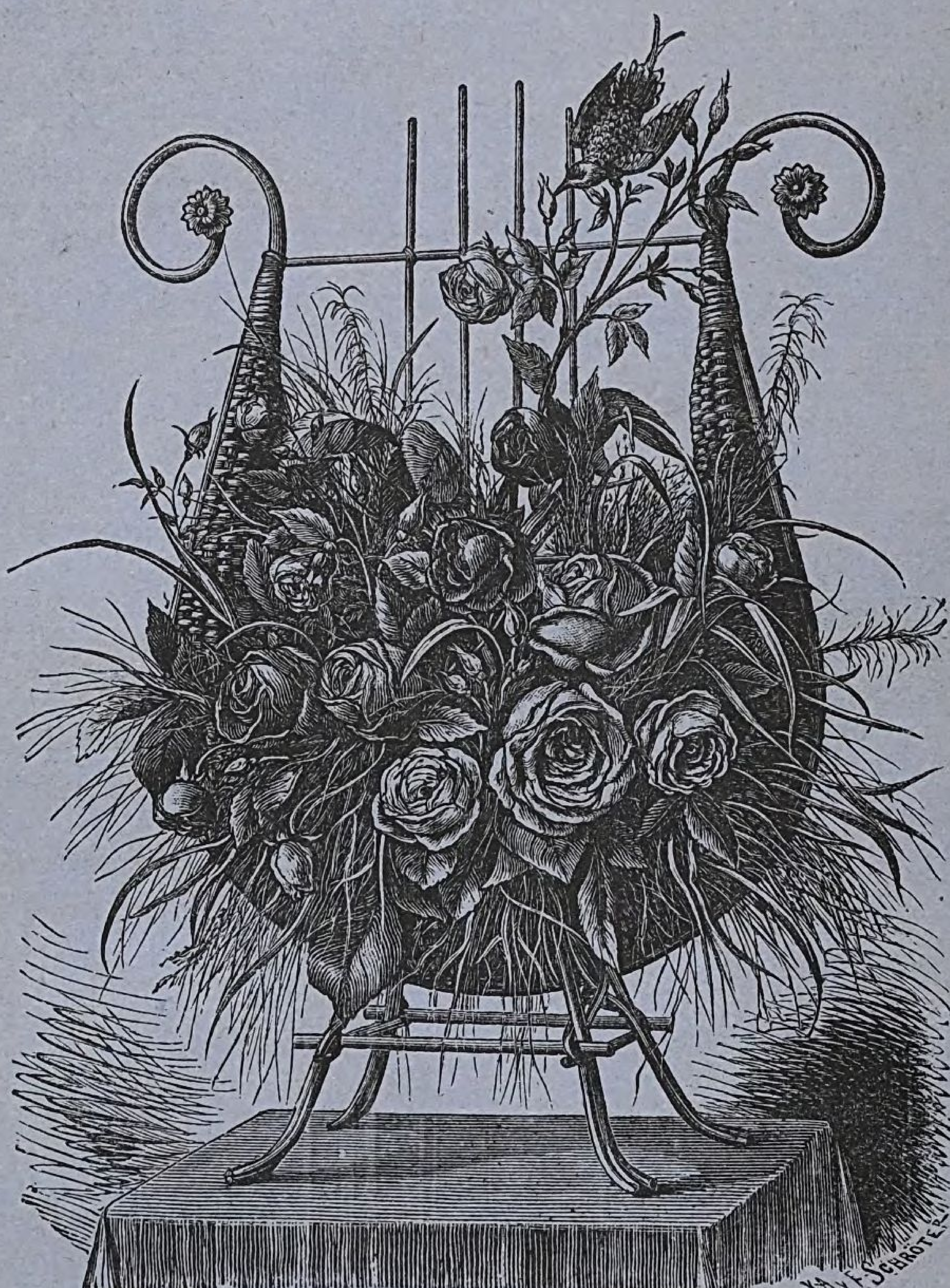
Zebrinus, zebragestreift.
zonalis, mit einem Gürtel versehen.

## Schlußwort.

So hätte ich nunmehr meine Aufgabe vollendet. Ich hoffe durch diese Vollendung einen kleinen Baustein beigetragen zu haben, um das Wort des heiligen Sängers zu bewahrheiten: Benedicite universa germinantia in terra Domino! Alles, was auf Erden grünt, benedeie den Herrn! Das vorliegende Werk ist offenbar das mühsamste, aber für die Freunde des Kirchenschmuckes auch wohl das dankbarste. Im Vergleich zu allen andern Blumenwerken steht es einzig da, weil es einzig auf unseren Zweck gemünzt ist. Darum hoffe ich, werden die Blumenfreunde Gott zu Ehren auch dieses mit derselben Liebe und Freude aufnehmen, wie die beiden anderen. Für alle Zuschriften und Ermuthigungen und Anerkennungen sage ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank und bitte dringend, daß doch Jeder in seinem Kreise dahin wirken möge, daß die vielen, welche unseren Bestrebungen noch kalt und gleichgültig gegenüberstehen, auch entflammt und begeistert werden mögen, die Altäre Gottes so schön und lieblich zu machen als möglich. Die Schönheit und Richtigkeit des Pflanzenschmuckes auf dem Altare kann gewiß Niemand bestreiten, und die Wegschaffung und Vernichtung des nachgeäfften Flitters wird gewiß Niemand bedauern, da es den Intentionen der Kirche widerstreitet. Darum lege ich die Feder aus der Hand mit dem tröstlichen Gedanken, daß wir bereits eine bedeutende Bresche in die Mauern der Feinde geschossen haben, und so Gott will über kurz oder lang der natürliche Altarschmuck aus der Pflanzenwelt den Sieg über den gekünstelten und gemachten davontragen wird. Durch ersteren wird Gott mehr geehrt als durch letzteren. Darum Alles zur größeren Ehre Gottes!

# Inhaltsverzeichniß.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.


F. SCHRÖTER